Prodromus Anti-Janſſenij
Das iſt:
Kurtzer vnd gründlicher Bericht von der Lateiniſchen Schrifft Nicolai Janſſenij, Dominicaner Mönchs

zu Antorff gedrucket/ vnd der notwendigen Vermahnung an die Chriſtliche Gemeine in Hamburg entgegen geſetzet.

Der nachfolgenden außführlichen Antwort præmittiret vnd vorher geſchrieben

Durch

JOHANNEM Müllern
der H. Schrifft Licentiatum vnd Paſtorem zu S. Peter in Hamburg.

Gedruckt zu Hamburg/ bey Heinrich Werner/ Im Jahr 1632.

d.

Stadtbibliothek
Augsburg

1986.100

Dem Christlichen Leser wüntsche Jch von dem Vater des Liechtes / rechte Erkentniß der Evangelischen Warheit/vnd vollkommenen haß des Antichristischen Bapsthumbs.

CHristlicher Leser/ wenn der Tapffere Heldt vnd Rüstzeug Gottes Martinus Luther / alle Grewel vnd Jrrthumb wil beschreiben/welche im Bapstumb zu findē sein/nennet er sie Finsterniß/ oder das finstere Bapstumb: Denn gleich wie es den jenigen gehet / die in einem tieffen Loch vnter der Erden stecken/ vnd das Liecht der Sonnen nicht anschawen können/ das sie nicht wissen wen es Tag oder Nacht / Morgen oder Abend ist/

tappen von einem Orth zum andern / wie die Blinden im Mittag / wissẽ nicht ob sie hinder sich oder vor sich gehen: Also haben die Blinden Mönche im Bapstumb auch getappet in grosser Finsternis der Lehre / da sie aus einem Irrthumb in den andern gefallen sint / davon wir nur wenig Exempla besehen wollen.

Am Heiligen Osterfest pflegete man Närrische Getichte zu predigen / welche man Ostermährlein / oder risus Paschales nandte / das geschahe zu dem ende / daß die Leute / welche in der Fasten durch jhre Busse betrübet worden / durch solch geschwetze wider erfrewet würden. Ein solches Ostermärlin war / als der Sohn Gottes für die Hellen kommen / vnd mit seinem Creutze angestossen / das Thür vnd Angell mit gewalt auffgangen / haben zweene

Teuffel

Teuffel jhre lange Nasen zuriegeln vorgeschoben gehabt / denen in solchem sturm jhre Nasen abgestossen worden. Wie solches Ostermärlin gehöret Mathesius / vnd es beschreibet Conc. 7. de Luthero, p. 63.

Selbiger Mathesius schreibet / P. 66. Daß er im 25 Jahr seines alters am allerersten eine predigt gehöret habe / vom weesen vnd Krafft der heiligen Tauffe/welche Herr D. Luther gehalten / deßen er sein Lebetag zuvor nie hat hören gedencken / ob er gleich im Bapstumb erzogen vnd gebohren war / auch manchen Mönch vnd Layenpriester gehöret hatte.

Mit verwunderung wird gelesen/ was die Protestirende Chur: Fürste vnd Stände schreiben/in der Stadlichen außführung der vrsachen/

warumb sie auffs Concilium zu Trident nicht kommen sein/am 17. ,,Blate/daß etliche Studiosi der Heiligen Schrifft in gegenwart Glaubwurdiger Leute berichtet/ daß sie der Theologen Lectiones fleisig besuchet/aber in 5. oder 6 Jahren den Herren Christum nicht hatten nennen oder seiner gedencken hören/welches eine grewliche Finsterniß gewesen/dadurch das Christenthumb fast zum Heydenthumb worden ist.

Erschrecklicher Irrthumb ists gewesen/ daß man die Leute von den Wunden Christi auff die Wunden Francisci vnd anderer Heiligen gewiesen hat. Es ist im Bapstumb seer berümbt die Catharina Senensis. von welcher Ludovicus Granatensis Conc. 3. Art. 1. Schreibet/ daß der Herre Christus jhr seine heilige Wunden auch eingedrucket habe.

Das hat man eine lange Zeit im Bapstum̃ für war gehalten/vnd die Leute damit betrogen/biß endlich der Bapst Sixtus IV. vnterschiedliche scharffe Mandata hat lassen außgehen/darinne er verboten/also zu lehren/oder die Catharinã also zu mahlen/vnd erkläret für Ketzer die jenigẽ/ welche wider solch Gebodt thun werden: Wie solche Mandata von Wort zu Wort erzehlet Henricus Sedulius in seinem Commentario über das Leben Francisci, p. 368. sequ.

Es ist newlicher zeit/ Anno 1619. zu München ein Büchlin gedruckt wordẽ/mit erlaubniß des Cardinals von Toleto von dem Leben Entzuckungen vnd Offenbahrungen der Jungfraw Johanna vom Creutz genandt: im selbigen Buche wird auch erzehlet/daß der Herr Christus seine Wunden/der heiligen Johañæ vom

Creutz in jhre Hände vnd Füsse gedrucket cap. 16. Nun schreibet der Bapst Sixtus IV. in dem vorangezogenen Mandato / daß kein heiliger / auch kein heilige Fraw / soche Mahlzeichen Christi gehabt/auß genommen S. Franciscus / so muß ja gemelte Johanna vom Creutz solche Mahlzeichen auch nicht gehabt haben. Ist also ein lauterer betrug/waß von solchen Wunden im selbigen Buch geschrieben wird.

Ist es nicht grosse Blindheit/daß man den Franciscaner Mönchs-Kappen so grosse Heiligkeit zuschreibet/das ein Mensch Ablaß vnd vergebung der Sünden erlanget/wenn er darinne stirbet: Wie solcher ablaß im Compendio privilegiorum Ordinis Minor Num. 6. erzehlet wird. Danhero hat man vorzeiten grosse Herren beredet/ daß sie in sol-

chen Mönchskappen sein gestorben/ vnd sich darinne begraben lassen/ als gewesen sein Jacobus vnd Alphonsus Könige in Arragonien / Robertus / vnd Fridericus Könige in Sicilien, Manuel Comnenus, Käyser zu Constantinopel vnd viel andere/ wie sie erzehlet Sedulius in Comment. ad vitam Francisci, p. 393. Woher aber kan man gewiß wissen/ das solche Heiligkeit in den Mönncheskappen stecke? haben die Franciscaner Kappen solchen vorzug alleine / warumb nicht auch andere Mönchskappen? kömpt die Heiligkeit vom Menschen in die Kappen/ oder von der Kappe in den Menschen? Ist wunder/ daß man die Leute nicht gar auff Narren Kappen gewiesen vergebung der Sünden darinne zu suchen.

Wie grosser betrug ists doch/ daß

man darff schreiben S. Francisci Leichnam sey nach seinem Tode 223. Jahre gantz vnverseeret im Grabe gefunden worden / als were erst hinein gelegt/seine Augen sint so helle gewesen / als eines Lebendigen Menschen / ja es sey ein über aus Köstlicher geruch auß seinem Grabe gangen/ wie Zulesen beym Sedulio p. 390. Vom HErrn Christo allein ist geweissaget /daß sein fleisch die verweesung nicht sehen solte. Psal. 16. v. 11. Als Lazarus nur 4. Tage war im Grabe gelegen / stanck er schon / Johan. 11. v. 39. Franciscus aber hat nach 223 Jahren wolgerochen/ vnd ist vnverweesent gefunden worden.

Mit den Wunderwercken ist der Betrug gar zu groß gewesen: Ein denckwurdig Exempel erzehlet Zvvingerus in Theatro, Pag. 1334.

Von einer Jungfrawen zu Corduba in Hispanien, Magdalena von Creutzen genandt / als dieselbige in S. Claren Kloster gethan wurde/ hat sich der böse Geist in Gestalt eines Moren zu jhr gefunden mit vielen Schmeichel worten/ jhr auch viel verborgene dinge offenbahret/ dadurch sie zu grosser Klugheit kommen. Im zwölfften Jahr jhres alters hat der Mohr/eine Ehe geschlossen/mit dieser Magdalena / vnd jhr zugesaget/das er sie dreissig Jahr aneinander/in grosse Hoheit vnd Ehre bringen vnd dabey erhalten wolte.
„Wann nun diese Magdalena mit dem Teuffel zugehalten / hat vnter deß des Mohren diener ein ander Teuffel/an sich genomen der Magdalenen Leibes gestalt/reden/singen/ gehen/beten/dadurch Jederman zur verwunderung beweget worden wie

diese Magdalena so ein heiliges Mensch wehre / welche jmmerdar / auch bey Nachtzeiten / deß Gottesdienstes abwartete. Vnter deß offenbahrete jhr der Mohr viel verborgene sachen / hulff jhr wunderwerck verrichten: Sie wurde offt etliche Elen hoch in die höhe gehoben / die hare wuchsen jhr offt schnell biß an die Füsse / man sahe offt ein Bildniß des Kindlins Jesu in jhren Händen / sie rühmete daß ein Engel kehme / vñ jhr eine Hostiam vom Altar brechte. Vmb welcher wunderwerck / Weißheit vnd Gottseligkeit willen sie so hoch berümbt worden / das Bäpste / Käyser vnd Könige sich in jhr gebet haben befohlen / Ja sie muste mit jhrem Gebet weihen die windeln in welche Philippus Caroli V. Sohn am ersten geleget worden Als aber diese Magdalena

aus

aus Gottes wunderbahrer schickung sich endlich bekehret / dem Teuffel abgesaget/ihre Sünde bekant / vnd in ein gefängniß ist verschlossen worden/hat sich der Teuffel dennoch in ihrer gestalt immer dar im Kloster sehen lassen / vnd neben den andern Jungfrawen dem Gottesdienst bey gewohnet/darüber sie hefftig erschrocken / vnd des Teuffels betrug also offenbahr worden. Auff solche weise hat der Satan die Leute im Bapstumb betrogen durch Wunderwercke: Wer kan nun gewiß sein / das es mit andern wunderwercken nicht auch ein solcher betrug gewesen? vnd dennoch wollen die Bäpstler aus Wunderwercken den Glauben erweisen. N.

Erschreckliche Blindtheit ist/welche man im Bapstumb führet in übung der Busse vnd Betrachtung

des

des Leidens Christi. Jn der oben angezogenen Historien der H. Johanna vom Creutz lieset man cap.6. p.69. daß/ wenn sie daß Leiden Christi hat wollen betrachten/ hat sie sich Nackent an ein Holtz gebunden/ vnd miteiner eisernen Ketten/ daran ein grosses rundes Eysen gehangen/ sich über den gantzen Leib geschlagen/ biß daß Blut heuffig herab geronnen. Sie hatte einen grossen Kiselingstein von 7 Pfunden/ vnd schlug sich damit auffs Hertz biß das Blut Hauffen weise herab ran. Jn jhrem Zimmer ist sie auff den blossen Knien herumb gegangen/ darunter sie kleine steinlin vnd stücke Eysen geleget/ damit sie desto grössern Schmertzen empfönde/ vnd desto mehr blutten möchte. Sie trug einen pantzer Kleid auff der blossen Haut/ hatte noch ein ander Kleidt/ von Eysernem blech

wie ein Harnisch gemacht/ inwendig voller spitzen/außwenndig wahren die Figuren des Leidens Christi gestochē. Zu zeiten hat sie sich Creutzweiß an die Mawren gelehnet/ in welcher zweene Nägel steckten/ an den selben ist sie mit jhren Händen eine gantze stundelang hengen blieben/ vnd hat den Bodem nicht berühret. Wo hat doch Gott der Herr Nᵒ. solche Wercke gebotten/ woher weiß man/ daß sie Gott gefallen/ oder/ daß Christi Leyden dadurch recht betrachtet wirdt/ oder aber/ daß in solchen Wercken die Busse besteht?

Ein Blindes thörichtes Wesen ist/ daß man Brieffe an S. Petrum/ als den Himblischen Thürhütter schreibet die Leut baldt in Himmel zu lassen: die Bischoffe in Reußen haben vmb eine Summa geldes (aus besonderm Privilegio deß Bapsts) einem

nem jeden mittgetheilet der gleichen Brieff in das Grab zunehmen/ vnd für der Thür des Himmels dermahleines zu gebrauchen. Der Brieff hat also gelautet: Makaria von Gottes Gnaden/ zu Kiofa vnd Haliz/ vñ in gantz Reußen/ vnserem Herren vnd Freundt S. Petro/ Thürhütter des Allmechtigē Gotts etc: Wir thun dir zu wissen vnd befehlen dir/ daß/ nach dem zu dieser oder jener zeit/ aus diesem Leben geschieden/ N. N. Gottes Diener/ du eben im selbigen Augenblick/ so baldt du diesen Brieff gesehē ohne allen verzug jhn rechtes weges ins reich Gottes einlessest/ wir haben jhn von allen seinen Sünden Absolviret/ vnd deßwegen jhm dieses Christliche zeugniß vollkommener Vergebung mitgetheilet/ das du solches vollziehest rc. Welchen Brieff aus Reußen mit sich gebracht

Con-

Conradus Dantziger, beym Wolffio Cent. 16. Ann 1580. p. 936.

Die Jungfraw Maria hat man im Bapstumb auff mancherley weise geehret/ also/ daß man jhr auch Bücher hat zugeschrieben: Anno 1610. hat zu Jngollstadt Hippolytus Gnaninonius ein Buch drucken lassen/ vom Grewel der verwüstung Menschliches Geschlechtes / selbiges Buch schreibet er zu der Jungfrawen Marien mit diesem Tittul: Der Allerheiligsten / Großmächtigsten / vnd Vnüberwindlichsten Fürstin vnnd Frawen/ Frawen/ Jungfrawen Maria/ gekröneten Käyserinn deß Himlischen Reiches/ Großherscherinn der Neun Engelischen Herrscharen/ Gebornen Königin in Jsrael/ Churfürstinn des gelobten Heiligen Landes/ Fürstinn aus Juda / Triumphirenden Zerknitscherinn der alten

Schlan-

Schlangen / gewaltigen überwinderinn der Heyden / Siegreichen verwuſterin der Ketzer / allermächtigſten Frawen der gantzen welt / Jungfräwlichen Geſponß / vnd Mutter deß Allerhöchſten / meiner nach Gott aller gnädigſten Frawen. Der Author aber nennet ſich / jhrer Jungfräwlichen Käyſ: Mayt: Vnter aller vnterthänigſtes / aller demütigſtes / aller verworffneſtes Knechtle.

Von S. Franciſco ſindt die Fabelln gar zu thöricht: Bonaventura ſchreibet in den Newlich auffgelegten Legenden / Anno 1597. zu Antorff / p. 62. das S. Franciſco ein Haſe ſey geſchencket worden welcher nicht habe wollen von jhm gehen / ſondern habe ſich jmmer in ſeinen Boſem geleget / gleich als ob er die Gottſeligkeit im Hertzen Franciſci merckete

vnd

vnd wolverstunde: Ist also Francisci Heiligkeit so groß gewesen/ daß auch die Hasen selbige gemercket haben. Es ist zuverwundern/ daß solches NB. die Mönche noch von newen drucken vnd durch Bäpste vnd Cardinäle bekräfftigen lassen.

Eine solche Hasenfabel ist auch die jenige welche im Weingarten S. Francisci zu Antorff gedrückt gefunden wird Capit. 44. fol. 113. Das nemblich S. Franciscus einen Raben gehabt/ welcher herumb geflogen/ Brodt vnd Fleisch in den Heusern gesamblet vnd in einen Korb geleget/ welchen hernach die Mönche abgeholet. Einsmals begenet diesem Raben auff dem Felde ein Ritter/ dehme nimpt er seinen Hutt vnd fleucht davon jhn hiemit erinnered/ das er dē Mönchen etwas geben solte: Als aber der Ritter vom Pferde steiget/

get vnd mit einem Steine nach dem Raben wirffet/ lesset der Rabe den Hutt fallen vnd fleucht geschwindt aufs Pferdt/ setzet sich in den Sattel/ nimmet den Zaum ins Maul/ regieret also das Pferdt mit dem schnabel / da fenget das Pferdt an zulauffen/ der Ritter aber/ als er siehet/ wie er vmb sein Pferd kom̃en / zeucht er seinen Beutel herans / vnd giebet dem Raben etwas den Mönchen zubringen / nimmet also sein Pferdt wieder.

Von S. Dominico schreibet Surius Tom. 4. fol. 341. Das er einmahl in den Himmel sey entzucket worden / da er Gott vnd die Jungfraw Maria mit einem Himmelblawen Mantel bekleidet gesehen: als er nun seer viel Mönche vñ Nonnen im Himmel gesehen / jedoch keinen aus seinen Ordensleuten/ hat er angefan-

gefangen zuweinen / vnd die vrſach ſolches weinens zuverſtehen gegeben/darauff hat die Jungfraw Maria jhren Mantel ausgebreitet / welcher ſo groß geweſen/daß er das gantze Himliſche Jeruſalem hette vmbgreiffen können / alsbaldt ſindt eine vnzehliche Menge Dominicaner Mönche vnter ſolchem Mantel herfür gekrochen/davon S. Dominicus ſeer erfrewet worden. Vnnütze fragen

Wan man ſolte die vnnützen fragen zuſammen bringen / damit die Mönche ſich vnnd die Chriſtenheit elendiglich geplaget / man köndte gantze Bücher damit füllen. Solche fragen ſint geweſen / ob die Engel auch können Tauffen? ob ein ſchlaffender auch Tauffē könne? wen eine Seele in zween vnterſchiedenen Leibern wohnete/an vnterſchiedenē Orten/ ob man nur einen oder beide teu-

fen

sen solte/weñ Gott eines verdampten Menschē Seele in den Leib eines kleinen Kindes brechte/ ob solche Seele durch die Tauffe von der verdamnis würde errettet? Weñ ein Stummer Mensch mit seinen Händen teuffete/ es stunde aber einer dabey der keine Armen hette/ redete doch die Worte/ ich tauffe dich etc. ob das auch eine recht Tauffe wehre / wenn einer in der Tauffe hinzu sagete die worte/ wo ferne die Sonne im Krebs ist / es wehre aber die Sonne nicht im Krebs / ob ein solcher auch recht getauffet wehre? Wenn einer halb Teutsch vnd halb Lateinisch/ oder aber Rotwelsch teuffete / ob es auch recht wehre? Wenn Christus die Tauffe hette eingesetzet im Nahmen Buff Baff/ ob es auch eine gute forme wehre? Wie solcher Närrischer fragen aus den Scholasticis viel zu-

sammen gebracht hatt M. Holderus in Petitorio exhortatorio, derer viel Gottloß vnd seer ärgerlich sein/ darinne man gleichwol grosse Weißheit gesuchet/vnd die zeit damit verterbet hat.

In solcher Finsterniß tappen noch heutiges Tages die Blinden Mönche insonderheit Nicolaus Janssenius Dominicaner Ordens (welcher vielleicht auch vnter dem blawen Mantel der Jungfraw Maria wird herfür gekrochen sein) dieser Mensch hat bißhero zur Friederichstadt vnd andern benachtbarten orten/ sein Monchsweesen getrieben/endlich aber mit Schrifften angefangen vnseren Kirchen in dieser Stadt beschwerlich zusein. Wie es aber mit seiner Schrifft beschaffen sey/wird der Leser auß diesem Büchlein leicht abnehmē können. GOtt wolle vns alle für

solcher

solcher Blindheit behüten / bey der Evangelischen Warheit gnediglich erhalten / vnd mit volkommenen Haß des Antichristischen Baystumbs erfüllen: Heiliger Vater erhalte vns in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit / Joh. 17. Hamburg den 7. Aprilis. An. 1632.

Pag. 20. l. 4. 5. liß Thuanus im 96. Buch ann. 89.

IN NOMINE JESU.

Kurtzer vnd gründlicher Bericht / was zu halten sey von dem Lateinischen Buche / welches Nicolaus Janssenius Dominicaner Münch zur Friedrichsstadt / newlicher zeit zu Antorff drucken lassen / vnnd der Notwendigen Vermahnung an die Christliche Gemeine in Hamburg entgegen gesetzet hat.

CHristlicher Leser / es sind zwey Jahr vnd 4. Monath vergangen / als ich ein kleines Büchlein in deutscher Sprache durch den Druck an den Tag gegeben / mit diesem Tittel: Notwendige Vermahnung an

 die

an die Christliche Gemeine in Hamburg / von wegen der jrrigen vnd verfürischen Lehre des Bapstumbs/ꝛc.

Vrsach zu solchem Büchlein haben gegebē vnterschiedene Mönche/ welche in dieser Stadt sich auffgehalten: Denn etliche derselbigen vnsere Predigten fleissig besuchet auch nachgeschrieben / sonderlich was in Erklärung der Augspurgischen Confession geredet worden : Etliche haben die Stadt vnd Kirchen fleissig besichtiget / auch mit vnsern Zuhörern von mancherley dingen conversiret / zu zeiten etliche Bücher vmbgeschencket: Etliche sind auch in vnser Häuser kommen vnd zu freundlicher conversation sich angegeben/ wie denn zwey solcher Gesellen bey mir gewesen/derer einer in gewöhnlicher Kleidung mich ,vmb einen

Zehrpfennig gebeten / vnd sich zuerkennen gegeben / Der ander aber in weltlicher Kleidung auffgezogen kommen/jedoch entlich wer er sey offenbaret/ vnd daß er der Reise halber also gekleidet gehe/sich entschüldiget.

Insonderheit aber hat sich gefunden ein verwegener Münch mit Namen Dominicus Jansenius Dominicaner Ordens/ welcher im anfang etwas stil gewesen/als aber die Bäpstische Kriegsmacht dieser orten ankommen/ sich offentlich vnd mit vngestüm herauß gegeben: In der Newenstadt wider eines Erbarn Raths willen ein öffentliche Vbung der Bäpstischen Religion angefangen/ Messe gehalten/geprediget vnd Bücher außgetheilet/deme ich etwas zugesehen / dieweil doch selbiges theil der Stadt in die mir anvertrawte Kirche vnd Gemeine nicht gehöret.

Nach deme aber gedachter Münch sich auch in diesem Kirchspiel Petri eingedrungen / vnd neben andern/ vnverantwortlichen Thaten auch eine schwangere Fraw genötiget zur Bäpstischen Religion zu tretẽ / auch das Kindlein von jhr begehret jhm zur Tauffe zuschicken / (wie solches gedachte Fraw mit weinen geklaget) habe ich nicht vmbgehen köñen meine Zuhörer mündlich vnd schrifftlich vnd also auch durch gemeltes Büchlein für dem Bäpstischen Sawerteig zuwarnen.

Ob nu zwar solches Büchlein gar klein vnd etwa von zehn Bogen gewesen / auch nicht zu dem ende geschrieben worden / das gantze Bapstumb darinne zu examiniren / sondern nur dieser Gemeine eine kurtze Erinnerung zugeben/was dieses für eine Lehre sey / Hat doch GOtt der

HErr

HERR seinem Worte in diesem Büchlein grosse Krafft gegeben/ denn es zum andern mahl auffgeleget/ in vnterschiedene benachbarte örter geschicket/ in die drithalb Tausent stück verkauffet/ vnd von vielen frommen Christen gebrauchet worden/ sonderlich welche von den benachtbarten Münchē der Religion halber sehr beschweret vñ zum Abfal gereitzet worden/ davon ich selber nicht zurümen begehre.

Gleich wie es aber der lieben Warheit gehet/ daß sie die böse Welt nicht leiden kan / so ists diesem Büchlein auch gangen / welches die Münche durchaus nicht vertragen können. Zu Stade vnd Buxtehude haben die Münche das vbel empfunden / daß man jhrer Lehre widersprechen wollen / dieweil sie vermeinet daß in diesen Landen eitel Kühe vnnd Kelber

wehren / welche nur essen was man jhnen fürschüttet / also bald gleuben würden / was man prediget: Darumb sie allerley Mittel versuchet / dem gemeinen Mann das Büchlein aus den Händen zu bringen / vnnd mich als den Authorem in Gefahr vnd Straffe zu stürtzen.

Man hat solch Büchlein nach Wien geschicket / ob etwa dadurch was böses wider mich könte aus practiciret werden / wie denn andern Theologis geschehen / welchen aus angebung der Münche grosse Beschwerung zugefüget vnd jhnen das Predigen vnd Bücherschreiben verbotten worden. Wie denn einer aus den München in vnserer Nachbarschafft sich gelüsten lassen an einen guten Freund zuschreiben / er wolle das capitale supplicium, das ist leib vnd lebens Straffe

vmb

vmb dieses Büchleins willen über mich bringen/in massen ich des Mönchs Hand mit meinen Augen selbst gelesen.

Zu Buxtehude hat sich ein Franciscaner Münch vernehmen lassen/ das er wider die Gifftspinne in Hamburg (mich vnnd gemeltes Büchlein meinent) einen köstlichen Theriack zubereite / nemblich eine Schrift verfertige: wie mich denn gute Freunde berichtet / denen der Münch seine Arbeit gewiesen / daß es lauter Affenwerck vnd vnnütze Wort gewesen: Ob ich nu zwar mit grossem verlangen nach selbigē Theriack gewartet vñ denselbigen gerne probiret hette/so hat doch der Buxtehudische Theriackskrämer solchen noch nicht gekochet / vnd ist gar damit aussen blieben/weil er viel-

leicht gefürchtet / daß sein Theriack die Probe nicht halten werde.

Mit den München zu Cöln vnd Antorff hat man mir sehr gedrewet / die sollen grosse Opera wider mich verfertigen / vnd gründlich erweisen / daß wir Ketzer seyn / wie deñ solch Geschrey sehr groß gewesen ist.

Entlich hat sich herfür gethan ein Münch / der sich nennet Reverendum Patrem Fratrem Nicolaum Janssenium Belgâ, ordinis Prædicatorum S. Apostolicæ Sedis Missionarium, das ist / der Ehrwürdige Vater / Bruder Nicolaus Janssenius aus Niederland / Prediger Ordens / des heiligen Apostolischen Stules Missionarius (sol vielleicht so viel heissen als Emissarius) das ist Ausgeschickter vnd Ausgesanter: Dieser Münch hat ein Lateinisches

Scri-

Scriptum verfertiget / dessen Titel ist / Defensio Fidei Catholicæ & Apostolicæ Romanæ opposita Admonitioni Necessariæ Johannis Mulleri Lutherani Prædicantis Hamburgensis, das ist / Vertheidigung des Catholischen vnd Apostolischen Römischen Glaubens entgegen gesetzt der Notwendigen Vermahnung Johañ Mullers/Lutherischen Prædicanten zu Hamburg/gedruckt zu Antorff.

Dieses Buch habe ich vergangene Michaelis Meß im Franckfurter Catalogo gefunden / vnd als es die Buchführer nicht mit sich gebracht/ nach Cöln / Franckfurt / Leipzig schreiben lassen/ob man solch Werck nicht bekommen könte / vnd als man daselbst solch Buch nicht bekommen können / Entlich von Ambsterdam

bringen lassen/in massen mir solches am Sontag Septuagesimæ in S. Petri Kirchen nach gehaltener Predigt von einem vornehmen Kauffman vnd Geschwornen der Kirchen vberliefert vnd verehret worden.

Solch Geschenck habe ich mit danck angenommen vnd mit grossem verlangen das Büchlein auffgemachet/ in meinung/weil es auff schön weiß Pappier gedrucket/ es würde dz Büchlein an sich selber schön seyn/ vnd weil es von einem so vornehmen Mann verfertiget/ würden herrliche Theologische sachen darinnen seyn/ mit gebührender Bescheidenheit vñ Erbarkeit geschrieben / wie es einem solchen Ausgesanten des Apostolischen Stules wol anstünde/ auch der sachen Würdigkeit erfodert. Ich habe aber fast auff allen Blättern grewliche Scheltwort / Lästerung

rung vnd Schmehung nicht allein meiner wenigen Person / sondern der vornembsten Euangel: Theologen gefunden: Ja der hochansehlichen Chur Fürsten vnnd Stände des H. Römischen Reichs Augspurg: Confession zugethan / grewliche Schmehung vnd Verachtung: Darüber ich mich alßbald verwundert / das Buch mit mir nach Hause genommen / vnd dasselbige hinauß gelesen.

In diesem Münchsbuch aber findet man vnterschiedene dinge / welche billich denen die der Lateinischen Sprache nicht kündig seyn entdecket werden müssen. Hoffart und Prahlerey.

1. Ist grosse Hoffart vnd Pralerey: Es fodert der Münch mich herauß zum Streit. So ich Kräften habe / damit ich das jenige zuwiederlegen vermeinet / was er wider mich fürgebracht / sol

ich herfür tretten / mit jm streiten vnnd beweisen das ich ein Mann sey / pag. 369. Wofern ein kleines Tröpflein der Dialectica vnd Disputirkunst in mir sey / sol ich seine fürgebrachte Schlußreden bestreitē. pag. 307. vnd wird dieser Münch aus dem Geschlechte Goliaths seyn / welcher herfür trat / vnd die Kinder Israel außfoderte / Erwehlet einen vnter euch / der zu mir herab komme / gebet mir einen vnnd last vns mit einander streiten / 1. Sam. 17. v. 9. 11.

Baldt rühmet der Münch seyn Buch / wie köstlich wol vnd ordentlich es geschrieben sey : Die Römisch Catholischē sollen in diesem Buche im Vorrath haben mancherley Wapffen / damit sie in allen orten vnnd zu aller

gele-

gelegenheit die stroerne Festungen der Lutheraner erstreiten können. in der Vorrede. Er habe das Büchlein ordentlich kürtzlich vnd klärlich wiederleget/in der Vorrede. Er habe gar Kernhafftig geschrieben / pag. 213. klärlich/kürtzlich vnd kernhafftig / pag. 244. Er habe ordentlich mit vnterscheid ohne Vmbschweiff geschrieben/pag. 369. Er habe den Gifft der verleumbdung mit gutem Safft gemischet vnd temperiret, pag. 513. Also rühmet der Münch seine Arbeit / da doch Salomon spricht: Laß dich einen andern loben/ vnd nicht deinen Mund / einen Frembden / vnd nicht deine eigene Lippen/ Prov. 27. v. 2.

Balt verachtet er mich / sagt/ ich habe stroerne Wapffen/pag. 25.

Ich solles mercken vnd lernen. pag. 50. Ich sol wieder zum verstande kommen / pag 53. Ich sol mich schemen / pag. 130. Ich sol mit Verwunderung erschreckẽ für jhm vnd doch hören / pag. 134. Ob ich denn nicht erschrecke für seinen Sachen / pag. 187. Ich sol doch erschrecken / pag. 355. Ich werde mit einem spiesz wie mit einem grossen Balcken gestochen / pag. 33. Mit einem starcken Pfeil werde ich getroffen / pag. 50. Er bringe mir solche Knoten für / die mit keinem Schwert können auffgelöset werden / pag. 459. Ich sey in grosse ängsten kommen / pag. 62. Fast also machte es Goliath / welcher mit seinen Wapffen auch prangete: Hatte einen Ehrnen Helm auff seinem Häupte vnd

ein schuppicht Pantzer an/ das Gewicht seiner Pantzers war 5000. Seckel Ertz: Hatte ehrnen Beinharnisch/der Schaft seines Spiesses war wie ein Weberbaum / vnd das Eysen seines Spiesses hatte 600. Seckel Eysens 1. Sam. 17. v. 6. 7. Dargegen verachtete er den David vnnd seine Wapffen/bin ich ein Hund/ sprach er/dz du mit dem Stecken zu mir kommest / vnd fluchte David vnd verachte jhn / vers. 42. 43. Gauckeley

2. Gauckeley treibet der Münch in diesem Buche: Bringet für/wenn der Balbierer zu Hambnrg mit warmen Wasser aus dem Becken mich begisse zu waschen / vnd spreche in schertz: Ich teuffe dich im Namen des Vaters / ꝛc. so würde ich getauft/

taufft / wo ich nicht vorhin getaufft were / oder were ich vorhin getaufft / so würde ich wieder getaufft pag. 114. 115. Wenn ich am OsterFest zu meinen BeichtKindern auff einmahl spreche / ewre Sünde sind euch vergeben / das würde mir ein grosser Schade in meinē Beutel seyn / pag. 115. Solche Gauckeley ist / daß er fürwirfft die Lutherischen Prædicanten waschen den Armen nicht die Füsse / welches doch der Babst thut der sie wäschet / küsset vñ trocknet / pag. 199. Die Lutherischen sind Leute die aus Sew vnd Ochsenfleisch bestehen / p. 93. Wie oft speiet er mich an / Pfui p. 65. vnnd an mehr orten. Wie solcher Gauckeley vnd Affenwercks viel darinnen gefunden wird. Solcher art

zu disputiren habẽ sich die Münche bißhero gar viel beflissen/in dem sie mit Kalbesaugẽ/Prillen/Zungenschlitzer/vnd dergleichen Zotten vmb sich geworffen/ da doch die Geheimnis Gottes die Seelen Seligkeit betreffend/ mit Furcht vnd Zittern/mit Andacht vnd Heiligkeit solten tractiret werden.

3. Heuchelcy treibet der Münch in diesem Buche/ In dem er einen Erbahrn Rath der Stadt Hamburg so hoch rühmet: Giebet für daß Gelerte vnd fürtrefliche Leute vnter jhnen seyn/ für welchen ich billich in lateinischer Sprache hette sollen disputiren: Entschüldiget auch einen Erbarn Rath/ das er den alten Mönch abgeschaffet/ habe er thun müssen des Ministerij vñ Predigampts halber/ damit ein Rath von

jhnen

jhnen nicht geneidet würde. Beklaget/das Ministerium habe ein Erbarn Rath mit invectiven beschweret / vnd jhre Hoheit verachtet / dadurch sie genötiget worden seyn / den Mönch abzuschaffen in der Vorrede.

Solte dem Mönch solches wol von Hertzen gehen/ daß er die Herrn des Raths so sehr lobet? Er schonet ja sonst der grossen Herren nicht: Die Protestirenden Fürsten schilt er für Verleumbder/ p. 19. Churfürst Fridrich den Weisen/ nennet er den Vnweisen/ p. 141. Die Fürsten helt er für Schaffe / p. 145. Keyser Karl muß jhm ein fauler Keyser sein/ der mit faulheit wider Lutherum verfahrē p. 222. Churfürst Fridrichen setzet er vnter die betrieglichē Lutheraner. p. 237. auß dem Scioppio.

Wenn

Wenn nu diese grosse Häupter vom Mönche also verhönet vnd gelestert werden/ wer solte doch gleuben / daß er es von Hertzen meinet/wenn er einen Erbarn Rath zu Hamburg lobet.

Lehret doch Bellarminus l. 5. de Pontif. cap. 7. rat. 3. das die Vnterthanen einer ketzerischen Obrigkeit (darunter auch die Euangelischen Regenten werdē gerechnet) nit dorffn gehorchen. Bapst Paulus der dritte absolviret die Vnterthanē in seiner Bulla wider Heinricū den achtē/ König in Engelland/ daß die Vnterthanen jhme als einem Ketzerischen Regenten nicht dorffen gehorsam seyn. Jener Dominicaner Mönch Jacobus Clement hat den König in Franckreich Heinricum den dritten auch sehr geliebet / da er jhn mit einem Messer erstochen / welches der gantzen Welt bekandt ist / vnd

vnd weil der Bapst zu Rom solche That als ein sehr gutes Werck gelobet / daß man diesen König hingerichtet / wie Thuanus im No. III. Buch seiner Historien An. 49. bezeuget: mit was Gewissen kan doch dieser Mönch einen Erbarn Rath zu Hamburg loben / welcher der Bäpstischen Religion auch nicht zugethan ist. Solte dieses Mönchs Lob nicht ein rechter Judas Küß seyn?

4. Arglistigkeit brauchet auch dieser Münch in seinem Buch mit zweyn stücken / 1. daß er nicht in deutscher Sprache antwortet / derer er doch kündig ist / wie er den vnterschieden Deutsch mit einmenget. 2. Daß er das Predigampt in dieser Stadt anklaget / wie es einen Erbarn Rath verachte mit drewen vnd invectiven beschwere.

In deutscher Sprache hette dem

Münch gebühren zu antworten / 1. dieweil ich mein Büchlein in deutscher Sprache geschrieben / 2. Dieweil meine Zuhörer / welche der Mönch durch sein Buch besser vnterrichten wil / meistentheils deutsche seyn. Er saget selber in der Dedicationschrifft / die Hambürger sollẽ sein Buch als einẽ schwam in die Hand nehmen vnd gegen mein Büchlein halten / vñ zwar mit gantzem fleis / dieweil der Seelen Seligkeit darauff bestehet. Wil deñ der Münch die Seligkeit derer die alhir wohnen befodern / so sol er es in einer jhnen bekandten Sprache thun / damit sie 4 Lügen vnd Warheit vnterscheiden / vnd den Weg zum Himmelreich finden könten: Aber das lest der Münch wol bleiben / aus vrsach / damit dem gemeinen Volck die Fabeln / Thorheit

heit vnd vnnützes Geweſche dieſes Geſellen nicht offenbahr werde.

Der Mönch dringet zwar darauff in der Vorrede/ich ſol für den Herrn des Raths lateiniſch diſſeriren. Ich antworte 1. Es iſt mir ſolches von einem Erbaren Rath nicht aufferleget / auff deſſen begehr ich es gern thun wolte / dem Münche aber geſtehe ich keinen Befehl vber mich. 2. Die Herren des Raths begehren ſolches nicht / dieweil ſie gebohrne Deutſche ſeyn / vnd ſie alleſampt jhre Mutterſprache wol verſtehen. 3. Vmb jhrentwillen alleine wird auch nicht geſchrieben / ſondern vmb der gantzen Gemein willen / die ſelig werden ſol: Es were denn daß der Mönch in denen Gedancken ſtünde/ daß vnſere Zuhörer durch die lateiniſche Sprache auch könten bekehret werden / ob ſie dieſelbige gleich

nicht

nicht verstehen: Gleich wie er schreibet von den Zuhörern im Bapstumb das sie durch die Lateinische Psalmen zu grosser Andacht werden beweget / ob sie dieselbigen gleich nicht verstehen / pag. 355. Da doch S. Paulus schreibet / Ein Lei könne nicht Amen sagen in der Dancksagung / wenn er nicht weiß / was ein ander redet / 1. Corinth. 14. vers. 16.

Der Mönch kan diese Schlußrede hinnehmen. Der jenige / welcher in deutscher Sprache kan reden / vnnd könte andere dadurch zur Seligkeit befodern / wo er solches nicht thut / ist er strafwürdig: Nu kan dieser Mönch in deutscher Sprache reden / vnd wil mit seiner Schrifft

der

der Hambürger Seligkeit befodern / als er selber fürgiebt: thut es aber nit/sondern schreibet in einer frem̃den Sprache/ daraus denn folget/ das dieser Münch vnrecht thue vnd strafbar sey.

Ein sonderliches arglistiges stücklein ist es / daß der Münch das Predigampt anklaget in dieser Stadt / als ob es mit drewen vnd invectiven einen Erbarn Rath beschweret habe/mit fürgeben/ die Obrigkeit sein nachlessig in jhrem Ampte: Ja man habe die Hoheit der Bürgemeister vnd Rathsverwanten hindan gesetzet/dadurch ein Rath sey beweget worden/Neides halber den Mönch abzuschaffen.

Dieses stück kan wol arcanum Theologiæ Monasticæ ein besonder

der Geheimniſz der Mönchs Theologiæ genennet werden. Wer ſiehet nicht / daß der Mönch hirinn ſuchet / die Obrigkeit vnd das Predigampt zu trennen / vnd das Predigampt in Vnglimpf vnd Verhaß zu bringen. Der Mönch iſt nicht vngleich jenem Wolffe / bey dem Plutarcho in Demoſthene welcher die Hirten wolte bereden / es wehren jhnen die Hunde gar ſchedlich / ſie ſolten ſie abſchaffen / damit ſie hernach die Schaffe hetten erhaſchen vnnd beiſſen können: Alſo wolte dieſer Mönch gerne zu wege bringen / daß die Obrigkeit einen Haß auffs Predigampt würffe / vnd mit jhrer Vermahnung nicht zu frieden wehre / ſo hetten die Mönche frey tantzen / vnd mit einfeltigen Chriſten nach jhrem gefallen zu ſpielen.

Der Münch aber ſol wiſſen / daß

sein Bruder von hierauß nicht abgeschaffet sey auß antrieb des Predigampts: Denn (1.) Gestehet solches ein Erbar Rath keines weges/wie ich mich denn auff derselbigen Zeugniß beruffe/ (2.) Ist solch fürgeben eine Verkleinerung vnserer Obrigkeit/ als ob die nicht wisse was ihres Amptes sey/ vnd köñe ohne frembde Erinnerung dem Regiment nicht fürstehen/ (3.) Hat ein Erbar Rath im anfang dem Mönche widersprochen/ da man im Predigampt nichts gewust hat/ daß ein Mönch sich allhier auffhalte. (4.) Dem Mönche ist wolbekandt was ein Erbar Rath an etliche hohe Heupter geschrieben/ auß was vrsachen sie dem Mönche seine Vbung der Religion nicht können vergönnen/ ehe noch das Predigampt etwas davon erfahren hat. (5.) Ein Erbar Rath hat den Mönch zu vn-

ter-

terschiedenen mahlen durch jhre Deputirten lassen warnen / er solle sich in acht nehmen / vnd sein Mönchswesen vnterlassen / denen der freche Mensch mit grossem Vngestümb begegnet. (6.) Viel auß der Bürgerschafft habē sich beschweret / daß dieser Mönch auffrürischer Reden sich lasse vernehmen / der Religion Friede habe schon auffgehöret / es sey nur ein Interimswerck / er wolle gerne ein Martyrer werden / man solle jhn nur zu Tode schlagen / wie denn das gemeine Volck durch seine vngewöhnliche Ceremonien nicht wenig vnruhig gemacht worden. (7.) Darzu das Predigampt Gewissens vnd Amptshalber auch geredet / vnnd auß Gottes Wort der falschen Lehre wiedersprochen.

Gesetzt aber / es hette das Predigampt einen Erbarn Rath jhres Am-

ptes exiciert/ (welches doch nicht von nöten gewesen/) woher wollen die Mönche solches straffen? Bellarminus schreibet lib. 1. de Clericis c. 28. das die Geistlichen der Obrigkeit nicht sind vnterworffen/ sondern die Obrigkeit heisset er Schafe/ welche jhrer Hirten Stimme folgen sollen. Auß diesem principio folget klärlich/ das wo die Geistliche die Obrigkeit jhres Amptes erinnern/ sie darinne recht thun was Hirten zustehet. Vnd so die Jesuiten vnd Mönche meinen/ daß sie nicht vnrecht thun/ wenn sie Könige vnnd Fürsten vmbs Leben bringen/ so der Bapst meinet er sündiget nicht/ wenn er die Fürsten straffet/ welche der Römischen Kirchen rebelliren wie der Mönch redet p. 143 so würden wir Prediger des Evangelij auch nit vnrecht thun/ wenn

wir

wir vnsere Obrigkeit jhres Amptes auß Gottes Wort erinnern würden.

5. Vnruhige vnd blutgirige Grawsamkeit treibet der Mönch in seinem Buche: Er giebet einen Rath / Die harten Gemüther der Sachsen könne man nicht besser bewegen / die Ketzerey zuverwerffen / als wie Carolus Magnus gethan / welcher sie erst mit dem Schwert bezwungen / vnd hernach zur Christlichen Religion gebracht / in der Dedication Schrifft. Er schreibet / die Protestirenden haben den Religion Frieden gebrochen / vnd haben jhre Länder durch solchen Meineid verlohren / vnd sind mit Wapffen bezwungen: Man solle nu alle gelegenheit zur Rebellion abthun / vnd was schedlich sey am Leibe der Rei-

public/nur abschneiden / pag. 226. Die den Religion Frieden gebrochen / möge man zwingen mit furchte der Verjagung/ jhre Güter frey geben/auch bißweilen gar hinrichten lassen/ schreibet er pag. 227. Die Spanische Inqvisition nennet er einen himlischen Schild / einen starcken Wahll/eine vnüberwindliche Festung der Römischen Kirchen / beklaget daß man in Deutschland / Dennemarck / Norwegen / Schweden vnnd andern orten solche Inqvisition nicht habe / sey ein Vrsach daß die Ketzerey darinne eingerissen. pag. 231. Jst das nicht ein friedsamer vnd sanfftmütiger Münch? Weñ das Römische Reich etliche solcher Münch in bestallung hette/vnd jhren Rathschlägen folgete / wie friedsam vnd ruhig solte es darinn zugehen?

6. Grosse Faulheit des Mönchs befindet sich in diesem Buch / in dem er viel auß freimbden Authoribus zu sammen schreibet / insonderheit auß dem Florimundo, welcher jhm gar zu viel leihen muß / pag. 14. 15. Auß dem Bellarmino / pag. 31. 32. 33. Auß dem Florimundo, pag 38. 39. 40. 41. 42. 43. gantz hinauß / Auß dem Bellarmino, pag. 44. 45. Auß dem Hosio, p. 50. 51. 52. Auß dem Florimundo, pag. 66. 67. 68. Auß dem Hosio, pag 71. auß dem Bellarmino 78. 79. 80. auß dem Florimundo, pag. 86. 87. 88.. auß dem Hosio, pag. 116. auß dem Florimundo, pag. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. gantz hinauß / wieder auß dem Florimundo, p. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. von Wort zu Worten: wieder auß dem Florimundo, p. 146. 147. 148. auß dem Scioppio, p. 160. Auß dem

Florimundo, p. 166. 167. 168 169. auß dem Scioppio, p. 237. 238 262. 263. auß dem Florimundo, p. 349. Man pflegt wol etliche Worte oder einen vornemen Spruch auß einem frembden Anthore anzuziehen / aber von Wort zu Wort gantze seiten / ja 4. 5. 6. 7. 8. gantzer seiten abzuschreiben / vnd zwar so offte / das ist allzu grob / auff solche weise könte wol ein Vngelehrter sehr viel vnd grosse Bücher schreiben: Wie denn der Mönch das meiste theil seines Buches auß dem Florimundo genommen: Wehre am besten gewesen / er hette den Florimundum nur lassen vmbdrucken vñ seinen Namen dafür gesetzet.

Mit solchen Tugenden ist das Mönchsbuch gezieret / vnd sollen derselbigen mehr in dem Nachfolgenden Bericht angezeiget werden.

NB. Ob nu zwar dem Mönche die richtige

tige Antwort auff seine Einwürffe zur rechten zeit in Lateinischer Sprache (darnach er so groß verlangen treget) mit Gottes Hülffe folgen sol/ dennoch aber dieweil der Mönche Anhang von solcher Arbeit viel rühmet/ viel frommer Christen auch/ die der Lateinischẽ Sprache nit kündig seyn / gerne wissen wolten / wie es mit solcher Antwort beschaffẽ/ der Mönch selber auch sich geschemet vñ in deutscher Sprache nicht wollen schreiben / als ist für gut angesehen worden / einen kurtzen vnd gründlichen Bericht zu thun in deutscher Sprache/ wie es doch mit solcher Mönchsarbeit beschaffen sey/ damit vnsere Zuhörer/ vmb derer willen es alles geschiehet / solches wissen vnd verstehen mögen. Dispositio operis.

Es kan aber der gantze Bericht gefasset werden in diese eintzige schlußrede: Die jenige Antwort / wel-

che (1) voller Lesterung/ Scheltwort vnd grawsamer Schmehung ist. (2.) Darinne auff viel vorneme Puncten nichts wird geantwortet. (3) Darinne man mancherley Betrug vnd ander dinge bekeñet/ dem Bapstumb zu grossem schaden. (4) In welcher wieder die Dialectica vnnd Disputir Kunst vielfeltig wird angestossen. (5.) In welcher viel frembde vnnötige dinge werdē eingemenget/ die zur sache nicht gehören. (6.) Darinne viel öffentliche Vnwarheiten werden gefunden. (7.) Die der heiligen Schrifft ins Angesicht wiederspricht. (8.) Darinne der Author vielen andern vornehmen Lehrern im Bapstum̄ widerspricht. (9) ja jhme selber widerspricht. (10) solche art zu disputiren führet/

ret/daß er darinn gnugsam wider leget werden kan. (11.) das jenige für Lügen außschreyet/ welches doch die Warheit ist. (12.) Meistentheils aber mit vnnützen vergebenen Worten vnd Geschwetz handelt/ das muß eine vnrichtige/verworrene/böse vnd verwerffliche Antwort seyn.

pag. 193

pag. 269.

Eine solche Antwort ist die Jenige/ welche Nicolaus Jansenius giebet/ wie durch alle Punct sol erwiesen werden: Darauß denn folget/ daß seine Antwort eine vnrichtige/ verworne böse vnd verwerffliche Antwort sey.

Erster Beweiß.

Daß die Antwort des Mönchs voller Lesterung/Scheltwort vnd Schmehung sey wieder hohe Häupter vnd die Evangelischen Theologen.

ES lestert der Münch in seinem Buch zum theil hohe Häupter/ zum theil die Evangelischen Theo-

Theologen, zum theil unsere Zuhörer in dieser Stadt Hamburg.

Wider hohe Häupter / Keyser / Könige Chur und Fürsten redet dieser Mönch gar zu schimpflich und lesterhafftig. Erstlich muß leyden der Römische Keyser Carolus V. Hochsehligsten angedenckens / diesen klaget der Mönch Faulheit an / daß er socordia mit Faulheit wieder D. Luthern habe procediret p. 222. da doch der Keyser in seinem Edict es einen Verzug nennet: Der Mönch aber sagt es recht von sich / was er von solchem Verzug halte: Ja er zehlet diesen Keyser unter die Rebellischen Könige / welche sich wieder die Kirche auffgelehnet / pag. 143. in dem er mir antworten sol auff die That Pauli III. welcher diesen Keyser gar zornig gestraffet / als er der Religion halber ein Concilium anstellen wollen.

Die

Die Könige in Franckreich vnd Engellandt werden auch gescholten daß sie Rebellisch worden/ denn als ich vorgehalten / wie man Heinricum III. König in Franckreich ermordet / wie der Rector des Jesuiten Collegij zu Pariß angestifftet Barrierium / daß er den König Heinricum IV. ermorden solle / wie man das Parlament in Engellandt mit Pulver vntergraben : Antwortet der Mönch pag. 143. der Bapst habe sie recht gestraffet / daß sie der Kirchen rebelliret haben.

Den Königen auß Mitternacht gibet dieser Mönch schlechte Ehrentittel / in dem er schreibet / p. 26. der Gott Mausim beim Daniele sey ein Götze oder ein König auß Mitternacht / wider welchen die Völcker im Mittag streiten werden / insonderheit die Römer vñ

Wel-

Stadtbibliothek Augsburg

Welschen.. Wohin der Münch zielet / ist leicht zu gedencken / denn es kennet die gantze Christenheit denselbigen König auß Mitternacht / welcher mit denen in Austria im Mittag Kriege führet.

Das Churfürstliche Hauß zu Sachsen wird von diesem Gesellen gar lesterlich angegriffen. Von Churfürst Fridrich dem Weisen schreibet er pag. 141. factus est insipiens, er sey vnweise worden. pag. 237 klaget er die Lutheraner betrugs an am Rande: Im Text aber nennet er darbey Churfürst Fridrichen mit Namen.

Es kan sich der Mönch am Churfürstlichen Hoffe zu Dresen angeben/ vnd solche Titel daselbst außstrewen/ das tranckgelt mag er für sich behaltẽ.

In gemein lestert dieser Mönch die Protestirenden Chur Fürsten vnd

Stän-

Stände: pag. 19. schreibet er daß sie mit Verleumbdung die Schulen im Bapstumb beschweren: pag. 73. saget er/ daß sie Lügen in der Augspurgischen Confession haben vnterschrieben: Müssen also diese Fürstliche Personen nach jhrem Tode für Verleumbder vnd Lügner von diesem Mönch gescholten werden.

Von den Evangelischen Fürsten in Deutschland weiß der Münch lesterlich zu reden. Sie haben den Bund gebrochen/ den Religion Friede gebrochen/ sie haben jhre Provincien durch Meineid verlohren/ pag. 226. wie er denn von der Obrigkeit in gemein scabiosè vnd spötlich redet: pag. 141. saget er sie sey splendida servitus eine statliche Dienstbarkeit. Die Fürsten nennet er Schaffe/ pag. 145.

Es bedencke doch der Christliche Le-

ser was für ein LesterGeist diesen Mönch treiben musse/ daß er Hohe Heupter so grewlich schmehet: wenn daß ein Lutherischer Prediger gethan hette/ dehn würden die Münche zum tode verdamten/ Fewer vnd Schwert vber jhn schreyen. Wie wütete der Jesuit Forerus wieder D. Zeæmannum vnd D. Thummium, in seinem Buche/ Par nobile Fratrum daß sie etliche harte Worte vom Bapste geredet/ welche doch gar von weiten auff ein oder ander Fürstlich Hauß gezwungen worden. Jhnen aber den Lestermeulern stehet es frey/ Keyser/ Könige Chur vnd Fürsten zu schenden. Ich kan nimmermehr glauben/ daß die Hohe Obrigkeit der Stadt Antorff (da sein Buch gedrucket ist) einẽ gefallen an solchem Lestern trage/ ob sie gleich vnser Religion nicht zugethan ist.

Hier=

Hierauff lestert der Mönch grewlich die Evangelischen Theologen. Flacius sey ein trefflicher Künstler der Lügen vnd Falschheit pag. 23. Hutterus ertichte nach gebrauch der Ketzer / vnd begehe ein schendliches crimen falsi/p. 34 Hunnius wird gezehlet vnter den Hauffn derer/welche nach dem Exempel loser Leute mit Lügen vñ Verleumbdung vmbgehen/pag.130. Die Theologen heisst er Betrieger / denen man nichts sol gläuben/p. 144. Die Authores des Concordienbuches Lügen / pag. 239. sie verfelschen vnd verleumbden die Lehre der Catholischen/p.344. Chemnitius sey reich von Lügen/ p.362. er rede falsch vnd vnverschampt/ pag. 449. D. Meisner schreibet Gottloß vnd vnerfahren/

ren/p.498. ist ein Ignorant/ p. 362. bringet närrische/ vnsinnige/ vnnütze/ schändliche dinge für/ p. 368. Sleidanus muß auch leydē/ der hat mit grossem hauffen der Lügen seine Historien gespicket/ p. 58.

Das Ministerium zu Hamburg hat mit drewen vnd invectiven einen Erbaren Rath angriffen/ Mit sturmischen Worten haben die Wörthandler nichts erhaltē/ entlich der Bürgermeister vnnd Rathsherren Hoheit verachtet / in der Vorrede. Die Prædicanten zu Hamburg opfern täglich dem Bauch vnd dem Gott Bacho/ p. 26.

Wider mich schüttet der Mönch gantze fuder Scheltwort vnd Schmehung auß. Muller/ saget er/ sey ein Miedling zu S. Peter/ in der Dedi-

dication. Dabe Dominicum vnnd die Catholische Religion verleumbdet/in der Dedication. Dabe wollen eine Fackel der Auffruhr anstecke͂ in dem trawrigen Exempel der Stadt Magdeburg/in der Dedication. Dabe den gemeinen Mann mit mancherley Betrug hintergangen/ vnd wieder den Vnschuldigen Mönch gereitzet/mit Lügen vnd Betrug / in der Vorrede. Lestert/ leugt in seinem Büchlein /in der Vorrede. Handelt vnerfahren vn̄d hinderlistig/p. 3. Heßliche Verleumbdung / leugt vnverschampt/ p. 4 Gibet mit vergebenen Worten seine Vnwissenheit an Tag/p. 18.

Muller ist eine Stimme vnd sonst nichts/ pag. 21. Leuget grob/ p. 22. handelt ohne Verstand

stant vnd Vernunfft/ p. 23. Verkeufft Lügen vnnd Verleumbdung/ scherffet seine Zeene vnd Nägel / hat geschworen wie Herodes vber das Häupt Johannes/ p. 24. Schüttet herausz was jm ins Maul kommet/ p. 26. gehet mit grossen vnnd schrecklichen Lügen vmb / p. 29. Verleumbdung / voller Neyd vnd Boszheit / p. 30. Die Ketzerey ist eine Künstlerin der Falscheit/ hat alle Scham von sich gestossen/ vnd die Larve der Vnschambarkeit angezogen/ p. 31.

Er solle sich schemen/ pag. 31. eine schendliche Lüge/ p. 34. setze Verleumbdung zu Verleumbdung/ p. 36. vnverschampte Lügē/ pfui/ p. 46. hinweg mit deinē Lügen/ p. 47. Eine Lüge voller Narheit vnnd Boszheit/ p. 54.

Pfui/

Pfui/p. 65. wer wolte diese Vnsinnigkeit ertragen/p. 69. grosse Boßheit vnd Vnsinnigkeit/ p. 76. Vnwissenheit vnd schrecklicher Betrug des Volckes zu Hamburg vñ gantzen Deutschlandes/ p. 77. Wer wolte nicht lachen solcher Gauckeley/ vnnd Mitleiden haben mit solchem Vnverstand/ p. 77.

Handelt bößlich vñ betrieglich/ p. 82. Mit den aller vnverschampsten Lügen betreuget er/ wer wolle diesem Verfelscher glauben/ ist ein Verleumbder/ pag. 84. Betrug/ vnerträgliche Lüge/ grosse Verleumbdung/ p. 88 Lesterung/ Lügen/ Verleumbdung/ p. 90. Handelt mit bösen Betrug/ pag. 91. Die Lutheraner sind Leute/ die Sew vnd Ochsenfleisch an sich haben/

ben/p. 93. falsch vnd vnerfahren/p 96. Falschheit vñ Betrug p. 97. O eine verlogene vnd vnverschampte Ketzerey/p. 96.

Vnwissenheit/p. 98. Finsterniß der Lügen/pag. 98. handele falsch vnd vnrecht/pag. 99. hat so viel Lügen als Worte/p. 100. Lügen/106. die aller verlogneste Ketzerey die betrieglich ist/p. 107 handele vnerfahren vnd lügenhafftig/ p. 108 Verleumbdung vnd Lügen/p. 111. betreuget mit Fabeln dz gemeine Volck/p. 113. vnerfahren/p 114 falsche Verleumbdung pag. 120. art zu verleumbden pag. 129 Vnsinnigkeit / pag. 132. Wer wolte gleuben das noch etwas Gehirn in jhme wehre. Pfui/pag 149.

Vnschambarkeit / pag. 150.

Be-

Betrieglich / pag. 152. Scherffe die Zeene nicht ohne Gifft der Verleumbdung / pag. 157 so viel öffentliche Lügen / p 159. Grosse Verleumbdung / pag. 165. Giebet seine Vnwissenheit der gantzen Welt außzzulachen / pag. 165. Hat fleiß angewendet Lügen zusammen zubringen / pag. 175. Leuget statlich / pag. 175. Hat in seiner Theologia keine rechte Philosophiam / keine richtige Schlußrede / pag. 187. Ist allenthalben frembde / pag. 184. Weiß nichts / pag. 196. Sol seine Vnwissenheit straffen / pag. 197 Schreibet vngeschickte vngereimbte Gotteslesterliche dinge / pag. 199. Enthelt sich nicht von Lügen / pag. 228.

Statliche Lügen / pag. 244.

List/

List / Betrug / pag. 298. List / grobe Vnwissenheit / die nicht kan entschüldiget werden / pag. 302. grobe Lügen / p. 309. grobe Vnwissenheit / p. 310. wer wolte solchen Betrug leiden / p. 313. Ist vieler Lügen vberwiesen / p. 321. die aller vnverschampste Lügē / p. 343. vnerträgliche Lüge / vnschambarkeit / Vnsinnigkeit / thörichter verleumbder / p. 353. närrische Einbildung / p. 360. Leuget statlich / p. 364. Redet so vngeschicket / daß es nicht werth ist / daß es von jemand gehöret oder wiederleget werde / p. 365. Ist mehr als närrisch vnnd vnsinnig / p. 368.

Hier findet der Leser nur etliche Scheltwort / in welchen der Mönch mich für einen Gottes Lesterer / Lügner

ner/Verleumbder/Auffrührer/ betrieger/Vngelehrten/Vnverstendigen/närrischen/vnsinnigen Menschen außschreyet: wenn man alles aus seiner Schrifft solte samblen/ könten wol etliche Bogen mit solchẽ Lesterworten gefüllet werden. Solch lestern vñ schenden haben die Juden vnd Phariseer getrieben wider den HErrn Christum/sie hiessen jhn einẽ fresser vnnd weinsauffer Matth. 11. v.19. Einen Vbelthäter. Joh. 18.v. 30. Einen auffruhrer/ welcher das volck erreget Luc.23.v.2. Einen Verführer des Volckes/Matt 27.v.63. einen Gottslesterer Matt. 26.v.65. gaben jm schuldt/ er hette den Teuffel Joh.8.v.48. So wenig aber solches dem HErrn Christo schadete/so wenig mag mir der Mönch mit seiner Lesterung auch schaden: Ich wil mit König David diesem Simei nichts antworten.

Als dem Philosopho Diogeni ein böser Verleumbder grewliche schelt-wort zuwarff / wolte jm Diogenes nicht antwortẽ/sondern sprach / Es gleubet mir niemant wenn ich dich gleich lobe / vnnd gleubet dir niemandt / wenn du mich gleich schändest: Also antworte ich diesem Mönche: Es gleubet mir doch niemant/weñ ich diesen Mönch wolte loben / vnd gleubet jhm niemandt / ob er mich gleich schendet.

Solch schenden vnd lästern aber ist (1.) nicht Apostolisch: der Mönch rühmet sich einen Außgesandten/des Apostolischen Stules / Wo haben die Apostel solch Lästern getrieben? (2.) Es ist rechte alte Weiber art: Denn was ist leichters zu sagen/als/ Er leuget vnverschampt / er ist vnsinnig / er verleumbdet/Lü-

gen/

gen/Lügen Lügen/Lügen/Lü-gen/Lügen: Das können die alten Weiber wenn sie sich zancken/ welchen der Gesandte des Apostolischen Stuls nichts wil nachgeben. (3.) Es ist eine gewisse Anzeigung der bösen Sache: Wo die Sache gut ist/bleibet man dabey ohne scheltwort/ aber wo die Sache böse ist/lesset man sie fahren / vnd greiffet die Person mit Scheltworten an: dessen alle erbare vnd verständige Leute sich schemen. (4.) Der Mönch schadet jhm selber mehr als mir/ denn jederman/ auch seine eigene Glaubensgenossen werden von jhm nichts halten/daß er jhre Sache mit solcher Lesterung böse machet: (5.) Er betreuget den Leser seines Buches / denn weñ man vermeinet Göttliche Dinge vnd Geheimniß des Reiches Got-

tes darinne zu finden / findet man Schendung vnnd Lesterung / vnnütz Gewäsch vnd vergebene Wort / wenn die aus seinem Buche genommen würden / so würde ein sehr weniges guter Materi vnd realien darinne verbleiben.

Entlich müssen meine Zuhörer auch haare lassen / denn die nennet er ein vngelehrtes Volck / p. 5. p. 16. ein vnerfahren Volck p. 53. das mit Fabeln betrogẽ wird p. 113. Ein vnerfahren Volck p. 165. Ein vngelehrt gemein Volck p. 221. Ein vnerfahren Völcklein p. 244. Das elende Volck p. 343. Das Völcklein zu Hamburg p. 369.

Wie vnrecht meinen Zuhörern hirmit geschehe / ist gnug bekant: Es sind nicht vngelehrte Leute / nicht vnerfahrne Leute: Vnter meinẽ Zuhö-

rern finde ich zehen Personen des Raths/das Thumcapittel / die Herren Syndicos vñ Secretarios, Ja in die dreissig Hochgradirte Personen: Wie viel gelehrter Kauffleute vnd Bürger finden wir in dieser Gemein/ Da sind die Oberalten vnd Kirchen geschworne/ welches keine vnerfahrne Leute seyn: Die meisten Kauffleute haben in Welschlandt/Franckreich/ Spannien vnnd andern orten sich versuchet/vñ wissen wunder von den Bäpstischen Greweln zuerzehlen. Wie viel sind vnter den andern Bürgern vnd Amptleuten / welche die heilige Schrifft fleissiger lesen / als der gantze Dominicaner Orden: Ja wir haben Frawen vnd Jungfrawen in dieser Gemein / welche in jhrem Christenthumb also gegründet seyn/daß sie diesem vñ andern Mönchen gnugsam antworten könten.

Vnsere Kinder verstehẽ es besser auß jhrem Catechismo / wie der Mensch selig werde / als dieser Mönch auß seinen Legenden. Einer andern beantwortung auff die Scheltworte wolle der Mönch nicht erwarten: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit / auff das du jhm nicht gleich werdest / Prov. 26. v. 4.

Der ander Beweiß.

Daß der Mönch viel vornehmer Puncten mit stillschweigen vbergangen / vnd nichts geantwortet habe.

VOm Stillschweigen schreibet Syrach: Etlicher schweiget darumb daß er sich nicht kan verantworten: Etlicher aber schweiget vnd wartet seiner zeit / Cap. 20. v. 6. Nu

schweiget dieser Mönch stille in seinem Buch/vnd lest viel Puncten vnbeantwortet hingehen: Der zeit zu antworten darff er nicht warten/deñ jtzo ist es zeit daß er antworte: Vmb Antworts willen hat er das Buch geschrieben: Darumb ist gewiß daß er nicht hat antworten können. Entweder er hat nicht wollen oder nicht können antworten. Am willen hat es jhm nicht gemangelt / denn sein Buch hat er als eine Antwort verfertiget: Vnd so er nicht hette wollen antworten/wehre es vbel gehandelt/ daß er sich vnterstanden hat der Antwort/vnd doch nicht antworten wollen/daraus denn folget/er habe nicht gekönnet.

Still schweiget der Mönch auff das/was jm fürgehalten/man habe auff dem Colloqvio zu Regenspurg ein gewiß Verzeich-

nis der Traditionen oder Kir-
chenſatzungen begehret / derer
die Mönch kein Regiſter oder
Verzeichnis haben heraus ge-
ben wollen / pag. 24.

Still ſchweiget er / was jm fürge-
halten worden aus dem Gretſero
welcher lib. 2. cap. 8. de Diſciplinâ
ſchreibet / das Blut welches ein
Menſch vergeuſſet / weñ er ſich
geiſſelt aus Chriſti liebe vñ aus
begirde Buſſe zu thun / tilget
die Sünde / vnd zerſtöret dem
Teuffel ſeyn Reich gewaltig / da
doch Chriſtus vns alleine iſt fürge-
ſtellet zu einem Gnadenſtul durch
den Glauben in ſeinem Blute / das
vns von allen Sündē reiniget Rom.
3. v. 25. 1. Joh. 1. v. 7. p. 28. wie denn
der Mönch in ſeiner Lateiniſchen
verſion dieſes ſtück auſſengelaſſē hat.

Still ſchweiget er auff das was

Jhm fürgehalten worden / daß in der Schrifft nichts zu finden sey von der Lehre / das Christus mit seinem Verdienst habe vnsern Wercken auch eine Krafft erworben das Himmelreich zu verdienen / p. 35. darauff er auß der Schrifft kein eintziges Zeugniß fürbringet / ob er sich gleich p. 109 darauff beruffet.

Nichts antwortet der Mönch auff das / wie nemlich die Schrifft schweige von der Ordnung der Cardinäle / vnd Prælaten / von den allgemeinen Conciliis / daß die Kirche allzeit müsse ein sichtbarer Hauffe seyn / wie die Stadt Venedig oder das Königreich Franckreich / vom Limbo der Väter / vom ort der kleinen vngetaufften Kinder bey der Hellen / vom Character welchen die Sacrament der Seelen eindru-

ckē / von heiligkeit der Mönchs kappen / vom Paternosterdrehen / daß der Satan mit dem Evangelio Johannis vertrieben werde / das man mit Kertzen / Fahnen / Monstrantzen Gott diene p. 40. das alles übergehet er mit stillschweigē / vñ verscheubet es an einen andern ort pag. 122. gedencket aber weiter nichts davon.

Nichts antwortet er / wie man trösten solle einen sterbenden Menschē / wenn er in seiner letzten Stunde sich erinnert das er wenig oder keine gute Wercke gethan habe / Da doch die guten Wercke das Mittel seyn / dadurch wir vns Christi Verdienst zueignen nach jhrer Lere p. 50.

Nichts antwortet der Mönch daß der Bapst habe die Gewalt der Obrigkeit gegeben / vnd sey auf Erden keine höhere Gewalt

als

als der Bapst habe / pag 63.

Nichts antwortet er darauff / daß man der Obrigkeit im Bapstumb raubet die Gewalt Synodos anzustellen / Kirchengütter zuverwalten / vber die Geistlichen zu richten: Das man dem Römischen Keyser entzogen die Macht / die er vorzeitẽ gehabt / die Römischen Bischöffe zu confirmiren p. 63. 64.

Nichts antwortet er / daß der Bapst Paulus III. den Römischen Keyser Carolum V. zornig gestraffet / als er der Religion halber ein Concilium anstellen wollen / p. 64. Daß Paulus IV. den Religion-Frieden hat wöllen hindern / in dem er gerahten / man solle die Wapffen lieber wider die Lutheraner als wider den Türcken gebrauchen / p. 64.

Nichts antwortet er / daß so viel vnschüldiges Bluts in Engellandt/ Niederlandt / Franckreich in den grossen Verfolgungen / sonderlich auff der Hochzeit zu Pariß vergossen worden/p. 67.

Er vbergehet mit stillschweigen was fürgehalten worden von der Donatione Constantini Magni, derer sich der Bapst rühmet: Item daß der Bapst Sixtus V. dem Könige in Spannien das Königreich Engelland geschencket/vnd seinem rechten Herrn entwenden wollen. p. 68.

Er vbergehet mit stillschweigen/ daß die Geistlichen im Bapstumb die Obrigkeit vmbs Leben bringen/ wie Jacobus Clement gethan / mit Henrico III. König in Franckreich: Wie der Rector des Jesuiten Collegij zu Pariß Petrum Barrierium angestifftet den König Heinricum IV. zu-

IV. zuermorden / wie man das Parlament in Engellandt mit Pulfer vntergraben / wie Mariana solche Königs Mörder lobet vnnd sie für grosse Helden außschreiet / p. 69. Dieses alles kan der Mönch einschluckẽ / vnd saget das eintzige Wörtlein / es sind Rebellische Könige gewesen / der Bapst habe sie recht gestraffet: Beweiset aber solche Rebellion vnnd recht durchaus nicht.

Er vbergehet mit stillschweigen / wie der Bapst Alexander III. dem Keyser Friderico Barbarossæ auff den Halß getreten / wie Alexander V. Uladislaum den König in Vngern von seinem Königreich entsetzte / wie Gregorius VII. Heinricum IV. den Keyser im Winter mit Gemahl vnd Söhnlein von Morgen biß auff den Abend mit blossen Füssen lassen vngessen

gessen stehen vnd seiner gespottet p. 70. das alles verschlucket der Mönch vnd antwortet nichts darauff.

Still schweiget der Mönch / daß man vns Lutheraner hat verleumbdet / als leugneten wir 3. Personen in der Gottheit / als lästerte man Christum vnd Mariam / hielte dz Abendmal wie eine gemeine Malzeit / hielte nichts von der Obrigkeit / nichts vom Ehestande / welches die Fürsten hernach viel anders befunden p. 72.

Stillschweiget der Mönch auf die betriegliche Wunder / da zu Breßlaw einem Marienbilde der hole Kopf mit Wasser gefüllet war daß es weinete: Item zu Lübeck das Marienbildt in der Thumbkirchen am hohen Altar kan gezogen werden als wenn es sich wendete: Davon saget er / es sind Fabeln: Antwortet weiter nichts.

Still schweiget der Mönch / auff das / wie vns GOtt in der Schrifft nicht wolle betriegen oder verführē / nicht in zweiffelhafftige Gedancken stürtzen / darumb werde er nicht mit fleiß tunckele vnd schwere Worte gebrauchet haben / welches wider die Liebe vnd Gütigkeit Gottes lauffet p. ~~126.~~ 125

Nicht ein Wort antwortet der Mönch / daß die weise mit Kriegen vnd Gewalt die Religion zu bestreiten Saulus gebraucht habe für seiner Bekehrung p. 134. Ja der Mönch hat es betrieglicher weise in seiner Lateinischen Version aussen gelassen / wie zusehen p. 221.

Der Mönch schweiget still vnnd widerspricht nicht daß Lutherus gewaltig gebetet / ja ein Held im Gebet gewesen / in den angezogenē orten p. 156.

p.156.157.159. ob er gleich nicht allezeit gleich eifrig gebetet.

Der Mönch muß gestehen / daß Luthers Lehre mit menschlicher Gewalt nicht hat könen gedempfet werden / daß alle Gelahrte im Bapstumb jhn nicht haben können vberwinden / daß er zu Wormbs / zu Augspurg wol hette können gefangen vnd verbrant werden / Gott aber hat jhn wunderlich erhalten: daß nach seinem Tode der Keyser Carolus V. die Lutherische Religion leicht hette dempfen können / als der Churfürst gefangen vnd Wittenberg eingenommen war: Das hat GOtt aber wunderlich gewendet / vnd dem Keyser sein Hertz regiret pag.162. biß 166 darauff der Mönch nichts antwortet

Er vbergehet mit stillschweigen / daß nicht alles recht ist was Alt ist / daß man Christo vnnd Paulo auch für-

fürgeworffen jhre Lehre sey new/ daß die alte Lehre sey die mit GOTtes Wort vbereinstimmet / daß ein anders sey new / ein anders vernewert/ Das alles hette er sollen widerlegen/ saget aber mit einem Worte es sey ein Getichte p. 307. vnd beweiset doch nichts weiter.

Wie stilschweiget der Mönch auf die Zauberey der Mönche vnd Pfaffen/ welche in den Stifftern Würtzburg vnd Bamberg auffs Fewr geleget worden p. 184.

Nichts antwortet der Mönch/ was ich schreibe von der zeitlichen Glückseligkeit/ daß der Satan Christum damit versuchet / daß die Türcken wider vns Christen solch Argument können gebrauchen / Daß die Baaliten also wider die Jsraeliter disputiret, dz Christus wenig zeitliche Frewde gehabt/ daß die Schrifft

vom

vom Creutz der Rechtgleubigen vielfeltig weissage / daß wir in jenem Leben die rechte Glückseligkeit haben zu hoffen: pag. 187. biß 192. Das alles lest der Mönch ligen / gibet zwar für p. 313. er habe es p. 187. beantwortet / der Leser schlage auff / so wird er es finden / daß es nicht geschehen sey.

Gestehen muß der Mönch daß wir die gute Werck lehren im sechsten Artickel der Augspurgischen Confession p. 194. welches er nicht leugnen kan.

Nichts antwortet der Mönch daß ein Bischoff wenn er ordiniret / solches nicht in seinem Namen / sondern im Namen der gantzen Kirchen thue / daß die Ordination nichts anders sey als eine declaration der ergangenen vocation p 206.

Das Conradt Vetter auff dem postcolloqvio zu Regenspurg auff falschen citationibus sey betroffen /

da er Lutheri Wort verkehret vnd verfälschet / kan der Mönch nicht leugnen / weil die Acta postcolloqvij am Tage seyn p. 213.

Er schweiget still / daß ich geschrieben / Christus vnd die heiligen Apostel haben dz Evangelium mit Fewr vnd Schwert nicht fortgepflantzet. Er schweiget still auf die Zeugniß der Schrifft von zurechnung des Glaubens zur Gerechtigkeit / welche zurechnung er doch sonst verhönet / auff die Sprüche aber nichts antwortet. Er antwortet nichts / daß die Kenzeichen des Antichrists sich am Bapst finden / saget / daß sie auch an andern gefunden werden / muß sie also auff dem Bapst sitzen lassen.

Ich leugne daß GOtt der Vater Dominicum auß seinem Hertzen gezeuget habe / vnd daß die Seelen im Fegefewr (wo eines were) durch S.

Domi-

Dominici Geisselung daraus erlöset worden. Das hette mir der Mönch sollen beweisen / daß man es gewiß were: Er schweiget aber vnd kan keinen Beweiß herfür bringen.

Auf diese erzehlte Puncten schweiget der Mönch stille: Sonst heist es nach dem Sprichwort qvi tacet cōsentire videtur, wer da schweiget / der stimmet vberein mit dem / darzu er schweiget / welches bey diesem Mönch auch war seyn wird.

Der dritte Beweiß.

Daß der Mönch viel Betrug vnd Vnrecht bekennet/darmit er das Bapstumb mehr verdechtig machet/ vnd vnsere Lehre dardurch bestetiget.

MAn sagt sonst in gemein/conscientia mille testes, das Ge-

Gewissen ist so viel als tausent Zeugen: Das sihet man an Juda/ als sein Gewissen auffwachte / war es jhm mehr / als wenn die gantze Welt hette wider jhn gezeuget: darumb muste er selber bekennen/er hette vnrecht gethan mit verrathung des vnschůldigen Bluttes. Also gehets diesem Mönche auch: Sein Gewissen drucket jhn in vnterschiednen stůcken / daß er auch wider seinen Willen den Betrug des Bapstumbs bekennen muß.

Es bekennet der Mönch das die Schullehrer vorzeiten mehr fůrwitzige als nůtzliche Fragen haben disputiret, p.6. Eben das straffen wir an jhnen / vnd beklagen daß es eine Finsterniß vber vnsere Vorfahren gewesen. Sind dz nicht vnnůtze fůrwitzige Fragen / Ob Gott von ewigkeit her die Welt hette besser machen

machen können als er sie gemachet/ Ob Gott einen Vater kan schaffen ohne einen Sohn/oder einen Sohn ohne einen Vater/Ob Gott vermag seine Gewalt zu schaffen vnnd den Creaturen mitzutheilen / Ob GOtt aus dem was geschehen ist machen kan/als wen̄ es nicht geschehen were/ Ob diese proposition GOtt ist ein Kürbiß so wol möglich sey/als Gott ist ein Mensch/Ob im stande der vnschult gleiche zahl der Männer vnd Weiber were gewesen / Was Gott gethan ehe Er die Welt erschaffen. Ob ein Esel die Tauffe trincke / wen̄ er vom Tauffwasser trincke/ Ob der Sohn Gottes auch hette können die Natur einer Tauben oder sonst eines Viehs an sich nehmen / Wenn eine Mauß von der gesegneten Hostien esse/was sie doch esse / ob es Christi Leib sey / was man mit einer solchen

Mauß

Mauß thun solle / Ob man sie verbrennen oder aufschneiden solle / vnnd wenn man die Hostien in jhr noch fünde / was man damit thun solle / wenn man sie nicht fünde / wo man sie denn suchen solle. Vnd könte man gantze Bücher voll solcher Fragen zusammen bringen aus dem Lombardo, Scoto, Thoma, Bonaventura, Alexandro de Ales; vnd andern Schullehrern / welche mit solchen Fragen sich vnd die Christenheit geplaget / dadurch Gottes Ehre mehr vertunckelt als befördert worden / ja davon kein Mensch einigen Nutz gehabet.

Es bekennet der Münch daß die Bäpstler vnter sich einen Streit habẽ von denen dingẽ / von welchen die Kirche noch nichts gewisses gesetzet habe / p. 18. Eben das beklagen wir / daß

im Bapstumb sehr grosse Vneinigkeit vnnd Streit sey vber wichtigen dingen/vnd sehe der Bapst doch jmmer zu vnd lasse die Leute in Zweiffel vnd Vngewißheit stecken.

Jst nicht eine schwere Frage vnd Streit/ob die Erwehlung der Menschen zum ewigen Leben sey geschehen aus den Wercke/ welche GOtt zuvor angesehen. Darzu saget Bellarminus Nein lib. 2. de grat. & lib. arb. c. 9. seqv. Becanus saget ja part. 1. Theol. Scholast. tract. 1. c. 14. p. 129. seq. warumb gibet der Bapst diesem Streit nicht eine richtige entschafft?

Ob man einen Bapst könne absetzen/davon ist grosse Vneinigkeit vnter jhnen/ etliche sagen man könne jhn nicht absetzen/ etliche als Cajetanus sagen ja / man solle vnd könne jhn absetzen / wie solches

erzeh-

erzehlet vnd disputiret Bellarmin. lib. 2. de Rom. Pontifice cap. 30. warumb lest der Bapst die Leut in solchem Zweiffel stecken?

Das der Bapst auch in zeitlichen vnd weltlichen Dingen zu gebieten habe saget Bellarm. lib. 5. de Rom. Pontif. cap. 1. darwider hat Barclajus geschrieben / vnd saget Nein: Warumb hat die Römische Kirche solches geschehen lassen?

Melchior Canus lib. 8. cap. 5. wil nicht gestehen / das eine jede Ehe vnter den Christen ordentlicher weise gestifftet ein Sacrament sey: Deme widerspricht Bellarminus / vnd leret das gegenspiel in libro de Matrimonio. c. 7.

Es haben die Jesuiten vnd Dominicaner vnter sich einen harten Streit von dem freyen Willen vnd Gnade Gottes / darinne

die Römische Kirche nichts gewisses hat definiret vñ gesetzet/ wie solches gestehen muß Forerus in seinem Bello Ubiqvitistico p. 264. seq. Warumb lest aber die Römische Kirche solchen Zweyffel zu?

Ists nicht ärgerlich / daß Bapst Sixtus V. die gemeine Lateinische Version der Bibel hat für die beste gehalten/ nach seinem Tode aber hat Clemens VIII. geurtheilet/ das sehr schwere vnd grobe Irrthumb darinne stecken/ wie Forerus d. l. p. 274. solches erzehlet. Warumb hat die Römische Kirche solche dinge zugelassen?

Ists nicht ein ärgerlicher Streit/ Ob die Jungfraw Maria ohne Sünde empfangen vnd gebohren sey? Die Franciscaner sagen ja/ die Dominicaner sagen nein/ Ein jedes theil hat seine rationes:

Der König in Hispanien hat gen Rom an Bapst geschicket vnd gebetten er wolle doch die rechte Meinung offenbahren/ darumb viel Fürstliche Personen auch gebeten vmb Christi Creutz vnnd Leyden willen / aber der Bapst hat keine friedliche Meinung herauß gegeben/wie darvon zu lesen beym Luca Waddingo in seinem Buch Legatio Philippi III. & IV. Regum Hispaniarum de finiendà controversiâ immaculatæ conceptionis B. Virginis Lovanij Anno 1624.

In solchen vnd andern sehr vielen Streittigkeiten schweben die Bäpstler/davon die Kirche keine gewißheit setzet: Entweder die Römische Kirche wil nicht oder kan nicht: Dz sie nicht wolle/ist nicht gleublich/ denn was solle sie für vrsachen haben solche ärgerniß vnd Vneinigkeit zuzulas-

zulassen / Daraus denn folget / daß sie nicht könne: Kan sie es aber thun vnd wil nicht / so muß sie eine böse Mutter seyn/welche das Gute jhren Kindern nicht gibet/ das sie doch geben könte.

Es bekennet der Mönch das die Kirche etliche Legenden Francisci pro apocryphis halte p. 94. das ist für solche Bücher / davon man keine rechte Gewißheit hat: Dessen müsse er danck haben/daß er solches fein heraus bekennet: Es fraget sich aber / welche Legenda Francisci apocrypha seyn.

Man hat librum Conformitatum Francisci ad vitam JesuChristi per F. Barptolomæum Pisanum Minoritam SS. Theologiæ Doctorem erstlich geschrieben Anno 1399/ diese kan der Mönch nicht meinen / dieweil sie vom gantzen ordine

dine Seraphico (der nicht jrren kan) approbiret seyn.

Man hat librum conformitatum Francisci gedrucket zu Meylandt Anno 1510. mit der Vberschrifft liber aureus, das güldene Buch. Das kan ja der Mönch nicht meinen / dieweil es für ein gülden Buch zur selbigen zeit gehalten worden.

Man hat die legenda Francisci in der Historia Lombardicà welche genennet wird aurea Legenda Sanctorum gedruckt zu Hagenaw Anno 1510. durch Heinrich Gran: Das kan der Mönch auch nicht meinen / sonst wird er die gantze Legendam aller Heiligen verdächtig machen.

Noch gar newlicher zeit sind die Legenda Francisci aufgeleget zu Cöln Anno 1593. gedruckt durch Johann Gymnicum/vnter dem Ti-

tel vita Christi/da aller Heiligen Legenden auch zufinden / die kan der Mönch auch nicht meinen / dieweil die Keyserl. M. ein Privilegium darüber gegeben.

Eine andere newe Edition der legenden Francisci hat drucken lassen Heinricus Sedulius zu Antorff bey Johanne Moreto Anno 1597. in lateinischer Sprache /dafür stehet eine commendation Leonis X. Alexandri IIII. Gregorij IX. vnd vieler Bischöffe vnd Cardinäle: Nennet der Mönch diese Apocrypha / so geschihet es zu Schmach vielen Bäpsten / Cardinälen vnd Ertzbischöffen derer elogia vorher gesetzet seyn / ja des Cardinals Bonaventura / welcher der erste Author selbiger Legenden ist.

Man hat die Conformitates Francisci zu Bononien gedrucket

1590. Man hat speculum vitæ Francisci & sociorum zu Venedig gedruckt / 1504. Der Mönch sage doch / welche auß diesen Legenden verdechtig seyn?

In der newen Legende Sedulij stehet / wie Franciscus einen gantzen Tag mitten vnter die Betler sich gesetzet p. 6. wie ein höltzern Crucifix mit jhme geredet p. 7. für Heiligkeit habe er sich gantz nackent für den Leuten außgezogen / p. 9. den Aussetzigen hat er die Schweren außgedrucket / vnd das Eyter darvon gewischet p. 10. Im Traum hat einer gesehen / wie Francisco auß dem Munde ein gülden Creutz ginge daß biß an Himmel vnd der Welt ende reichete p. 15. Er habe selten gekochte Speise gessen / oder habe sie mit Aschen vermenget / mit Wasser habe er nimmermer recht den Durst geleschet / für grosser

Mattigkeit auff der blossen Erden habe er wie im Bett geschlaffen p. 31. Er habe sich nackendt in grosser Källte in Schnee geleget/ jhme Schneeballen gemacht vñ gesprochen/Sihe Francisce das sind dein Weib vnnd Kind pag. 33. seinen Leib nennete er Bruder Esel p. 34. er weinete jmmer mit fleiß daß er böse Augen bekam/ vnd reinigte mit seinẽ Thränen/das jnnerliche Auge der Seelen p. 36.

Auß Wasser hat er Wein gemachet p. 37. wenn er des Nachts reisete war es licht p. 38. In seiner Kranckheit hat er einen Strick vmb den Halß geleget/vnd damit sich nackent nur in einem Niederkleidt lassen ans Gerichte schleppen / vnd daselbst geprediget p. 40, ein bawfällig Hauß/ das Menschen nicht könten bawen/ ist wieder gantz worden von den haaren Francisci p. 54. 55. Er hat Wasser

ser aus einem Felsen gebracht/p. 55. Den armen Betlern hat er jhre Bürde getragen p.60. Die Lämmer hieß er seine Brüder p. 60. Ein Schaff hat auff seine Vermahnung das Sacrament für dem Altar mit gebognen Knien angebetet p. 61. Die Vogel vnd Fische haben nicht von jhm gewolt/ biß er sie gesegnet.p.63.

Die Vogel vnd Hewschrecken haben jhm zugehöret p.63. Ein Phasan hat nimmer wollen von jhm weichen p.64. Für Liebe hat er wie ein glüende Kole gebrennet/pag. 66. Hat 40. Tage lang gefastet / p. 67. Seine Speise auff der Reise ist nicht verzehret worden wie ander Speise / p. 70. Als er im Gebet die Hände empor gehoben / ist er in die Lufft verzucket worden/p.76. Als er am Christfest eine Krippe lassen machen/Hew hinein geleget vnd einen Ochsen vñ Esel

lassen hinzu führen/hat ein ander gesehen ein kleines Kindlein in der Krippen liegen/p 80. Er hat die geheime Gedancken des Hertzens sehen können / den abwesenden hat er sich gegenwertig darstellen können/p.82. Die anliegen des Gewissens hat er den Leuten sagen können/p. 85. Er konte sagen was die Brüder für Gedancken hatten/p.86.

Durch seine Schrifft hat man können anfechtung vertreiben/p 87. Die Vogel haben seiner Predigt mit grosser Verwunderung zugehöret/ p. 92. Die Schwalben musten auff seinen Befehl schweigen vnd zuhören/p.93. Ein Schiff ist durch seine Predigt beweget worden/ daß es selber von sich zu Lande gefahren p.94. Wenn die Leute von seinem Brodt gessen / ist der Teuffel von jhnen gewichen/ p. 97. Als man den Zaum von

von einem Pferde genommen / darauff Franciscus geritten vnnd einer schwangern Frawen in der Geburt auffgeleget/ hat sie balt gebohren/p. 97. Wenn man seinen Gürtel ins Wasser getaucht vnd die Krancken davon trincken lassen sind sie genesen/p.98.

Das Wasser damit seine Wunden gewaschen wordẽ/hat die Schafe vnd Ochsen an der Pest geheilet/ p.103. Als er mit seiner Hand einen Erfrornen angerühret/ ist derselbige an seinem gantzen Leibe warmb worden/p.104. Da er gestorben/ist seine Seele wie ein Stern gen Himmel gefahren/ p.111. Die Lerchen haben nach seinem Tode mit singen seiner Heiligkeit ein Zeugnis gegeben pag. 112.

Nach seinem Tode hat ein Mahler jhn gemahlet ohne Wunden an

Händen vñ Füssen/da sind die Wunden von sich selber wunderlicher weise in dz Bild kom̃en/ als wenn sie gemahlet weren/p.120. Als einer nicht gleuben wolte/daß Franciscus an seinen Händen die Wunden getragen/ ist er balt an seinen Händen schmertzlich verwundet worden / vnter dem Handschuch / zur Straffe des Vnglaubens/p.122.

Auff anruffung S. Francisci sind die Todten aufferwecket/ p.125. seq. die Krancken geheilet/p 133. der verlorne Ancker ist oben auff dem Wasser geschwommen durch S. Francisci anruffung/p.135. viel sind durch jhn vom Gefengniß errettet/p 137. Die Vnfruchtbarn sind fruchtbar worden/p.142. Die Blinden/ Stum̃en vnd Tauben sind geheilet worden/ p.148. Nach seinem Tode hat er einem Hirten in seinem abwesen die

Ochsen

Ochsen gehütet / pag. 156. Ja einer alten Frawen hat er Milch in jhre Brüste verschaffet / daß sie jhr Kind trencken können / p. 157.

Diese vnnd viel andere kindische vnd thörichte Fabeln hat man nicht allein vorzeitẽ dem gemeinen Volck für Warheit geprediget / sondern noch jtzo lest man es von newen drucken / schreibet außlegung darüber / vnd vertheidiget es. Weñ nun dieser Mönch etliche Legenda Francisci pro apocryphis helt / sol er sich erklären welche er meinet / alßden können die Franciscaner Mönche darüber gehöret werden. Jst aber seine Bekändniß wol zu mercken / daß etliche Legenda Francisci vngewiß seyn / vnd dennoch hat man mit solchen apocryphis Legendis die Leute betrogen.

Es bekennet der Mönch / das

die Bäpstler haben den Indicem Expurgatorium geschriebē p.149. Darinne sie viel Sprüche in den Schrifften der Väter haben außgestrichen / vnd sie also verfälschet: Welche Bekendnis wol in acht zunehmen.

Es bekennet der Mönch das im Bapstumb von schlimmen Leuten etliche Wunderwerck ertichtet seyn p. 155. Gleichwol hat man solche ertichtete Wunder für wahre Wunder außgegeben: Woher weiß man aber gewiß daß die andern Wunder nicht auch ertichtet seyn? Die gantze Sache wird hiedurch verdächtig gemachet.

Man hat für rechte Wunder außgegeben / daß die Jungfraw Maria 15. Jahr lang in einem Kloster habe gedienet an statt einer Küsterin/ welche vnter des im Hurenhause sich hat

auffgehalten/vnter des habe Maria jhr Ampt verrichtet: Legenda de Nat. Mariæ part.1.fol.14.

Man hat für rechte Wunder gehalten/daß die Jungfraw Maria einen Mönch habe besuchet / vnd mit jhrer Milch getrencket / Vincentius lib.25.c.15.

Man hat für ein rechtes Wunder gehalten / daß Maria einer Eptissin habe zween Engel zugeschicket / welche ein Kindt von jhr genommen / daß sie in Hurerey empfangen hatte. Stellarium Coronæ B. Virginis l. 12.c.3.

Man hat für ein recht Wunder gehalten/daß die Maria im Thumb zu Lübeck sich hat gewendet zu denen die sie anbeteten / ist aber von den München also gezogen worden. Man hat für ein recht Wunder gehalten/ daß die steinerne Marienbil-

der

der haben geweinet / ist aber durch Kunst geschehen / in dem die außgeholeten Köpffe mit Wasser gefüllet worden / wie zu Breßlaw geschehen ist.

Die Wunder welche die schöne Maria zu Regenspurg gethan sind für rechte Wunder gehalten worden: Sind aber auch ertichtet gewesen / wie Gretserus bekennen muß lib. 2. de peregr. cap. 5. p. 214. Daß die Fische der Predigt Antonij fleissig zugehöret / daß die Steine der Predigt Bedæ zugehöret/vnd jm Amen geantwortet / daß Bernhardus die Fliegen hat in Bann gethan / daß die Bienen / so schön gesungen / da sie vmbs Sacramenthäußlein geflogen / daß Francisci Schaff das Sacrament so andechtiglich angebetet/ daß Bonifacius den Fuchs gezwungen die gefressene Hüner wieder zugeben/

geben/ Das hat man alles für wahre Wunder gehalten/ vnd ist deñoch alles ertichtet gewesen/ dessen die heutigen Bäbstler sich schemen/ vnd gerne wolten/ daß solche ertichte Wunder nicht auffgeschrieben weren.

Woher o weiß man aber/ daß die andern Wunder Francisci/ Benedicti/ Dominici vnd anderer Heiligen nicht auch ertichtet seyn. Durch was Mittel kan man erfahren/ welches rechte oder falsche Wunder gewesen? Man besehe hirvon den Wunderspiegel D. Zeæmanni.

Der Mönch bekennet/ das die geitzige Leute vorzeiten haben die Christen betrogen/ in dem sie fürgeben/ das die Seelen wieder komen vnd erscheinen/ pag. 155. Eben das ist darüber wir klagen: Dennoch hat man solchen

Betrug

Betrug außgeben/daß es warhafftig also geschehe.

Als jener Mönch die Krebse mit Wachslichtern auff dem Kirchhofe lassen herumb krichen / vnd fürgegeben/daß es Seelen wehren/hat man es gleichwol müssen gleuben/ biß der Betrug offenbahr worden. Es sind vier Mönche zu Bern in Schweitzerlandt verbrandt worden / die des Nachts haben gewinselt vnd geheulet/als wenn sie Seelen der Verstorbenen wehren / damit gleichwol die Leute eine zeitlang seyn betrogē worden/Stumpff. l.13. c.34. Die Franciscaner Mönch haben einen jungen Gesellen vber der Kirche lassen poltern/mit fürgeben/es sey eine Seele eines Verstorbenen/damit hat man die Leute gleichwol betrogen/biß entlich der Betrug offenbahr worden/ Sleidan. lib. 9. D. Meisnerus hat

in seinem Buch de Purgatorio gar viel solcher ertichteten Erscheinungẽ cap.10. auffgezeichnet.

Durch was Mittel aber kan man erfahren/daß die andern Erscheinungen alle nicht auch also ertichtet gewesen vnd noch seyn: Wie wollen die Mönche solche ertichtete dinge von der rechten Erscheinung vnterscheiden / daß man gewiß sey / daß nicht alles ertichtet sey?

Der Mönch bekennet das mit der zeit viel Mißbräuche seyn eingeschlichen mit dem Heiligthumb p. 159. Eben darüber klagen wir/daß der Mißbrauch vnd Betrug gar zu groß vnd zu viel gewesen: Da hat man vom Manna/ von der Rutten Mosis / vom brennenden Busch Mosis / von der Krippen CHRJsti / vom Hew / darauff der HErr gelegen / vom Weirauch vnd Myr-

Myrrhen der Weysen auß Morgenlandt / von den 6. steinern Krügen / von dem Gelde der 30. Silberling gar viel religvien gehabt.

Marien Häuptborte ist gewiesen zu Bononien / jhre Haarbürste zu Rom / jr Hembde zu Aach / jr Nadel / Garn / vnd Nehekörblein zu Halle / zu Freiburg in Brißgaw hat man gezeiget einen Stein / damit Stephanus gesteiniget worden / zu S. Simeon Josephs Pantoffel. Fronßbergius solle Judæ Strick von Rom geholet habē. Zu Straßburg 3. tropfen von der Beschneidung Christi / Christi Schuch zu Rom / die Würffel damit man vmb seinen Rock gespielet zu Trier / den Schwantz des Esels darauff Er geritten zu Genua / Malchus Laterna zu D. Deniß in Pariß.

Der Milch Mariæ ist sehr viel gewesen / das Holtz vom Creutz Christi

ist

ist sehr viel / man hat 14. Nagel gehabt damit Christus gecreutziget worden / vnnd 16. Füsse zusammen gebracht vom Esel darauff Er geritten. Die beschnittene vorhaut des HErrn hat man an fünff ortẽ gezeiget zu Antorff / Rom / Bisantz / Aach vnnd in Franckreich / der Speer Longini ist zu Mantua vnd Lugdun.

Gestehet nu der Mönch das Betrug vnd Mißbrauch in etlichen dingen mit dem Heiligthumb ist eingerissen / woher wissen wir / daß es nicht alles lauter Betrug sey / Durch was Mittel kan man das rechte vnd falsche Heiligthumb eigentlich vnterscheiden?

Es bekennet der Mönch das die Bäpstler außlachen die thörichten Fabeln von S. Francisco p.175. Wenn sie derselbigen lachen / warumb haben sie denn solche

für

für güldene Legenden außgegeben/ Warumb hat man so lange zeit die Christenheit darmit geäffet/ warumb werden sie von newen gedrucket/ warumb hat der Bapst elogia vorher gesetzet/ vnd warumb lest man den Keyser Privilegia darüber geben / wenn die Mönche solcher Fabeln nur lachen ? Der Leser wolle diesen Betrug fleissig mercken.

Es bekennet der Mönch / das Rom die Stadt Babylon sey / derer in der Schrifft gedacht wird pag. 330. sonderlich in der Offenbahrung Johannis / das nehmen wir mit danck an / vnd schlissen ferner/ daß in selbigem Babel sitze die grosse Hure / die truncken ist vom Blut der Heiligen vnd vom Blut der Zeugen JESV / die da handelt mit Seelen der Menschen/

vnd

vnd wird der Vntergang Babylons auch an Rom erfüllet werden/ davon Apoc. 17. 18.

Der Mönch bekennet / p. 23. 24. das im Bapstumb ein böses Leben sey geführet worden/ deßwegen einer Reformation wohl sey von nöten gewesen.

Der Mönch bekennet/ p. 103. das der Glaube sey der Grundt vnd die Wurtzel vnserer Rechtfertigung/ ohne welchen Gott niemand gefallen könne.

Der Mönch bekennet p. 117. das vnter den gleubigen Christen viel Secten vñ Schismata sind gefunden worden.

Der Mönch bekennet / pag. 125. das die Bäpstische Religion aus dem Heydenthum herkomme/ ja er sagt auß dem Florimundo/

das

das Heydenthumb sey ein Fürbildt vnd Einführung gewesen zur wahren Religion, dadurch er die Bäpstische verstehet.

Der Mönch muß bekennen p. 159 das bey vnerfahrnen Leuten ein Mißbrauch sey eingeschlichen mit dem Heiligthumb / vnd vberbliebenen Gebeinen der Heiligen / welchen Mißbrauch die Römische Kirche gerne abgethan sehe.

Der Mönch muß bekennen p. 189. das wenn der Bapst selber jrre / alsdenn sehr grossen vnnd vnzehlichen Jrrthumben derweg bereitet werde.

Der Mönch muß bekennen / das man bißweilen ohne die Wunderwerck könne recht lehren / vnd auch recht gleuben / p. 311. welch Bekentniß sehr wol zumercken ist.

Der

Der Mönch bekennet / pag. 319. das in Welschlandt vnd Spannien Hurenhäuser zufinden seyn.

Der Mönch muß bekennen p. 362 das die Kirche bißweilen könne vnsichtbar seyn / in dem er schreibet / das sie in der Verfolgung der Heydnischen Keyser sich bißweilen verborgẽ habe / hernach sich wiederumb habe herfür gethan.

Der Mönch bekennet / das die Predigt des Göttlichen Worts vnd die Außtheilung der heiligen Sacramentẽ Kenzeichẽ der sichtbaren Kirchen seyn p. 396.

Auß diesem allem ist zusehen / wie das Gewissen den Mönch gedrungen habe / daß er dem gantzen Bapstumb zu Schimpf vnd Schaden habe die Warheit bekennen müssen. NB.

Der vierte Beweiß

Daß der Mönch in vielen stücken wider die Dialectica vnd Disputirkunst anstosse.

DEr Mönch gibet für / daß er ordentlich / mit vnterscheidt / vñ gar kernhafftig schreibe / ich aber verstehe keine Philosophiam, mache keine richtige Schlußrede / p. 187. 369. Daß aber dieser Mönch so viel von der Disputirkunst vnd Philosophi verstehe / als S. Francisci Vogel vnd Fische / von seiner Predigt verstanden / kan der Leser auß nachfolgenden schnitzern sehen.

Wer disputiren wil / muß nicht für gewiß halten das jenige / was noch im zweiffel ist: Das thut dieser Mönch / welcher für gewieß helt / die Römische Kirche sey die rechte Kirche / vnd schleust daraus ich sey kein Pastor / dieweil

weil ich die wahre Kirche be=streitte/in der dedication. Da doch dieses der gröste Streit ist zwischen vns/ob die Römische Kirche die wah=re Kirche seyn. Principalis qvæstio non potest præsupponi tanquam indubitata conclusio.

Wer disputiren wil / muß nicht eine andere vnd frembde Conclusion der rechten Frage oppo=niren: Das thut der Mönch/p. 62. Denn wenn ich sage / daß die Väter können jrren/dieweil alle Menschen Lügener sind / deßwegen die Väter nicht köñen die Glaubensregel seyn/ Setzet er mir entgegen / weil alle Menschen Lügner seyn vnd jr=ren / so kan ich auch jrren / Da doch nicht die Frage ist / ob ein oder alle Menschen jrren köñen / sondern ob Menschen / wie die Väter gewesen/können die Regel des

Glaubens seyn / dafür ich mich nicht außgebe: Welches eine grobe Ignoratio Elenchi ist.

Wer disputiren wil / muß nicht petitionem principij committiren, das ist / er muß vngewisse dinge durch andere vngewisse dinge nicht beweisen: Das thut dieser Mönch/welcher schreibet p. 64. die Väter können nicht jrren/ wenn sie nur bey der Außlegung der Römischen Kirchen bleiben/ Item p. 74. Die Concilia können nicht jrren/ wenn sie nur schliessen mit consens des Bapsts Gesandten. Daß die Römische Kirche nicht jrre / vnd des Bapsts Gesandten nicht jrren/ ist ja so vngewiß / als daß die Väter vnd Concilia nicht können jrren/ wie kan denn eines auß dem andern bewiesen werden?

Wer disputiren wil/muß seiner

Wie-

Wiederpart keine falsche Meinung antichten: Das thut der Mönch/welcher p.77. mir antichtet/ als wenn ich das Concilium der Hohenpriester Actor. 4 für ein rechtmessig Concilium halte. Das wird in meinem Buch nicht gefunden / sondern ich sage/ daß weder der Hohenpriester/noch Bäpste Concilia / rechtmessige Concilia seyn / dieweil man in keinem nach Gottes Wort vrtheilet [illegible] vnd richtet.

Wer disputiren wil / muß nicht den statum controversiæ, die rechte Häuptfrage verwechseln / vnd eine andere fürbringen: das thut der Mönch / welcher p. 83. schreibet / die Satzungen haben viel Bäpstler beschrieben/da ich doch begehre ein Register vnd Verzeichnuß der Satzungen/wie viel ihr

seyn/wie sie heissen/nicht eine general description, daß etliche von Aposteln / etliche von der Römischen Kirchen kommen.

Wer disputiren wil / musz gute Consequentien machen/dz mangelt dem Mönch / welcher pag. 90. schleust / man sage recht / Maria habe der Schlangen den Kopf zutretten/dieweil Chrſtus aus jr geboren / welcher der schlangen den Kopf zertretten. Also könte man auch schliessen : König Davids Mutter hat den Goliath erschlagen dieweil sie den geboren hat/ der den Goliath hat erschlagen. Item. Josephs Mutter hat vber gantz Egyptenlandt geherschet/ dieweil sie den geboren hat / der über Egyptenlant hernach herschete. Ja man könte schliessen/daß dieses Mönches Mutter habe Messe gehalten / diweil sie

einen Sohn gebohren hat / welcher hat Messe gehalten. Warum schleust der Mönch nicht auch / daß Maria für vns gecreutziget vñ gestorben ist/ dieweil sie den geboren hat / welcher für vns gecreutziget / vnd gestorben ist. Causa causæ est quidem causa causati , sed in eodem causandi ordine/ welches dieser frater ignorantiæ noch nicht weiß.

P. 93. wil der Mönch vertheidigen/ das die Milch Mariæ eine Artzney sey für vnsere Sünde/ denn Maria habe Christum mit jhrer Milch genehret : So würde auch folgen/ daß das Fleisch des Osterlämbleins / vnd die Fische die der HErr Christus gegessen / vnd damit genehret worden/ auch eine Artzney sey für vnsere Sünde. Das sind Conseqventien, welche der Mönch muß gelernet haben von dem Schafe

S. Francisci / welches fürm Altar gekniet / vnd das Sacrament angebettet.

Pag. 97. schleust der Mönch / weil Christus am Creutz für die Erbsünde genung gethan / dürffe er in der Messe nicht dafür geopfert werden: Eben am selbigen orte aber gestehet er / daß CHRIstus am Creutz für die wirckliche Sünde auch habe genung gethan / daraus folget / dz er auch in der Messe für die wirckliche Sünde nicht darf geopfert werden: Denn also schliesse ich: Für welche Sünde Christus am Creutz genung gethan / für dieselbige wird er in der Messe nicht geopfert. Für die Erbsünde aber / vnnd wirckliche Sünde hat Christus am Creutz genung gethan / darumb wird er

er weder für die Erbsünde noch wirckliche Sünde in der Meß geopffert. Also verwirret sich der Mönch / daß seine principia vnd Conclusiones wider einander lauffen.

Wer disputiren wil/muß seiner Wiederpart nicht antichten eine frembde Antwort: Das thut aber der Mönch/ welcher p. 170. ertichtet / als wenn ich jhm würde antworten / das Gespräch Lutheri mit dem Teuffel were von den Bäpstischen in die Tomos Lutheri gesetzet : Wider diese Antwort/die er jhm selber ertichtet/streittet er eyfrig / da doch weder ich noch jrgent einiger Theologus solche Antwort geben / sondern die rechte Antwort sol der Mönch zu seiner zeit haben.

Im disputiren kan man durch

Gleichnisz nichts beweisen / sondern man ekleret nur solche dinge durch Gleichnisz / die schon bewiesen seyn. Der Mönch aber hat keinen eintzigen Beweiß / daß Eph.4. der Bapst eingeschlossen sey vnter den Lehrern / außgenommen das Gleichniß p. 180. 181. genommen vom Keyserlichẽ Kriegsheer/darinne der Hertzog von Friedlandt das Häupt ist.

Wer disputiren wil/ musz nicht aus frembden Disciplinen seine Conclusiones erweisen: Ein Medicus kan auß den Rechten seine Recept nicht erweisen : Dieser Mönch aber wil/ das man Glaubensartikel aus der Philosophiâ solle erweisen. p. 187. da doch die Philosophia nichts von Glaubensartickeln weiß. Was die Philosophia nicht weisz/ vñ davon sie nichts

han-

handelt / das kan aus jhr nicht erwiesen werden: Die Glaubensartickel aber weisz sie nicht vnd handelt nichts davon / darumb können die Glaubensartickel aus jhr nicht erwiesen werden.

Es ist ja jederman bekant / daß Axioma Philosophicum, Non Entis nō dantur affectiones, was nicht ist / das hat auch keine Eigenschafften oder zufellige dinge. Wider diese Regel handelt der Mönch / wenn er fraget / p. 197. ob Maria ante primum instans, für dem ersten anfang jrer Empfengnisz sey von der Erbsünde rein behalten worden. Für dem anfang der Empfängniß Mariæ ist Maria nicht gewesen / deñ wie kan etwas für seinem ersten Anfang / sonderlich ein Mensch für seiner

ner empfengnis seyn? Vnd dennoch darff der Mönch sagen/man disputire bey jhnen / ob Maria ehe sie empfangen worden / von der Erbsünde rein sey behalten worden.

Wie Kindisch beweiset doch der Mönch/daß der Bapst nicht der Antichrist sey / p. 199. dieweil einer vom Adel aus Holstein jhm gesaget / er halte jhn nicht dafür. Ist denn derselbige vom Adel die Richtschnur/darnach man solche streitige dinge entscheiden sol. Wie weñ derselbige vom Adel des Mönches nur gespottet hette? Wie/wenn ich zwene ander vom Adel aus Holstein herfür brechte / die zu mir gesaget/sie hielten den Bapst für den Antichrist?

Aus dem Seneca beweiset der Mönch die Hispanische Inqvisition.

sition, p. 233. daß man die Leute vmb des jrrigen Glaubens willen wol möge tödten. Also werden wir Christen von den Heyden lernen müssen / wie man mit denen vmbgehen sol / die jrriges Glaubens seyn.

Der Mönch nimmet einen Beweiß / daß man von Luthero nichts guttes schliessen kan / dieweil die Jahrzal 1517. da Lutherus angefangen zu reformiren in den Worten begriffen ist / EroSpIrItVs MenDaX 2. Chron. 18. In welcher Logica hat doch der Mönch gelehrnet / daß man auß solchen Jahrzahlen etwas gewisses schliessen kan. Ich schliesse wider den Mönch / daß Lutherus Gottes Ehre habe außgebreittet / eben dasselbige Jahr / dieweil dessen Zahl begriffen wird in diesen Worten: tIbI CherVbIn & SeraphIn InCessabILI VoCe proCLaMant.

Mant. Die Zahl des Jahres/in welchem die Augspurgische Confession übergeben worden/ist begriffen Psa. 138.v.4. in den letzten Worten: Confitētur tibī Domine omnes reges terræ, qVIa aVDIerVnt oMnIa Verba orIs tVI. Die jtzige Jahrzahl wird begriffen in diesen worten: VrbanI VIII eXCIDIVM Instat, müste also folgen aus des Mönches Logicâ, daß der Bapst dieses Jahr solle außgerottet werden.

Der Mönch beweiset p. 333. das der Bapst Petri Successor sey/ aus des Bapst Decreten: Wie kan doch der Bapst von sich selber zeugen? Des Bapsts Decreten sind ja so vngewiß/als des Bapsts standt selber ist. Jst eben/als wenn jemand wolte beweisen / daß dieser Mönch gelehrt sey/dieweil er in seinem Buch sich dessen rühmet. Der Christliche

Leser

Leser siehet hierauß mit was Warheit der Mönch seine Disputirkunst gerühmet hat.

Der Mönch saget/ p. 345. das D. Meisneri Disputationes wider Hermannum Hugonem vnnütze seyn/ setzet aber bald dabey/ er habe sie nie gesehen. Mit was Gewißheit kan doch der Mönch vrtheilen von solchen dingen die er nicht gesehen hat.

Der Mönch erzehlet/ wie im alten Testament der Hohepriester in grossem Ansehen gewesen p. 382. vnd schleust darauff/ daß der Hohepriester im Newen Testament auch groß ansehen haben solle: Da doch eben das gefraget wird / Ob im Newen Testament ausser Christo ein Hoherpriester sey? Also helt der Mönch für gewiß/ das er doch am selbigen orte beweisen sol.

Eine grosse Subtilitet ist/ daß der Mönch schreibet p.434. die kleinen Kinder gleuben nicht/ sonst geschehe den Menschlichen sinnen Vnrecht. Mit welchen Sinnen kan doch der Mönch ergreiffen/ ob ein Mensch gleubet? Geschiehet es durch schmecken oder riechen? durch sehen oder hören / oder aber etwa durch fühlen?

Der Mönch saget/ pag. 445. er bringe einen starcken Beweisz/ die eine gestalt im Abentmahl zu erweisen / dieweil die Nazarener des Weines sich enthalten Act. 24. vnd also auch vom Kelch nicht getruncken. Nu ist nicht die Frage vnter vns / ob einer der keinen Wein trincket / sondern ob alle diejenige / welche den Wein trincken können / vnter einer Gestalt das Abendmahl nehmen sollen?

So

So ist auch noch zubeweisen / daß Christi Gebot habe dem Gelůbde der Nazarener weichen müssen / Wir sagen vielmehr / das Menschliche Gelůbde der Nazarener habe dem Göttlichen Gebot Christi weichen müssen. Das Gelůbde der Nazarener ist gegangen wider die Trunckenheit wie der Mönch gestehet / nicht wider Christi Abendmahl / welches nicht zur Trunckenheit ist eingesetzet: Noch darff der Mönch diesen Beweiß für vnüberwindlich halten.

Wer disputiren wil ex absurdo, der muß seinen Wiedersacher bringē / nicht auf ein solch ding das nur jhn bedüncket vngereimt zu seyn / sondern daß sein wiedersacher selber pro absurdo vnd vngereimt helt: Das weiß dieser subtile Mönch noch nicht / in dem

er

er p. 446 fürgibet / wenn Christus geboten hette das Abendmahl vnter beyder Gestalt zu nehmen/würde folgen / daß die Kirche von Christi Gebot were abgefallen / welches ja als ein vngereimbt ding niemandt sagen würde: Dem Mönch alleine/nicht aber vns ist das ein absurdum, daß die Kirche von Christi Gebot ist abgefallen/Eben das sagen wir daß die Römische Kirche abtrünnig worden sey: Kan also der Mönch aus diesem Absurdo wider vns nicht disputiren.

Der Mönch wil beweisen p. 453. Christus habe vns heissen opffern im Abendmal/ dieweil er gesprochen facite solches thut: Cicero aber vnd Varro brauchen das Wort facite in dem Verstandt/daß es sol heissen so viel als opfern. Hir bedencke doch der Leser/daß der Mönch den Verstandt

standt der Worte Christi aus Heydnischen Scribenten wil erklären: Da doch Christus deutlich genug geredet: Ja nicht in Lateinischer sondern in Syrischer sprache geredet / die Apostel aber in Grichischer Sprache vns geschrieben: wird also die Christenheit in künfftig aus dem Cicerone müssen die Schrifft erklären.

Zuverwundern ists / dz der Mönch die Vernunft wil zur Glaubensregel machen p. 11. 332. 505. 519. vnd an vielen orten mehr / da er jmmer sich auff die rechte Vernunft berufet: Davon vns die Schrifft befielet wir sollen sie gefangen nemen vnter den Gehorsam Christi 2. Cor. 10. v. 5 vnd werden entlich der Bäpstischen Glaubensregeln zimlich viel werdē / die Väter / die Concilia / die Satzungen der Kirchen / der Con-

sensus

ſenſus der Gleubigen die Vernunfft/ die Philoſophia / daraus der Mönch auch wil Glaubensartickel beweiſen/Seneca/Cicero/Varro : Der Mönch möchte doch den Plautum vnd Terentium oder gar Marcolphum darzu nehmen.

Daß man gewiſſer Speiſe / ſonderlich des Fleiſches ſich enthalten ſolle / beweiſet der Mönch auch dahero / daß Gott im Paradieß Adam vnd Eva hat verbotten vom Baum des Erkentniß Gutes vnd Böſes zu eſſen/p.492. Wie ſchleuſt ſich doch dieſes : GOtt hat Adam vnd Eva verbotten im Paradieſz vom Baume zueſſen. Ergo, ſol man am Freytage kein Fleiſch eſſen : Wer hette doch ſolche Diſputirkunſt im Mönche geſuchet.

Die Kunſt iſt gar zu groß / p.382, da der Mönch ſchreibet / Chriſtus hat

hat vns auff die Kirche gewiesen Matth. 18. Nu können alle Gleubige nicht versamlet werden/ darumb heist die Kirche am selbigen orte so viel als der höchste Prælat. Durandus vnd Scotus hetten die conseqventz nit können subtiler machen. Ist ebenals wolte man schliessẽ: Der gantze Dominicaner Orden sol vrtheilen vber einer Frage: Nu kan der gantze Dominicaner Orden nicht versamlet werden/ deñ die aus Japonia haben weit zu reisen: Ergo heist der gantze Domicaner Orden so viel als Nicolaus Janssenius oder sonst ein vornehmer Mönch.

Daß die Verstorbene Heiligen von jhrem Verdienst vns auch etwas mittheilen können/ beweiset der Mönch einig vnd allein p. 504. die Kirche habe es also definiret

vnd

vnd gesetzet : Da wir doch leugnen daß die Kirche newe Glaubens-Artickel zusetzen macht habe: Vnd ist der Römischen Kirchen Authoritet bey vns so vngewiß / als daß die Heiligen jhr Verdienst vns mittheilen können.

Diese vnd sehr viel andere grobe Schnitzer hat der Mönch in seinem Buche / darinne er wider die Disputir-Kunst derer er sich doch rühmet/ gröblich anstosset. Das Schaf Francisci hat nicht einfeltiger disputiren können: Den Fischen/ welchen S. Antonius geprediget hat / möchte man solche Einfalt zu gute halten/ wo sie disputiret hetten / aber ein solcher grosser Missionarius des Apostolischen Stules solte es billich besser machen.

Der fünffte Beweiß.

Daß der Münch viel frembde vnnötige dinge einmenge/die zur sachen nicht gehören.

DAmit das Buch desto grösser werde/zeucht der Mönch allerley frembde dinge hinein / die zur sachen gantz nicht gehören.

Der Mönch arbeitet sehr zu beweisen/ daß die Schrifft tunckel sey in etzlichen dingen / p. 30. 35. 36. Das ist aber vnnötig dieweil vn- 10.
ter vns niemant solches leugnet/sondern gerne gestehen die tunckelheit der Schrifft in etlichen dingen.

Der Mönch wirfft für / das die Calvinisten die Königin in Engellant Elisabetham hocherhaben/ mit jren Carminibus, p. 94. das gehöret nit zur sache/dieweil wir

nicht

nicht Calvinisch seyn/ auch der Calvinisten Carmina vnnd Schrifften nicht defendiren.

Der Mönch bringet für / p. 163. dz die Calvinisten haben hülffe vom Türcken begehret/vnd einen Bundt mit jhme schliessen wollen : Das ist vnnötig / dieweil wir der Calvinischen Religion nicht zugethan seyn / noch die Acta der Calvinisten zu vertheidigen begeren.

Vnnötig ding ist/was der Mönch fürbringet p. 186. 187. wie die Philosophia so ein nützlich ding sey/welches er weitleufftig erweiset: dz habe ich nie geleugnet / wir wissen es auch besser / als der gantze Dominicaner Orden/was die Philosophia nütze: bedürffen des Mönchs Quackeley gar nicht.

Frembde dinge sind es/welche der Mönch einmischet von den Victorien

rien des Keysers/p.223. wie dadurch in jhrem Ampt behalten werden die jenige / welche zur Rebellion vrsach geben. Was hat das mit vnsern GlaubensArtickeln zuthun ? Die Rebellion / zeitlicher Sieg vnnd dergleichen / sind kein Zeugniß/daß die Religion wahr oder falsch sey.

Frembde dinge sind / was der Mönch fürbringet/vom Böhmischen Kriege : Wie die Protestirenden haben den Religionfrieden gebrochen / wie man sie solle verjagen / vmbs Leben bringen / jhre Güter einnehmen/p.226.227. Hat jemant den Religionfrieden gebrochen / das werden die Stände des Römischen Reichs wissen zu straffen / was hat der Mönch sich darumb zubekümmern ?

Vnnötig ists / daß der Mönch durch ein gantz Capittel beweiset es sey in der Christlichen Kirchen nur ein eintziger Glaube / p. 392. Das hat niemant vnter vns geleugnet / wir wissens auch besser als der Mönch vns solches lehren kan.

Vnnötig ists / was der Mönch fürbringet vom Concilio / zu Dordrecht / vnd waß darauff beschlossen worden / p. 402. dieweil selbiges Concilium vns nicht angehet / wir auch den Schluß desselbigen niemahls haben angenommen.

Vnnötig ists / daß der Mönch beweiset / die Obrigkeit könne Gesetz geben die den Menschen im Gewissen verbinden / wenn sie nicht wider die Schrifft seyn / p. 403. das hat niemandt vnter vns geleugnet.

Vnnötig ist / daß der Mönch mit gros-

grosser Arbeit erweisen wil / die Weltliche Obrigkeit sey nicht das Häupt der Kirchen/p.409. sondern / jhre Gewalt sey von der geistlichen Gewalt vnterschieden. Das wissen wir alles besser / als der Mönch vns lehren kan: wiewol die Obrigkeit vermöge des Göttlichen Rechts / über der reinen Religion halten / vnd die Kirche beschützen sol.

Vnnötig ists / daß der Mönch durch ein gantz Capittel erweiset / man solle die kleinen Kinder tauffen/pag.430. dieweil doch niemandt vnter vns ist / der solches geleugnet hat.

Es ist vnnötig / daß der Mönch beweiset/ p.435. seq. Christi Leib vnnd Blut sey im Abendmahl warhafftig gegenwertig / dieweil wir solches nicht leugnen / son-

dern viel besser als die Mönche / wider die Calvinisten solches erweisen.

Solche vnd dergleichen viel vnnötige frembde dinge menget der Mönch mit ein / die nichts zur sache gehören / damit nur seyn Buch gefüllet werde / darüber aber wir vns nicht lange auffhalten wollen.

Der Sechste Beweiß.

Daß der Mönch viel grober / offentlicher Vnwarheiten mit einwerffe.

MAn darf keiner Lügen darzu / das man Gottes Gebot halte / vnd hat man gnug am Wort Gottes / wenn man recht lehren wil / schreibet Syrach cap. 34. v. 8. Das hette der Mönch auch wol in acht nehmen mögen: Es hat jhn aber der Vater der

der Lügen gereitzet / nachfolgende Vnwarheiten außzuwerffen.

Eine Vnwarheit ist / daß der Mönch schreibet in der Dedication, die Lutheraner haben niemals ein Heynisches Volck zum Christenthumb bekehret: Auff anordnung der Könige in Dennemarck vnd Schweden ist Ißlandt / Grunlandt / Grocklandt vnd ein theil Laplandes zum Evangelio gebracht worden: Dahin man zu Winters zeit die Prediger aus Norbothien / Angermannien / Midelphatien / Helsingien / Finlandt gesandt hat / welche diese Völcker betten gelehret / im Glauben an Christum vnterrichtet vnd hernach geteuffet haben. Philip. Nicol. de regno Christi lib. 1. c. 1.

Eine grobe Vnwarheit ists / daß ich Auffruhr habe anrichten wollen mit meinem Buche / in

dem

dem Exempel der Stadt Magdeburg/wie er schreibet in der Vorrede: Daß ich wider Auffruhr geprediget/vnd zum Gehorsam der hohen Obrigkeit vermahnet/sol mir Zeugniß geben diese gantze Stadt/ insonderheit ein Erbahr Rath / dahin ich mich kühnlich beruffe.

Vnwarheit ist / das sich Bruder Dominicus gar still vñ sitsam habe gehalten/wie er schreibet in der Vorrede: Es haben es bezeuget die Deputirten eines Erbarn Raths / vnd viel andere vornehme Leut die noch leben/dz dieser Mensch frech vnd vngestům gewesen/ öffentlich außgeben / der Religion Friede habe nu ein Ende: man solle jhn nur zu tode schlagen / er wolle ein Märterer werden.

Eine grobe Vnwarheit ists / daß er schreibet in der Vorrede/das Ministe-

nisterium habe einen Erbarn Rath mit drewen vnd invectiven beschweret / das sie den Mönch abschaffen müssen: Daß es nicht also seyn / bezeuget die That selber / in deme ein Erbar Rath diesem Mönch geboten sein Wesen zu vnterlassen / ehe ich in diese Stadt kommen bin / ja / ehe jemandt im Ministerio etwas davon gewust hat / daß ein Mönch alhir sey.

Eine grobe Vnwarheit ist / das Gerlachius dem HErrn Christo den Namen eines Erlösers benehme / vnd jhm nichts lasse / was zum Verdienst seines Leydens gehöre. p. 8. Das Gegenspiel werden alle redliche Leute finden / wenn sie Gerlachij Schrifften auffschlagen: welcher klärlich lehret / daß Christus in seinem Leyden für vns gnug gethan / vnd vns das ewige

Leben verdienet: Welches die Wiedersacher selber / wo sie nach jhrem Gewissen reden wollen / nicht werden leugnen können.

Eine grobe Vnwarheit ists/ daß wir lehren sollen/ weñ ein Alter Mensch wird getaufft / daß jhm seine vergangene Sünde nicht vergeben werden / wie der Mönch schreibet p. 8. Es kan der Mönch keinen nennen auß den vnßrigen/ der also lehre/ das Gegenspiel findet man klärlich beym Hunnio Tom. 1. de Sacramentis cap. 10. & 11.

Eine sehr grobe Vnwarheit ists/ daß wir lehren sollen/ Christi Leyden sey ein ertichtes/ vermumbtes eingebildetes Leyden / in welchem güldene Berge der Vergebung/ Erlösung / Reinigung/ Ernewrung vnd Heiligung

gung werden verheischen/vnd an dessen stadt die lächerliche Mausz der vnnützen zurechnung herfür komme p.11. Wie vnwahr solches sey/ bezeugen vnsere Schriften von Christi Leyden/ja alle vnsere Zuhörer / denen wir von keinem ertichteten/eingebildeten Leyden Christi predigen.

Eine grobe Vnwarheit ists/das Lutherus alle Hohe Schulen in gantz Europa habe wollen ausrotten/ wie der Mönch schreibet p.19. Lutherus ist ja selber Professor auff der Hohen Schul Wittenberg gewesen / vnd hat dieselbige helffen in gutem Wolstandt erhalten / ja darinne gelesen vnd profitiret biß an das letzte Jahr seines Alters : Auff der Hohen Schule hat er dem Bapst den stoß gethan : Vber die Bäpstischē Hohen Schulen aber/ NB.

darinne man Scotum vnd Durandum gelesen / die Schrifft vnter des bey seit gesetzet / hat Lutherus geklaget.

Falsch ists / daß der Mönch darff fürgeben / es sey nichts leichters / als das man aus den Patribus lernen könne / was ihre Meinung gewesen in Glaubens sachen p. 68. Es lebet kein Mensch / der die Patres alle gelesen hette / oder wo ein solcher lebet / müste er sehr alt seyn: Man bedencke doch / was für Schrifften seyn / Ignatij, Justini, Irenæi, Clementis Alexandrini, Tertulliani, Cypriani, Origenis, Dionysij Alexandrini, Eusebij, Athanasij, Basilij, Gregorij Nisseni Gregorij Nazianzeni, Arnobij, Lanctantij, Epiphanij, Hilarij, Ambrosij, Hieronymi, Augustini, Chrysostomi, Cyrilli Alexandrini,

drini, Theodoreti, Cassiani, Fulgentij, Cassiodori, Gregorij Magni, Isidori, Damasceni, Theophylacti, Anshelmi, Bernhardi, vnd viel anderer / derer etliche sehr weitleufftig seyn / vnd in etlichen Folianten begriffen werden / Vnd dennoch darff der Mönch sagen / es sey nichts leichters als den Glauben aus diesen vielen vnnd grossen Büchern zu lernen.

Falsch ists / daß der Mönch schreibet / p. 109. wenn wir sagen das viel Leute im Bapstumb selig werden / sollen wir diese Meinung haben / das die Abgötter in ihrer Abgötterey wol können selig werden. Das tichtet vns der Mönch an: Wenn wir sagen / daß im Bapstumb viel selig werden / verstehē wir nit die Abgötterer / sondern

die jenige / welche an Christi Verdienst sich halten / vnd die Abgötterey lassen fahren: Wie solches Lutherus erkläret in der Außlegung des zwölfften Capittels Danielis.

Es ist falsch was der Mönch schreibet p. 103. das Geleit sey Johann Hussen auff dem Concilio darumb nicht gehalten worden dieweil er heimlich davon geflohen. Becanus erzehlet viel eine andere Vrsache Tom. 3 qv. 15. pag. 171. wie man die brechung des Geleites entschuldiget habe / daß nemlich dem geistlichen Kirchen Gerichte / seyn Recht vnnd Freyheit / durchs Keysers Geleite nicht genommen sey.

Vnwarheit ists / daß der Mönch schreibet pag. 185. wir halten die Philosophiam für vnheilig vñ Sophistisch: Die Mönchs Philoso-

losophia ist eine solche vnnütze Sophisterey / aber von der rechten Philosophia vrtheilen wir anders / darvon vnsere Schulen vnd Schrifften gnugsam zeugen.

Vnwarheit ists / dz in der Augspurgischen Confession nicht von der Messe gehandelt werde p. 210. Der gantze dritte Artickel von den Mißbreuchen handelt ja klärlich von der Messe: Welches der blinde Mönch nicht gesehen hat.

Eine grobe Vnwarheit ist / daß er schreibet pag. 219. Ich solle lehren / der heilige Geist sey alleine den Aposteln / vnd nicht jhren Nachkommen verheischen. Das habe ich niemals gelehret / sondern sage / der vnmittelbare Beystandt des heiligen Geistes sey allein den Aposteln verheischen: Jhre Nachkom-

kommen aber stehe er bey durch Mittel der Schrifft.

Eine grobe Unwarheit ists / das Keyser Carolus V. die Lehre der Augspurgischen Confession von Hertzen gehasset habe / pag. 244. Thuanus bezeuget klärlich / das er gestorben auff diese Lehre / unnd an seinem letzten Ende bekandt / daß die Wercke uns nicht rechtfertigen können / sondern allein der Glaube an JEsum Christum / welches die Augspurgische Confession lehret im vierdten Artickel. Besihe Thuanum libr. 21. Ann. 1558.

Eine grobe Unwarheit ists / daß der Mönch schreibet pag. 342. Es könne niemandt aus den Lutheranern beweisen / welche die rechte Augspurgische Confession

sion sey / die mit der ersten dem Keyser vbergebenen / recht vberein stimmet. Das Gegenspiel beweisen die Protestirenden Chur vnnd Fürsten in der Vorrede des Concordienbuchs / daß sie nach demselbigen Exemplar dem Keyser vbergeben / die Confession in selbiges Buch haben drucken lassen: Wie denn auff den heutigen Tag noch ein solches vnverfälschtes Exemplar in der Churfürstlichen Sächsischen Cantzeley wird gefunden / welches mit dem ersten vberein stimmet / darauf sich die ChurSächsischen Theologi im Augapfel beruffen

Eine grobe Vnwarheit ist / daß der Mönch schreibet / p. 358. vnsere Vorfahren seyn zur zeit Caroli Magni zum Bäpstischen Glauben bekehret wordē. Zur sebigen

zeit

zeit hielt man die Schrifft allein für die Regel des Glaubens / man gab den Leyen das Abendmahl vnter beyder gestalt/man ruffte die verstorbene Heiligen nicht an / man ehrete die Bilder nicht / die Bischöffe predigten noch wahren der Weltlichen Obrigkeit vnterthan / mengeten sich nicht in weltliche Händel / die Geistliche lebeten im Ehestandt/ man lehrete daß die Rechtfertigung nicht aus den Wercken / sondern allein durch den Glauben an Christum kehme: Wie solches zusehen aus dem Constitutionibus Caroli Magni, Ludovici, Lotharij zusammen getragen von Ansegiso vnd Benedicto Levita: aus dem libro Synodico de imaginibus, aus dem Capitulari Synodi Francofurtensis vnd vielen andern Schrifften.

Falsch ists/daß der Mönch schreibet/

bet/ die Kirche könne gar nicht jrren in denen dingen/ die man gleuben vnd thun solle pag. 399. Die Römische Kirche hat gelehret/ daß die Verdampten in der Helle an statt anderer Leute können Pein leiden / daß der Teuffel durch Zeddelin könne vertrieben werden / darauff jhm geboten wird zu weichen / daß die Verdampte durch Messen vnd Gebet können aus der Hellen erlöset werden/ daß die Vogel beten vnd erhöret werden/ daß die Lämmer/ Schafe / Vogel vnd Fisch in gehör des Worts den Gottesdienst abwarten/ daß man durchs Evangelium Johannis Kranckheiten vertreibe: Sie hat die Raben/ Mücken vnd Fliegen in Bahn gethan / Man hat S. Antonij Schwein gemestet / durch S. Johannis Evangelium/ Kranckheiten vertrieben / durchs Sacrament

des

des Abendmahls grosse Herren getödtet/wie D. Nicolaus Hunnius in seinem Bericht cap. 10. (welchen der Mönch citiret) aus den Bäpstischen Scribenten solches zusammen gezogen: Hir frage ich den Mönch/ ob die Kirche darinne gejrret habe: Hat sie gejrret / so redet der Mönch vnrecht / daß sie nicht jrren könne: Hat sie aber in diesen stücken nicht gejrret/warumb treibet sie solche Lehre nicht heutiges tages? Nemblich sie muß sich schemen dessen/was sie vorzeiten gelehret vnd gethan hat.

Vnwarheit ists / daß Philippus in Apologia Augustanæ Confessionis solle die Historia von den zweien Jüngern zu Emaus vom Abendmahl verstehen: Philippus saget von beyder Gestalt / daß etliche Bäpstler diesen

sen vnd andere orter / die vom Brodtbrechen reden / vom Abendmahl verstehen: Er sey aber nicht darwider / das etliche örter da des Brodtbrechens gedacht wird / vom Abendmahl können verstanden werden. Da sihet der Leser den öffentlichen Betrug daß der Mönch Philippi Wort verfälschet/vnd jhm eine gantz frembde Meinung antichtet.

Vnwarheit ists / daß der Mönch schreibet / daß die Bäpstler die heilige Schrifft in grosser Ehre vnd reverentz halten pag. 49. Sie nennen sie eine wächserne Nase Canus l. 3. c. 2. Einen todten Richter Idem lib. 2. c. 7. stummen Buchstaben/Valentia l. 8. Anal. c. 6. Eine Pappierne Schrifft Costerus c. 1. p. 43. Der Mönch schlage auf Nigrinū de Cōtemptu scripturæ Papistico,

da

da wird er das gantze Corpus finden/ wie die Schrifft von den Bäpstlern geehret wird.

Diese vnd sehr viel andere grobe Vnwarheiten/ hat der Mönch in seinem Buche mit eingemenget / Vnd treibet das alles mit grosser Frecheit: Der frech Lügen redet/ ist dem HErrn ein Grewel/ spricht Salomon Prov. 6. v. 18.

Der siebende Beweiß.

Daß der Mönch der heiligen Schrifft ins Angesicht wiederspreche.

KEin Wunder ists / daß der Mönch mit grewlichen Lesterworten vnd Schmehung wider hohes vnd niedriges standes Persohnen vmb sich wirfft / dieweil er dem heiligen Geist ins Angesicht widerspricht/ vnd der heiligen Schrifft nicht

nicht schonet.

Pag. 11. schreibet er / man solle nicht sagen / daß vnsere gute Wercke wie ein vnreines Kleid seyn : Das saget aber die Schrifft außdrücklich / Alle vnser Gerechtigkeit ist wie ein vnflätig Kleit Esa. 64. v. 6.

Pag. 12. schreibet er / daß wir selber Gott sollen genug thun für vnsere Sünde : Das läuffet klärlich wider die Schrifft : Kan doch ein Bruder niemandt erlösen / noch Gott jemandt versöhnen / denn es kostet zu viel jhre Seele zuerlösen / daß er es muß lassen anstehē / ewiglich / Psal. 49. v. 8. Christus hat die Kelter allein getreten / Esa. 63. v. 3. Wir seyn vnnütze Knechte / wenn wir gethan haben / was wir thun solten / Luc. 17. v. 10.

Pag. 93. nennet der Mönch valde pium carmen, ein sehr gottselig Carmen/ Weñ Bonarscius schreibet / daß die Milch der Mutter Mariæ vermischet mit dem Blut Christi eine Artzney sey wider vnsere Sünde. Das ist wider die Schrifft/ welche vom Blut Christi allein zeiget / es reinige vnsere Gewissen von allen todten Wercken/ Heb. 9. v. 14. Es reinige vns von vnsern Sünden/ 1. Joh. 1. v. 7. Daß der HERR Christus in seinem Blut vns zum Gnadenstuel sey fürgestellet/ Rom. 3. v. 25. Daß wir nicht mit Golt oder Silber (also auch nicht mit der Milch Mariæ) sondern mit dem Blut Christi erkaufft seyn/ 1. Pet. 1. v. 18 19.

Wieder die heilige Schrifft ist/ daß wir durch S. Francisci Verdienst selig werden/ vnd Christus

dem Verdienst Francisci solche krafft verlihen habe: Es ist ja in keinem andern Heyl (vnd also auch in S. Francisco nicht) ist auch kein ander Name (vñ also auch nicht Francisci Name den Menschen gegeben / darinne sie können selig werden / denn alleine (da wird Franciscus außgeschlossen) der Name JEsus / Actor. 4. v. 12.

Wider die heilige Schrifft ist / daß p. 97. Ein Opfer sey / welches am Creutz geopfert worden / vnd denn auch welches in der Messe geopfert wird. Am Creutz hat sich Christus nur einmal geopfert / Hebr. 7. v. 27. In der Meß wird er offt geopfert: Am Creutz hat sich Christus selber geopfert / Ephes. 5. vers. 2. In der Meß opfert jhn ein Meßpriester. Am Creutz opfert sich Christus durch Blutvergiessen / ohne welches keine Vergebung geschiehet

Hebr. 9. v. 22. In der Meß wird er ohne Blutvergiessen geopfert: Am Creutz hat Er vollendet mit einem Opfer alle die geheiliget werden / Hebr. 10. ver. 14. In der Meß wil man noch mehr zu solcher Vollendung hinzu setzen / wie kan es deñ ein Opfer seyn / am Creutz vnd in der Messe?

Wider die Schrifft ist / daß der Mönch schreibet / kein Mensch könne gewiß seyn seiner Seligkeit / pag. 117. da doch Gott schweret / die Bußfertigen sollen selig werden / Ezech. 33. v. 18. Christus vns heist getrost seyn / Matt. 9. v. 2 vnd Paulus die Christen heisset Frewdigkeit vnd Zuversicht haben / Eph. 3 v. 12.

Wider die Schrifft ist / was der Mönch aus dem Florimundo setzet / pag. 125. daß der Weyden Aberglau-

glaube vnd abgötterei sein ein vorbildt/ vnd einfürung gewesen zur Christlichen Religion/ vnd man solche Abgötterei nicht habe dörffen gantz abschaffen / sondern nur recht erklären. Deme zuwieder schreibet S. Paulus/ die Heiden sindt in jhrem Tichten eittel worden/ vnd jhr vnverständiges Hertz ist verfinstert/ da sie sich für weise hilten/ sindt sie zu Narren worden/ sie haben Gottes warheit verwandelt in Lugen. Gott hat sie in verkehrten sinn gegeben/ zu thun/ dz nicht taug. Rom. 1. v. 21. 22. 25. 28. Wie können doch Lugen / Narrheit / Finsternis/ Vnverstandt/ verkehrter Sinn ein Vorbildt vnd Einführung zur Christlichen Warheit sein ? Ephes. 4. v. 17. 18. 19. Nennet S. Paulus der Heyden Wesen / Eitelkeit / Finsternis/

Vnwiſzenheit/Blindtheit/das ſollen nach vnſeres Mönches Meinung/ Führbilde vnd Einführung zur Chriſtlichen Religion geweſen ſein. Der Mönch ſpeiet mich offt an in ſeinem Buche: Hier richte die gantze Chriſtenheit/ ob dieſer Mönch umb ſolcher Heydniſcher dinge willen nicht von männiglich anzuſpeien ſey?

Wider die Schrifft Redet der Mönch/ wenn er p. 156. Beweiſet/ daſz die Seelen nach des Menſchen Tode erſcheinen/ Matth. 27. Da die Gräber ſich auffgethan/ bey dem Tode Chriſti: Denn am ſelbigen Orte ſtehet Klärlich nicht von den Seelen/ (denn die wahren nicht in den Gräbern) ſondern/ von den Leibern die in den Gräbern geſchlaffen/ daß ſie Lebendig ſindt herfür kommen/ vnd vielen erſchienen. v.53.

P. 187. Giebet der Mönch für/ man könne die Glaubens Artickel aus der Philosophia probiren vnd beweisen. Die Schrift aber will vnserer Vernunfft vnd der Philosophi solches nicht gestehen sondern lehret daß vnser Vernunfft nicht verstehe Geistliche dinge / 1. Cor. 2. v. 14. Wir muszen sie Gefangen nemen vnter den Glaubẽ/ 1. Co. 2 10. v. 4. wer die Schrifft nicht weisz/ der jrret/ Matth. 22. v. 23. Ob er gleich die Philosophiam vnnd vernunfft gebrauchen wollte: Paulus Warnet/ wir sollen vnß fürsehen/ dasz wir durch die Philosophiam nicht betrogẽ werden Coloss. 2. v. 8. Wider die Schrifft ist/ dasz Aaron nicht in der Lehre geirret habe. p. 189. Er jrrete ja in Abgötterei/ Exod. 32 v. 4. Wer Gott auff falsche weise dienet/

vnd andere dienen machet/ der jrret in der lehre / das hat Aaron gethan an diesem Ortt/ darumb hat er in der Lehre geirret.

Wieder die Schrifft ist/ daß der Mönch verwirfft/ man solle kurtz sein im beten/ p. 240. Das hat ja Christus selber gebotten/ wenn jhr betet / solt jhr nicht viel Plappern/ wie die Heyden/ denn sie meinen sie werden erhöret / wenn sie viel wort machen / Matth. 6. v. 7.

Wieder die Schrifft ist / daß der Mönch schreibet / p. 310. Es sey falsch / daß Johannes habe keine wunder gethan / denn wir lesen außdrücklich / Johan. 10. v. 41. Johannes thet kein Zeichen; nehmblich bey seinen Predigten / ob gleich sonst Wunder bey seiner Geburt sein fürgangen.

Der

Der Mönch saget / p. 327. Daß à sensu Scripturæ alienum, vom Verstandt vnd Meinung der Schrifft frembde sein / Christus sey der Felsz. Das stehet außdrücklich geschrieben / 1. Cor. 10. v. 4. Der Felsz wahr Christus: Wie er den auch der Eckstein genennet wirdt Ephes. 2. v. 20. Esa. 28. v. 16.

Wider die Schrifft ist / daſz die Presbyteri, oder Eltesten nicht können ordiniren / sondern allein die Bischöffe / wie der Mönch schreibet p. 338. Paulus spricht 1. Timoth. 4. v. 14. Daſz Timotheo von den Eltesten sein die Hände auffgeleget.

Wider die Schrifft ist / daß der Mönch saget / p. 357. Die Lateinische Psalmen erwecken Andacht bey einem Menschen / ob er sie gleich nicht verstehe: Dar-

wider leret S. Paul. 1. Tim 14. v. 16. ein Leye kőñe nit Amen sagẽ/ vñ werde nit davon gebessert/ weñ er nicht weiſz wz ein ander redet.

Wider die Schrift iſt/ dz er schreibet p. 376. der HErr Christus habe Petrũ allein vom schlaff aufgewecket/ ob gleich die andern geschlaffen: er hat sie alle zum wachẽ vermanet/ Wachet vñ bettet/ ach wolt jr nu schlaffen vñ ruhen/ Mar. 14. v. 38. 41

Wider die schrift iſt/ dz er schreibet p. 384. Johañes habe seine Epistel allein an die Priester geschrieben: Johañes hat geschriebẽ den Vätern/ Jünglingen vñ Kindern 1. Joh. 2. v. 13. Ja den Frawen vñ Kindern 2. Jo. v. 1. Die Jünglinge aber Kind vñ vñ Frawẽ/ sind keine Priester gewesẽ.

Wider die schrift iſt/ wz der Mönch schreibet p. 432. daſz in der Tauffe Johañis nicht seyn die Sünde abgewaschen wordẽ: Deme wi-

der spricht Lucas c. 3. v. 4. Johannes habe geprediget die Tauffe der Busse zur vergebung der Sünden. Marc. c. 1. v. 5. Johañes täuffete vñ predigte von der Tauffe der Busse/zur vergebung der Sünden.

Wider die Schrifft ist/daß er saget p. 474. man sol die Bilder ehren vñ anbeten: Darwider gebeut Gott der HErr/du solt dir kein Bildniß noch jrgendt ein Gleichniß machen/ weder des / daß oben im Himel/noch deß/ dz vnten auff Erden ist/bete sie nicht an/ vnd diene jhnen nicht Exod. 20. v. 4.

Wieder die Schrifft ist/ daß er schreibet/ pag. 477. Die Ehrne Schlange sey geehret vnnd angebettet worden zur zeit Mosis: Eben vmb dieser Abgötterey willẽ/hat Hiskias die Ehrne Schlange zerstoßen/ 2. Reg. 18. v. 4. Weill ihr die Kinder Israël gereuchert

Darauß zu sehen/daß solches zur zeit Mosis nicht müsse geschehen seyn.

P. 422. schreibet er/ Die Sünde Ananiæ vnd Sapphiræ sey nicht gewesen lügen oder Heucheley: Deme widerspricht S. Petrus außdrücklich/ Anania du hast nicht Menschen sondern Gott gelogen/ Act. 5. v. 4.

P. 373. schreibet er / daß die Apostel in jhren Schrifften etliche Glaubens Artickel nicht haben berüret / vnd keine gantze Regel des Glaubens vns hinterlassen. Deme zuwider saget S. Paulus/ Er habe nichts verhalten/ sondern allen Rath Gottes verkündiget/ Act. 20. v. 27. Die Schrifft sey also nützlich / das ein Mensch dadurch volkommen werde. Ja darauß die Se-

ligkeit

ligkeit durch den Glauben er=
lange 2. Tim. 3. v. 15. 16.

In diesen vnd vielen andern stü-
cken/widerspricht der Mönch der hei-
ligen Schrifft ins angesicht/darauß
ist offenbahr/ daß er in der Schrifft
sich nicht viel vmbgesehen/ sondern
in seinen Legenden an besten beschla=
gen sey.

Der Achte Beweiß
Daß der Mönch vielen andern Bäpstischen Scribenten/ die höher in der Römischen Kirchen sind als er ist/ wieder-spreche.

DEr Mönch schriebet/p. 23. die
Römische Kirche habe ei-
ner Reformation von nö-
then gehabt deß Lebens/aber
nicht der Lehre. Das laufft zuwie-
der deme/waß vier Cardinäle/ zwee-

ne Ertzbischoffe/ein Bischoff vñ ein Abt in jhrem Consilio schreiben / Tom. 3. Conciliorum Anno 1551. Coloniæ p. 819. Daß die Heuchlerische Lehre/ assentatoria doctrina habe über Handt genommen / ja daß man in Schulen impietatem, die Gottlosigkeit Lehre/ in Kirchen halte man die Gottlosesten Disputationes, der Mönch Schlage auff er wirdt es finden.

Der Mönch schreibet p. 26. Der Gott Mausim Dan. 11. sey ein König aus Mitternacht: Das laufft zu wieder deme / waß Bellarminus schreibet / lib. 3. de Pontif. Rom. cap. 14. Es sey der Gott Mausim der Antichrist/oder der Teuffel selber / welchen der Antichrist Anbeten werde. Wie stimmet der Mönch hirmit über ein?

Der Mönch schreibet p. 44. Daß

die

die Hebraische vnd Grichische Bibel nicht verfälschet seyn: Das leufft zuwieder deme waß Bellarminus schreibet / vnd an vielen Ortten sich vnterstehet zu beweisen/ dz die Hebraische vnd Grichische Bibel verfälschet sey / lib. 2. de verbo Dei. cap. 2. & cap. 7. Der gleichen thut auch Canus lib. 2. L. C. cap. 13.

P. 58. Schreibet der Mönch/ daß die hoheit der Kirchen vnd der Schrifft gleich sey / darwider ist Eccius in Enchiridio art. 1. de Eccl. & ejus author. fol. 11. Die macht der Kirchen sey über die Schrifft. Stapletonus schreibet/ in Relectionib. Controv. 5. quæst 2. Artic. 4. Daß die Kirche daß Buch Hermæ könne Canonisiren, vnnd vnter die zahl der Bucher in der heil. Schrifft bringen: so muß ja die Kirche über die Schrifft seyn.

Pag. 37. schreibet der Mönch / die Römische Kirche verbiete nicht die Schrifft zu lesen / sondern lasse es jederman zu: Azorius aber / Tom. 1. Instit. Moralium lib. 8. c. 26. p. 714. bekennet es gerne / daß auff des Bapsts verbot / die macht die Schrifft zu lesen den Layen genommen sey / damit in gemein die andern Bäpstler vberein stimmen.

Pag. 62. schreibet der Mönch / das die Väter in jhren Schrifften einhellig zusammen stimmen / ob sie gleich weit voneinander gewohnet. Deme zuwider schreibet Hosius de Author. Scripturæ. p. 577. daß die Väter den Vätern könen opponiret werden / vnd einer dem andern zu wider sey: Wie denn Bellarminus libr. 1. de verbo Dei cap. 3. die Väter einander opponiret.

Pag. 68. schreibet der Mönch/ es sey nichts leichters als aus der Väter Schrifften lehrnen/ was sie für meinung gehabt in glaubens sachen: Dem widerspricht Gregor. de Valentiâ lib. 8. Analys. cap. 8. pag. 119. wenn er saget / daß es schwer sey auß den vielen Vätern die gewißheit des Glaubens zuerlangen.

Pag. 114. schreibet er/ niemandt kan seiner Seligkeit gewisz seyn GOtt müsse es jhm denn sonsonderlich offenbahren: Deme leufft zu wider daß der Bapst in den Ablaßbrieffen vnd Jubel Jahr gewisse vergebung der Sünden vnd die Seligkeit verheischet: Vnd schreibet Cassander in Consul. art. 4. daß die Gewißheit der Gnade Gottes dem Zweiffel entgegen sey.

Pag. 118. schreibet er/ das für die

armen

armen Leute im Fegefewr die Römische Kirche täglich bete/ vnd opfere eben so wol als für die Reichen. Deme leufft zu wider was Lombardus l.4. sent. distinct. 45. schreibet / daß die Reichen eher aus dem Fegefewer kommen als die Armen. Damit vberein stimmet Lorichius in Thesauro p. 1635. n. 7. die Reichen kommen eher heraus als die Armen / dieweil mehr Gebet vnd Messen für sie gehalten werden.

Der Mönch schreibet p. 155. das die Gabe Wunder zuthun/ bey den Catholischen niemals auf-gehöret habe. Deme zu wider schreibet Gregor. de Valentià Analys. lib. 6. c. 7. p. 48. daß solche Gabe habe auffgehöret / vnd die Zeichen/ welche zur Apostel zeiten geschehen/ itzo in der Kirchen nicht zufinden sein.

Der Mönch schreibet p. 53. das

die

die Wort Christi trincket alle daraus nicht werden erkläret durch die Bäpstler / allein von den Pristern. Deme zuwider schreibet Christophorus Majer / Jesuit zu Wien / in Controversiis Fidei p. 86. c. 6. daß die Wort Christi / trincket alle daraus / allein auff die Priester gehen.

Der Mönch schreibet p. 161. das die Bäpstler alle Æqvivocationes vnd zweiffelhafftige reden verwerffen. Deme zuwider seyn / Valent. Tom. 3. disp. 5. qv. 13. Serarius in librum Judith cap. 13. qv. 10. Lessius lib. 2. cap. 42. dub. 6. vnd viel andere / wie sie Paulus Layman ordentlich erzehlet in Theolog. Morali lib. 4. Tract. 3. cap. 13. fol. 616. Wie kan den der Mönch sagen / das die Bäpstler solche zweyffelhafftige Reden verwerffen.

Der Mönch schreibet p. 163. das die Bäpstler lehren / man solle den Ketzern Glauben vnd Zusage halten: Deme widerspricht Jacobus Simancha Instit. Cathol. tit. 46. art. 52. Antonius Burckhardi in Autonomia lehret / daß ob man gleich den Protestirenden zugesaget Frieden zu halten der Religion halber / sey man doch nicht schuldig jhnen solches zuhalten. Wenn der Mönch nur ein wenig im Becano gelesen hette de fide hæreticis servandà, wird er gesehn haben / wie
NB. Becanus klärlich schreibet / man solle den Ketzern nur allein Glauben halten in denen dingen / welche der Römischen Kirchen nicht schaden / damit ein grösser übel verhütet werde: Daraus folget klärlich / daß man in den dingen / welche den Bäpstlern scha-

schaden würden/keinen Glauben den Ketzern halten dörffte.

Pag. 174. schreibet der Mönch/ Lutherus habe einen schnellen Todt genommen / vnd ein erschrecklich Begräbnusz gehabt. Deme widerspricht Thuanus / daß Lutherus nicht plötzlich gestorben / sondern mit gutem Gespräche vom ewigen Leben sich zum Tode bereitet habe/ l.2. Histor. An. 1546. Cochlæus, welcher doch sonst viel Vnwarheit vom Luthero schreibet / bezeuget daß er nicht ein schreckliches/sondern ein statliches Begräbnuß gehabt / in actis Lutheri pag. 303.

Der Mönch schreibet p. 189. der Bapst köñe nicht jrrẽ. p. 196. Es sey kein Bapst ein Ketzer gewesen. Darwider seyn die Doctores zu Pariß Gersson, Almain vnd andere/ welche sagen/der Bapst könne

jrren/

jrren/wie Bellarmin. l.4. de Rom. Pontif. c. 2 bezeuget. Der Bapst Adrianus VI. hat es auch gestanden/ daß ein Bapst jrren könne. Dieser Bapst hat entweder wahr geredet oder nicht: Hat er wahr geredet/ so kan der Bapst jrren/ hat er nicht war geredet/ so hat er gejrret/ bleibet also/ daß ein Bapst jrren könne. Canus lib. 6. cap. ult. p. 345. bekennet klärlich/ daß Bapst Honorius sey ein Ketzer gewesen. Daß Liberius ein Ketzer gewesen/ bezeuget Baronius an 351. §. 21. so muß der Bapst ja jrren können.

Der Mönch schreibet p. 307. das die Bäpstler aus der grossen Zahl vnd Menge der Bekenner/ die wahre Kirche nicht beweisen/ Deme widerspricht Bellarmin. lib. 4. de not. Eccles. cap. 7. welcher multitudinem die Menge

der

der Gläubigen außdrücklich für ein Kenzeichen der Kirchen außgibet/ vnd vns fürwirfft daß der Lutheraner viel weniger seyn/als der Bäpstler. Dergleichen thun/Lessius Consider. 6. Pistorius im Wegweiser cap. 4. Tannerus Anat. August. Confess. part 2.dem.3. vnd viel andere.

Der Mönch schreibet p. 313. die grossen Herren sind kein Kenzeichen der wahren Kirchen. Deme wiederspricht Thomas Bozius de signis Ecclesiæ lib. 8. c. 1. welcher die grossen Herren für ein Kenzeichen der Kirchen setzet.

Der Mönch schreibet pag 395. das der jenige ein Ketzer sey/ welcher in einem Glaubens-Artickel jrre/ auch in einem geringen/ Tannerus aber/Dioptra lib. 2. qv. 3. cap. 11. pag. 337. schreibet/

bet/wer das aller kleinste vnd geringste ding leugnet in der Schrifft / als daß Bileams Esel geredet / daß die Weisen aus Morgenlandt den stern gesehen/vnd dergleichen/ der sey ein Ketzer. Hirmit kan der Mönch nicht vberein stimmen / es were denn daß er für einen Glaubens Artickel hielte / daß die Eselin Bileams geredet.

Der Mönch schreibet / pag. 350. das in den Legenden der Heiligen kein Betrug jemals sey erfunden worden. Deme wider spricht Canus lib. 11. cap. 6. p. 533. 534. daß in den Legenden der Heiligen viel ertichtet sey / also daß man sich dessen schemen müsse / Ja daß die Heyden besser haben beschrieben das Leben der Philosophorum als die Christen das Leben der Heiligen.

Der Mönch schreibet p. 156. das kein betrug sey/ wenn man lehre

das

daß die Seelen nach dem Tode wieder erscheinen. Deme widerspricht Gregorius de Valent. Tom. 1. Op. pag. 1090. vnd schreibet / der Teufel betriege durch solche Erscheinungen die Menschē / zeucht auch an etliche Exempel / aus welchen solche betriegliche Erscheinungen zuerkennen seyn.

Der Mönch schreibet p. 84. das man die Lehre von den dreyen Personen in einem Göttlichen wesen nicht aus den satzungen beweise. Deme zuwider ist Gretserus in defens. Bellarm. p. 1585. welcher klärlich schreibet / daß man nicht allein auß der Schrifft / sondern auch aus den traditionibus solchen Artickel bey jhnen erweise. Ja Becanus schreibet außdrücklich daß dieser Artickel in allen stücken auß der Schrifft nicht könne erwiesen werden /

den/sondern auß den traditionibus in Man.lib.1. c.2. n.17.

Der Mönch vertheidiget p. 62. das man von der Väter Meinung nicht einē nagelbreit welchen solle: Deme zu wider ist Maldonatus / welcher in Erklärung der Spruches Mat.16. v.19. von allen/ außgenommen Origine/ abweichet/ Ja Matt.26. v.29. verwirfft er Augustinum / Cyprianum / Hieronymum / Chrysostomum vnd viel andere. In cap.3.v. 8. Johan. folget er nicht den Vätern/ sondern erdencket eine newe Außlegung : Dergleichen verwirfft der Väter meinung Bellarminus an sehr vielen orten / vnd dennoch darff der Mönch setzen/daß seine Meinung aller Catholischen gebrauch sey.

Der Mönch vertheidiget p.71. das die algemeine Concilia nicht

kön-

können jrren: Deme widerspricht Bellarminus lib. 3. de Laicis c.20. vnd saget im Concilio Chalcedonensi seyn etliche sachen gut / etliche böse vnd verwerfflich: So müssen ja die allgemeine Concilia können jrren.

Der Mönch wil haben das man auff die Vernunfft sehen sol in Glaubens sachen / p.11.519. vnd an sehr vielen andern orten: Deme widerspricht Jacobus Hack contra Tossanum qv.3.c.12. pag. 115. daß man Religions Artickel nicht solle gegen der Vernunfft halten / deñ durch Gottes Allmacht können viel dinge geschehen / welche die Vernunfft vbertreffen.

Der Mönch schreibet p.116. das GOtt nichts geboten habe / das vnmüglich sey / schleust ferner / das man das Gesetze wol erfül-

erfüllen könne. Dargegen schreibet Ferus in cap. 22. Matth. daß es vnmöglich sey einem Menschen das Gesetze zuerfüllen.

Der Mönch schreibet p. 90. das Maria der Schlangē den Kopf zutretten durch die Kraft Christi / der von jhr gebohren ist: Dargegen schreibet der Author des Gesangbuches zu Dillingen gedruckt Anno 1573. daß Maria durch jhre Gehorsambkeit vnd gottselige Demütigkeit dem Teufel seyn Häupt zerknirschet habe.

Der Mönch straffet / daß Lutherus Rom. 3. sage / der Mensch werde gerecht allein durch den Glauben ohne die Wercke. Das lehret auch Lyra in caput 3. ad Galatas, Pererius in c. 15. Genes. disp. 4. p. 742. Ja in dem Welschen Newen Testament gedruckt zu Venedig

Anno

An. 1546. ſtehet außdrücklich Rom. 3. daß der Menſch gerecht werde ſolo per la fede allein durch den Glauben. Was wil der Mönch hierauff antworten.

Der Mönch verlachet vnſere Lehre / das Chriſti Gerechtigkeit vns wird zugerechnet durch den Glauben ohne die Wercke p. 11. 62. Das lehret aber klärlich Pererius in Geneſin cap. 15. v. 6. diſp. 4. n. 47. daß vnſere Gerechtigkeit darinne beſtehe / wenn Gott vnſer Sünde zudecke / ſie vns nicht zurechne / vnd alſo vmbſonſt vnd ohne die Wercke gerecht mache. Der Mönch mag ſich mit Pererio vertragen.

Der Mönch treibet gewaltig / daß wir mit vnſern guten Wercken bey Gott die Gerechtigkeit verdienen p. 487. ſeq. Dargegen ſchreibet der vnbeſtendige Bellarminus l.

5.cap.7.de Iustif.prop.3. wegen der vngewißheit der eigenen Gerechtigkeit / vnd wegen gefahr des vergebenen Ruhmes sey es am sichersten / daß man das gantze Vertrawen allein auff Gottes Barmhertzigkeit setze. Ja er setzet darbey / daß Hoffart komme aus betrachtung der guten Wercke.

Der Mönch beweiset pag. 443. daß man das Abendmahl vnter einer Gestalt nehmen möge / aus der Malzeit zu Emaus Luc. 24. da Christus habe das Abendmal gehalten. Cornelius Janssenius aber schreibet in außlegung dieser Historien / es sey nicht das Abendmahl gewesen / sondern nur ein Vorbildt desselbigen / Bellarminus zweiffelt / welcher Meinung er solle Beyfal geben lib.4. de Euchar. cap.24. dergleichen thut auch Barradius Tom.

4. Conc. p. 357. in der Außlegung dieses ortes: Stimmen also diese Leute mit unserm Mönch nicht vberein.

Der Mönch schreibet p. 450. daß Melchisedech Genes. 14. habe Brod vnd Wein geopfert/ daraus er das Meßopfer wil erweisen. Das leugnet aber der Cardinal Cajetanus vber denselbigen ort / vnd wil nicht gestehen daß er geopfert habe: sondern habe es nur zur erquickung des Volcks herfür gebracht/ wie solches bekennet Pererius in Gen. c. 14. dispur. 5.

Der Mönch schreibet pag. 382. das durch die Kirche werde verstanden die Versamlung der Geistlichen/ oder der höchste Prælat: Dargegen schreibet Lorichius in Instit. Cathol. p. 48. daß die Geistlichen sich allein nicht können die Kirche nennen / vnd könne

man die Leyen davon nicht außschliessen/ja daß die Kirche in Einem nicht bestehen köñe / schreibet Eisengrein de Ecclesia p. 109.

Der Mönch schreibet p. 74. Es sey von nöten / das der Bapst die Concilia confirmire/als deñ köñen sie nicht jrren. Deme seyn zu wider Cajetanus Apolog. par. 2. cap. 21. Turrecremata lib. 3. c. 32. seq. vnnd lehren / daß die Concilia nicht können jrren / auch ehe sie vom Bapst confirmiret werden / wie Bellarm. bekennet lib. 2. cap. 11. de Concil.

Der Mönch schreibet p. 190. Petrus als er Christum verleugnet/habe er den Glauben nicht verlohren. Dargegen schreibet Jansenius in Concord. vber diesen ort/Petrus excidit à suà firmitate. Petrus ist abgefallen von seiner stärcke.

cke. Bellarm. nennet Petri Sünde grande peccatum eine grosse Sünde lib. 1. cap. 10. de Gem. Columbæ. Wie kan aber grosse Sünde vnnd Abfal mit dem Glauben bestehen.

Er schreibet p. 191. Paulus habe Petrum nicht mit ernst gestraffet / sondern nur simulate. er habe sich also gestellet / als wenn er jhn straffete. Deme widerspricht Dionysius Carthusian. in c. 2. ad Gal. vnd helt es mit Augustino wider Hieronymum / daß Paulus den Petrum mit gantzem ernst gestraffet habe.

Der Mönch beweiset p. 455. aus der Schrifft das Fegefewer ohne die Väter. Deme zuwider schreibet Petrus à Soto in assert. Cath. fol. 83. Man könne das Fegefewer aus der Schrifft nicht klärlich beweisen. Ja Lindanus schreibet l.

4. Panopl. cap. 52. p. 314. daß man klärer aus den Vätern als aus der Schrifft das Fegefewer erweisen könne.

Der Mönch schreibet p. 330. das durch Babel die Stadt Rom in der Schrift verstanden werde: Deme zuwider seyn Carthusianus, Esthius, Aureolus vnd andere/ welche zum theil das Caldeische Babel / zum theil die böse Welt verstehen / wie ihre Meinung erzehlet A Lapide in c. 17. Apocal.

Der Mönch schreibet p. 396. daß die Predigt des Göttlichen Worts vnd die außtheilung der heiligen Sacramenten Kenzeichen der sichtbaren Kirchen seyn. Deme widerspricht Bellarminus / daß sie es nicht seyn/ lib. 4. de Eccl. cap. 4. vnd setzet seine Vrsachen darzu/ warumb er sie nicht dafür halte.

In

In diesen vnd sehr vielen andern orten widerspricht der Mönch seinen eigenen Glaubensgenossen: Darauß zusehen/ daß dieser Gesell sich in denselbigen Schrifften nicht viel habe vmbgesehen / od' hat er es gethan/ muß doch die Bäpstische Kirche in grossem Streit vnnd Vneinigkeit schweben/ in dem sie einander widersprechen / vnd doch sehr grosser Einigkeit sich rühmen. NB.

Der neunde Beweiß.

Daß der Mönch in grosser Vnbedachtsamkeit jhm selber *contradicire* vnd widerspreche.

GLeich wie es den alten Weibern gehet/ welche in Eyfer etwas reden vnd vnbedachtsam ins Feldt schreien / daß sie offt wider sich selber seyn / Ja vnd Nein sagen von einem dinge / vnd entlich selber

nicht wissen / was es gewesen: Also gehets diesem Mönche auch / welcher in Eyfer vnd Vngestüm schreiet / jhme selber aber widerspricht mit grosser Vnbedachtsamkeit.

In der Dedication gibet er einen Rath / man solle die Sachsen mit Wapffen bezwingen / wie Carolus Magnus gethan / bald darauff schreibet er / Man solle im Frieden nicht mit Kriege diese jrrende Schaffe suchen: Wie kan doch beydes wahr seyn vnd beysammen stehen.

Pag. 97. schreibet er / Christus sey nur einmahl am Creutz für die Erbsünde geopfert: Baldt darauf saget er / das Opfer am Creutz vnd in der Messe sey eines. Ist es ein Opfer / so muß Christus in der Messe auch für die Erbsünde geopfert werden / oder aber

es ist nicht ein Opffer am Creutz vnd in der Messe.

Pag 58. verwirfft er das Zeugniß Sleidani / vnd heist jhn einen Lügner. Er nimmet es aber an p. 137. da er auß dem Florimundo / Sleidanum anzeucht / beydes am Rande vnd im Texte: Also ist jhm Sleidanus ein Lügner vnd auch ein warhafftiger Zeuge.

Pag. 165. wil er nicht annehmen das Zeugniß Balæi / schilt jhn für einen Lügner vnd Betrieger. Er nimmet es aber an pag. 127. da er Florimundum citiret, welcher auß dem Balæo seine Meinung bekräfftiget. Handelt also der Mönch wider sich selber / daß er eines Lügners Zeugniß annnimmet.

Pag 200. schreibet der Mönch / er wolle nur nicht antworten auff die Argumenta vom Antichrist.

Dargegen thut er pag. 391. vnd vnterstehet sich solche Argumenta zubeantworten.

Pag. 48. schreibet er/ niemant könne zeugen in seiner eigenen Sache: Er führet aber p. 242. Cochlæum ein zu einem Zeugen wider Lutherum / Wie kan Cochlæus in seiner eigenen sache wider Lutherum zeugen.

Pag. 362. Bekennet der Mönch daß die Christliche Kirche zur zeit der Heydnischen Keyser sey verfolget worden/ vnd habe sich ins Finstere verborgen: Dennoch streitet er/ pag. 397. die Kirche könne sich nicht verbergen/ sondern müsse allezeit sichtbar seyn.

Pag. 401. Schreibet der Mönch/ die Kirche habe nicht können jrren: p. 117. aber/ bekennet er/ daß vnter den gleubigen viel Secten

vnd

vnd Schismata seyn: Weñ den vnter den Gleubigen solche Secten seyn / so mußen die Gleubigen ja können jrren: Waß ist aber die Kirche anders als die Gleubigen?

Pag. 456. Schreibet der Mönch / die Bücher der Maccabeer seyn Canonici / daß ist welche zur Regel des Glaubens vnd Lebens gehören / eben am selbigen Ortt aber / schreibet er / man solle nicht nachfolgen den Exempeln derer / die sich darinne vmbs Leben gebracht. 2. Maccab. 14. v. 42. Das leufft aber wider einander / daß ein Buch Canonisch sey / vnd daß man nicht solle nachfolgen den Exempelln / die darinne als gut vnd Löblich werden angezogen: Wie denn die that Razis der sich vmbs Leben brachte / darinne gelobet wirdt. v. 42.

Pag.

Pag. 33. Treibet der Mönch mit grossem Tumult vnnd Vngestum/ daß Hosius die Schrifft den Fabelln Aesopi nicht vergleiche/ daß er auch nicht 3. Bücher de Authoritate Scripturæ habe/vñ wirfft mit Lügen vnnd Betrug vmb sich. Der vnbedachtsame Mensch aber hat es entlich gefunden. p. 515. Vnd muß bekennen/ daß Hosius schreibe/ man könne pio sensu / in einem Gottseligen verstande wol sagen/daß die Schrifft ohne der Kirchen Authoritet den Fabelln Aesopi gleich zu achten: Hat es auch gefunden im Dritten Buch Hosij, de Author. Scripturæ: Schleget sich also selber auffs Maul.

Pag. 328. Schreibet er/daß Petrus sey vom HErren Christo ein Satan gescholten / da er noch nicht der Kirchen zum vor=

vorsteher sey gesetzet worden. p 328. 374. aber / schreibet er / daß Petrus sey zum Heupt der Kirchen gesetzet worden / alß Christus zu jhm gesprochen / Matth. 16. auff diesen Felsz wil ich bawen meine gemeine. Daß hat aber Christus geredet v. 18 / hernach / v 23. hieß er Petrum einen Satan / der jhm ärgerlich wahr / ist also Petrus schon zum Heupt der Kirchen gesetzet gewesen / da jhn Christus gescholten / also schneidet sich der Münch selber daß er bluten möcht.

Pag. 350. Schreibet er daß in den Legenden der Heiligen / die von vornehmen Leuten beschrieben / vnd von der Obrigkeit Zeugnis bekräfftiget seyn / niemahls ein betrug sey erfunden worden: deme zu wider schreibet er / p. 175. daß die Bäpstler

die

die Historien von den Franciscaner Mönchs Kappen nur außzlachen / alsz thörichte Fabeln: Gleichwol sint selbige Historien von vornehmen Leuten beschrieben / vnd Priuilegiret von den Bäpsten / der Leser vrtheile / ob jhm hirinne der Mönch nicht selber zu wieder sey.

Der Mönch schreibet p. 60. Dasz die heilige Schrift alleine nicht genug sey / zur Regel desz Glaubens. Wieder solche seine Worte thut er / p. 371. In deme er fürgiebet / er wolle alle Glaubens Artickel mit bloszen Worten vnd Zeugnissen der Schrifft beweisen. Ist die Schrifft nicht genung zur Regel desz Glaubens / wie kan er denn alleine ausz der Schrifft die Glaubens Artickel beweisen?

Der Mönch schreibet / p 234. dasz die

die Retzer zum Tode nicht Ver-dammet werden / durchs gerichte der Kirchen / sondern durch anordnung der groszen HErren / denn die Kirche meide solche blutige Rache. Darwider schreibet er / p. 222. seq. In dem er aus der Schrifft die Spannische Inqvisition wil beweisen / lehret auch / p. 235 den Præpositis, daß ist den Fürstehern der Kirchen (dadurch er niemandt anders alß die Geistliche verstehen kan) gebuhre dasz sie im Eifer entbrennen wieder die Retzer / giebet auch Rath / man solle die Spannische Inqvisition in Deutschlandt einfüren. Wann die Fürsteher der Kirchen solches thun / vnd auß der Schrifft es beweisen / die Mönche auch fleißig darzu Rathen / waß ist das anders alß das Kirchen gerichte. N.

Pag.

Pag 98. schreibet er/ der Mensch köñe nichts auß eigenen Kräfften. p. 485. aber schreibet er/ daß der wille des Menschen frey übereinstimme mit der gnade Gottes. Nichts können auß eigenen Kräfften/ vnd frey übereinstimmen mit der gnade Gottes/ daß sint ja widerwertige dinge. Wer nichs thun kan/ auß eigenen Kräfften/ wie kan der frey (daß ist so viel alß auß eignen Kräfften) mit der gnade Gottes übereinstimmen? Welche freye übereinstimmung der Mönch so hoch erhebet/ daß er ein Verdienst daraus machet. p. 485:

Pag. 8. schreibet er/ Christus sey d' eintzige Erlöser/ des Menschlichen Geschlechtes/ vnd habe es alles verrichtet/ waß darzu gehöret. Gleichwol schreibet er p. 12. Wier mußen Gott für vnsere

Sünde

Sünde genung thun. Hat Christus alles verrichtet / so dörffen wir nicht genung thun: Mußen wir aber genung thun / so hat er es nicht alles verrichtet. Der Leser urtheile doch / ob solches alles nicht wider ein ander lauffe:

Pag. 53. schreibet er / daß die Wort / Trincket alle darauß / nicht zuverstehen sein von den Geistlichen alleine / sonder nur von denen / welche damahls daraus getruncken. Damit widerspricht er jhm selber / den es habē damahls die Geistlichen alleine daraus getruncken: nemblich die Apostel welche allein besammen wahren / darumb kan der Mönch solches von Niemandt anders (aus seinem eigenen Principio) alß von den Geistlichen verstehen: Laufft das nicht wider einander?

Pag. 65. schreibet der Mönch/ daß die Patres über den Worten/ 1. Cor. 3. v. 13. vom Fewer vneines sein (in deme des etliche vom Fegefewer nicht verstehen wollen) betreffe nicht einen Glaubens Artickel. p. 454. Aber/ setzet er die Lehre vom Fegefewer vnter die Zahl der Glaubens Artickel: wie stimmet doch das zusammen. Dz Fegefewer ist ein Glaubens Artickel/ vnd wenn die Väter vneinig sein/ in erweisung des Fegefewers/ betrifft es nicht einen Glaubens Artickel?

Der Mönch schreibet/ p. 49. daß die Bäpstler alle Glaubens Artickel aus der Schrifft bekräfftigen. p. 373. aber spricht er/ daß die Apostel etliche Glaubens Artickel in der Schrifft nicht haben beruhret: Wie können

nen denn die Bäpstler das jenige aus der Schrifft beweisen/ das die Apostel darinne nicht beruhret haben? Der Leser mercke doch solche vnbedachtsambkeit.

In der Dedication schreibet der Mönch/ die Catholische Kirche sey/ welche allzeit/ vnd allenthalben jhre Lehre ausbreitte: p. 231. Aber/ beklaget er/ daß in Denemarck/ Schweden/ Norwegen/ Engellandt/ in vielen Orten Deutschlandes die Bäpstische Lehre nicht mehr sey: Darauß wurde folgen/ daß die Bäpstische Lehre/ nicht die rechte Catholische sey: Oder aber die Catholische Kirche kan wol sein/ ob sie gleich nicht allenthalben/ vnnd allzeit jhre Lehre außbreitet. Darwieder leufft auch/ daß er schreibet p. 362. daß die Christliche Kirche in den verfol-

folgungen sich ins Finster verborgen habe: Da sie jhre Lehre nicht allenthalben hat außbreiten können/vnd ist doch die rechte Kirche blieben.

Der Zehende Beweiß.

Das der Mönch solche Art zu Disputiren habe / damit er selber gnugsam kan eingetrieben/vnd wieder leget werden.

WEñ jemant wider den Mönch eine solche art vnd weise fürete zu Disputiren/wie er selber gebrauchet / köndte man jhn baldt wiederlegen ; Er muste auch damit zu frieden seyn / dieweil er selber dergleichen wapffen führet: Waß jhme soll recht sein / das kan er an andern nicht verwerffen. Der Leser wolle doch kürtzlich nachfolgende Puncten mercken.

Der

Der Mönch schreibet gantze bletter/ja drei/vier / funff bletter nach einander ausz dem Florimundo/Hosio vñ andern: Wie leicht wehre das/ wenn jemandt wider jhn schriebe/vñ auch so offte wie er thut/ so viel bletter aus frembden Authoribus zu sammen schriebe: daß könte der Mönch nicht tadlen/dieweil er es selber thut.

Wenn der Mönch etwas beweisē soll/thut er es nicht: Sondern saget/ remitto te ad hunc authorem, Ich weise dich in diesen vnd jenē Authorem.p. 21.58.85.179.196. 277.323.342. Vñ an seer vielen ortē mehr / das köndte man wieder jhn auch gebrauchen / vnd nur sagen/ich weise dich in diesen vñ jenen Lutherischen authorē/ da magstu nachschlagen. Der Mönch muste zu friedē sein

mit dieser wiederlegung dieweil er es selber thut.

Wenn er etwas beweisen soll/saget er p. 417. non est hujus loci, das ist/es gehöret hieher nicht: Wie leicht were es/das ein ander jhme auch also antwortete/wenn er etwas beweisen solte/ es gehört hieher nicht/ waß wolte der Mönch daran tadlen?

Wenn er soll antworten auff das/ was angezogen worden ist/saget er/ er habe daß Buch nicht/habe es auch nicht gelesen. p. 94. das were Leicht zubrauchen/ daß man jhm nur auff alle citata antwortete/ man habe das Buch nicht/ habe es auch nicht gelesen: Ist es jhme recht/so muste es einem andern auch recht sein.

Wann er auff die Thorheit der Mönche soll Antworten/ saget er/ es

es ſindt Ketzeriſche Fabelln/ p. 158. 152. Vnd an andern Orten. Alſo köndte man jhm leicht Antworten auff ſeine einwürffe: Es ſindt Mönchs Fabelln: Der Mönch muſte ſolche Antwort annehmen/dieweil er ſie andern giebet.

Der Mönch Antwortet / warumb man nicht Florimundum widerlege/p. 165. Vnd an andern Orten: Alſo könte man jhm auch Antworten: Warumb widerleget der Mönch nicht Hunniū, Chemnitium, Hailbrunnerum, Zeæmannum, Meiſnerum, inſonderheit das kleine Büchlin Nicolai Hunnij/daß die Römiſche Kirche nicht die wahre Chriſtliche Kirche ſey/er nehme die Schrifften ordentlich für vnd widerlege ſie. NB.

Er ſaget/ anders wo wolle er beweiſen p. 58. waß er jtzo beweiſen ſolte

solte: Also köndte ein ander auch seinen beweiß auffschieben / er wolle es anderswo beweisen / was wolte der Mönch hieran tadlen.

Wann der Mönch sol nachschlagen in einem Authore/ saget er / p. 175. Er wisze nicht ob es da stehe. Weiß er es nicht / so sol der Faullentzer nachschlagen / wie leicht könte man jhm auch also antworten / wenn das nur genung were?

Er antwortet p. 333 Meine Einwürffe sindt ströern / vñ lengst von andern widerleget: Wenn ich dem Mönch auch so begegnete? Deine Einwürffe sint ströern / vnnd lengst von andern widerleget / waß wolte er hirauß machen?

Auff die zeugniß der Protestirenden Fürsten antwortet er: Sie seyn aus Luthero genommen / vnnd deßzwegē nichts zuachten. Wie

leicht

leicht were es/daß man jhm auch also antwortete / auff die viel Zeugniße Coccij, Florimundi, Cochlæi, Hosij, sie sindt auß Bäpstlern genommen / derwegen gelten sie nicht.

Der Christliche Leser wolle doch behertzigen/ die Kindische art zu Disputiren dieses elenden Menschen / der doch jhme grosse Klugheit einbildet/ mich heraus fodert / vnd das gantze Lutherthumb zu boden werffen wil. Der Rabe welchen S. Franciscus gelehret vnnd abgerichtet hat/ das er auff dem Pferdt reiten kōnen/ ist viel verständiger gewesen alß dieser Mönch / wo es war ist / waß im Weingarten Francisci / cap. 44. fol. 113. gelesen wird.

Der Eilffte Beweiß.

Das der Mönch für Lügen/ Fabeln vnd Betrug außschreiet dz jenige dz doch nicht Lügen/ sondern die warheit ist.

ES ist nichts gemeiners in dem Mönchsbuch/alß daß er schreiet/ Lügen Lügen / Fabeln Fabeln/ob gleich die warheit geredet wird: Wir wollen etliche Exempla besehen.

Pag. 22. schreibet er/es sint Lügen/ daß die Bäpstler solten Zaubern/oder die Teuffel mit Zauberey außtreiben. Daß ist die lautere Warheit/ der Mönch schlage auff das Enchiridion Gedrucket zu Lugdun / Anno 1607. Apud Gvichardum Iullieron, da erzehlet werden die Zauberischen gebete Bapst Leonis/damit man beschweret Pfeile/ Geschütz/ Schwerter/ daß sie einem nicht schaden / ja die bösen Geister/ daß sie nicht schaden thun können einem Menschen / mit sehr vielen Creutzen vnd Characteren/mit frembden Zauberischen wörtern/Barnassa,

len-

lentias, bucella, agla, mit Mißbrauchen der Nahmen Gottes/Adonai, Iesus, vnd dergleichen/welche Zauberey niemandt ohne erschrecknis Lesen kan. Daß Bapst Sylvester II. ein Zauberer gewesen/bezeuget Platina, der Mönch schlage auff Dæmonomaniam Bodini lib. 2. c. 4. Inqvisitiones Magicas Delrij, da wird er finden/ welche Zauberische dinge im Bapstumb fürgehen.

Pap. 29. schreibet der Mönch daß es falsch sey/daß Costerus sage/ die Schrifft sey ein todter Buchstabe/mit Tinte auffs Papier geschrieben/ eine scheide/darin man allerley Schwerter stecken könne / er sage es von den Ketzern/daß sie also mit der Schrifft vmbgangen. Daß aber Costerus nicht der Ketzer/sondern seine eigene

meinung daselbst lehre / p. 42. 43. 44. beruffe ich mich auff alle redliche Leute / die solch Buch in Händen haben / vnd muß der Mönch Costerum nicht haben auffgeschlagen.

P. 31. schreibet der Mönch / es sey eine Lügen / das Hosius die Schrifft den Fabeln Aesopi vergleiche / ja es sey eine Lügen / daß er ein drittes Buch von der Schrifft in seinen Operibus habe / p. 33. Ich beruffe mich aber auff alle redliche Leute die solche Buch in Händen haben / ja auff die Bäpstler selber / die es nicht leugnen könne. Das Buch ist in Folio Anno 1564. zu Lugdun gedrucket / da p. 562. solches gefunden wird / welches Pistorius contra Mentzerum Falso 898. auch wiederholet.

Pag. 34. schreibet der Mönch / es sey eine Lügen / von D. Huttern erlich-

tichtet daß Hajus von der Schrift sage/ man solle sie aus der Kirchē abschaffen: daß ist keine Lüge/ sondern wirdt Klärlich gefunden beym Johanne Hajo, Scoto, de Ecclesiæ authoritate, p. 114. & 119.

Pag. 46. schreibet der Mönch/ es sey eine Lüge/ daßz Hosius schreibe/ wan die Lajen die Schrifft lesen/ sey es so viel/ als wen man die Perlen für die Säw/ vnnd das Heiligthumb für die Hunde werffe. Daß findet man aber klärlich beym Hosio, Tom. 1. Operum zu Cöln gedruckt Anno 1584. de Expresso verbo Dei, p. 640. vnd ist keine Lüge.

Pag. 54. schreibet der Mönch/ Bellarminus sage nichts/ lib. 4. de Notis Eccles. c. 2. davon/ daßz Gottes Wort seine authoritet von der Kirchen nehmen muß-

se. Es stehet aber klårlich daselbest/ quæ sit vera prædicatio verbi, id ab Ecclesiâ discimus.

Pag. 48. schreibet der Mönch/ ich tichte den Jesuiten zu Regenspurg an/ alß hetten sie gesprochen/ daß keine Ketzerey jemals aus der Schrifft gnugsam sey widerleget worden: Das aber stehet klårlich in Colloqv. Ratisbon. seß. 8. p. 175. zu Speier gedrucket/ da Tannerus gesprochen/ nulla nulla nulla harum hæresium enumeratarum sufficienter ex Scriptura est refutata.

Pag. 84. schreiet der Mönch für Lügen auß/ daß sie für eine Tradition halten/ daß 3. Personen in der Gottheit sein: Das saget aber klårlich Fevardentius lib. 3. cap. 3. super Irenæum, welcher 15. Traditiones erzehlet/ darunter auch

sein/

sein / daß der heilige Geist Gott ist/ vnd daß 3. Personen in der Gottheit seyn. Ja Becanus lib. 1. man. c. 2. Bezeuget klärlich/daß diese beide Artickel aus den Traditionibus werden erwiesen / sonderlich der vnterscheidt der 3. Personen in der Gottheit.

Pag 109. schreiet der Mönch für Lügen vñ Verleumbdung auß / dz die Bäpstler fast in allen Artickeln einander zu wieder seyn: das haben vnsere Theologi klärlich gewiesen. Pappus in Contrad. Ecclesiæ Rom. Hunnius in Papat. seipsum destruent. Flacius de dissensu pontif. vnd andere.

P. 417. Darf der Mönch leugnẽ/dz im Bellarmino stehe/dz Gott wenig Menschẽ aus blossem Rathschluß erwehlet habe/ohne ansehen deß Glaubens in vnß: Daß schreibet Bellar-

minus aber klärlich l. 2. de Grat. & Arbit. c. 9. Prædestinationis divinæ nulla ratio ex parte nostri assignari potest: Da doch die Schrifft den Glauben setzet / welchen Gott in den Menschen zuvorher gesehen. 2. Thessal. 2. v. 13.

Der Mönch schreiet für Fabeln aus p. 152. daß zu Lübeck in Thum am hohen Altar mit dem Marienbildt solle betrug sein getrieben worden. Daß ist keine Fabel / sondern es stehet selbiges Bildt noch auff heutigen Tag / vnnd kan in Augenschein genommen werden. Also ist keine Fabel mit dem betrieglichen Marienbildt zu Breßlaw in S. Dorotheæ Kirchen / welches vor alters geweinet hat / es haben viel Glaubwürdige Leute solchen Betrug neben mir mit Augen gesehen.

Der Mönch nennet es Verleumbdung

dung p. 157. was ich von dem ertichteten Heiligthumb fürgeworffen: Muß es aber entlich gestehen / daß Mißbrauch sey mit eingeschlichen / welchen das Concilium zu Trident verwerffe. p. 159.

Der Mönch schreiet für Lügen auß / daß die Catholischen sollen æqvivocationes vnd Zweifelhafftige reden zulassen / p. 161. daß sindt keine Lügen / sondern wirdt gefunden beym Gregorio de Valentia, Lessio vnd andern / welche droben / cap. 8. angezogen seyn. p. 159.

Der Mönch schreiet auß für Verleumbdung / daß Garnettus habe die æqvivocationes gebillichet: daß ist keine Verleumbdung / sondern es bezeuget es Hospinianus (welchen die Bäpstler hoch halten / sonderlich Forerus, in Bello Ubiqvitistico) l. 4. Histor. Iesuit. cap. 2. fol. 227. 228.

228. daß kurtz für dem Tode der Königin Elisabeth / ein Buch von den æquivocationibus sey heraus kommen / welches Garnettus vnnd Blackvellus haben approbiret, wiewol einen falschen Tittel dafür gesetzet.

Der Mönch saget p. 177. es sindt Lügen / daß jrrgendt ein Bapst solte am andern leben oder an der Aufferstehung der Todten gezweiffelt haben: Daß sindt keine Lügen / sondern Bapst Johannes der drey vnd zwantzigste hat es gethan / welcher offentlich gesaget / dz die Seele nicht vnsterblich / vnd kein ander leben zu hoffen sey / welches bezeuget Concilium Basiliense sess. II. in fine.

Der Mönch leugnet / daß die Dominicaner streiten von der empfängnis Mariæ / ob sie in Sünden geschehen sey / p. 197. daß bezeugen

klär-

klärlich die acta von dieser frage/ beym Lucâ Waddingo in Legatione Philippi III & IV, ad Pontificem, wo der Mönch nicht gantz Blindt ist/ wirdt er darinne die rechte frage finden/ daß die Domicaner Ja/ die Franciscaner Nein sagen/ vnd ein jedes theil seine vrsachen hat. Der Mönch weiß selber nicht/ wie es vmb seine Religion beschaffen ist.

Der Mönch saget p. 299. 300. daß die Bäpstler nicht den blossen Nahmen Catholisch für ein Kennzeichen der wahren Kirchen halten: Dem widerspricht Bellarminus lib. 4. cap. 4. de Notis Ecclesiæ, vnnd saget/ das erste Kennzeichen sey der Nahme Catholisch: Beweiset auch im selbigen Orte nichts anders als den Nahmen: non an habita fuerit, sed an nominata fuerit.

Der Mönch leugnet/ daß die

Bäp-

Bäpstler die menge der Bekenner/ für ein Kennzeichen der Kirchen halten/ vñ nennet es ein Getichte p. 307. das aber ist nicht ertichtet / sondern wirdt klärlich gefunden beym Bellarmino, lib 4. de Notis Ecclesiæ. cap. 7. Da er die grosse menge der Bäpstler / vnnd kleinen hauffen der Lutheraner gegen einander helt.

Der Mönch heisset es Lügen vnd Betrug/ daß man sage/ die Bäpstler nehmen einen beweiß der wahren Kirchen von den Königen vnd Fürsten / wo sich die finden. Daß sindt keine Lügen / sondern wirdt klärlich gefunden beym Bozio, lib. 8. cap. 1. de signis Ecclesiæ: Welcher aus der menge der grossen Herren die Kirche beweiset.

Solche vnd viel andere dinge schreiet der Mönch für Lügen auß/ welches doch keine Lügen sein: Vnd

wil

wil ich den Mönch versichern/ daß in der nachfolgenden antwordt kein eintziger Punct soll übergangen werden/ welchen er für Lügen helt/ da nicht die warheit solle bewiesen werden. N.

Daß Bapstumb ist ein rechter Lügenkram/ darinne die Christenheit mit den allerschändtlichsten Lügen ist betrogen worden: alß da sein: die Steine haben geredet/ vnd dem Bedæ Amen geantwortet. Die Teuffel haben ein Kloster bawen vnd das Wasser hinein verschaffen mussen. Maria habe Christum in einer Büchse auß vnnd ein gelassen. Ein Engel sey zu einen kleinen Vögelin worden. Wie Bernhardus auff würffeln gespielet vmb eines Seele. wie ein Crucifix geredet/ vnd die Sünde vergeben: Wie der Teuffel einen Zauberer zu Christo bekehret: Wie N.

einer

einer ein Wespennest in der Nase gehabt.

Solche Lügen sein/ daß S. Peter Brieffe im Himmel siegele / das Gebratene Hüner vom Spieß geflogen sein/ wie Dominicus ein Steinschneider worden nach seinem Tode / wie der HErr Christus zum Hirschen worden/ wie der Teuffel von S. Lupo in einem Kruge sey gefangen worden. Wie einer gebeichtet hat nachdem er ist geköpfft worden / wie einem Pfaffen die Zunge auß gerissen war/ vnnd Maria jhm eine andere eingesetzet / wie ein gebratener vnnd Zertheileter Han wieder Lebendig worden vnd gekrehet hat/ wie ein gestolenes Schaff einem auß dem Halse geblöcket / daß er gefressen hatte. wie ein Vogel mit seinem gesang einen Mönch 300. Jhar lang auff gehalten / wie Maria einem Krieges-

manne ein Auge eingesetzt. Wie die Fische im Wasser S Antonij Predigt gehöret/ wie die Vögel der Predigt Francisci zugehöret.

Solche Lügen seyn/wie einer eine Spinne im Kelch getruncken/ vñ die Spinne auß dem Wein herauß gekrochen. Wie einer das Bildtniß Francisci gekratzet habe / daß die Wunden geblutet: Wie eine Seele etliche Jhar in einem todten Cörper gewohnet / wie Maria einen alten Mönch widerumb Jung gemacht: Wie ein Esel das Sacrament angebettet/wie S. Antonius ein Glaß vnzerbrochen gehalten/daß auff die Erden fiel/ wie S. Sebald Fewer aus Eißzapffen/vnd ein Liecht von Fingern gemacht hat: Wie solcher Lügen aus den Mönchslegenden etliche Hundert zusammen gezogen haben M. Hieronymus Rauscher,

D. Finckius, vnd andere/ in massen solche Lügen in den Legenden noch heutiges Tages werden gefunden.

Solche Lügen hat Jodocus Coccius in seinẽ Thesauro Catholico, in dem er schreiben darff/ D. Luther habe gelehret/ es sey kein Gott/ lib. 1. artic. 1. Es sindt nicht 3. Personen in einem Göttlichen Wesen/ lib. 1. artic. 4. Der Sohn Gottes sey nicht eines Wesens mit dem Vater/ lib. 1. art. 5. Christus sey nicht eine Person aus zweien Naturen vereiniget l. 2. art. 2. Christus habe nicht alles gewust/ l. 2. art. 3. Christus sey nit der eintzige Heylandt der Welt lib. 2. artic. 7. Moses vnd seine Schrifften sein in der Kichen nicht in hoher Authoritet, lib. 6. art. 5. Jobs Historia sey nicht war. lib. 6. art. 6. Die Weltliche vnd Geistliche gewalt sey nicht von Gott/ lib 7. art. 1. Wo

hat

hat doch Lutherus jemahls also gelehret/in welchem Buche/ an welchẽ Blate? Man wirdt solches aus Lutheri Schrifften nimmermehr beweisen können.

Mag also der Munch erst für seiner thüre kehren/ ehe er andere Leute Lügen zeihet.

Der Zwelffte Beweiß.

Daß der Mönch ein vnnutzes gewesch treibe mit vielen vergebenen worten/ darinne keine Realia findt.

ES brauchet der Mönch viel vergebene worte/Exclamationes, declamiret auff Rhetorische weise/damit sein Buch nur groß werde: vnd weil noch zur zeit von seinem Buche kein Exemplar hiehero kommen/ auser dem/daß ich in Henden habe/wil ich seine Declamationes

nes in Lateinischer sprach hieher setzē/ daß die gelehrten doch sehen wie der Mönch Rhetoricè Disputiren kōñe.

Pag.5. Pudeat mendaciorum architectos? nam quæ, malùm, est istorum hominum audacia, qvæ tam perfrictæ frontis impudentia? ubi es ? ita veritatem amas, & hæccine fides tua Mullere.

Pag 19. Hujus rei nulla cura est Mullero, neq; verò Lutheranis, qui non proficiscuntur ad Turcas, Gentiles aut Nestorianos, In Asiam, & minus in Indiam utramq́;, sed domi molliter cutem curant.

Pag. 21. Mullere vox es, prætereaq́; nihil, sic existimasti victoriam te pugnaturum, adversus sanctum Missæ sacrificium, & adversus omnes Ecclesiæ Catholicæ ritus ac ceremonias, dicendo, illam

qui-

quidem commentum esse, & hæc âb hominibus culta &c: eheu, deploranda est eorum calamitas, qui his nænijs & calumnijs aures præbent.

p. 25. Hæc summa est accusationis, quæ impulit Mullerum, ut de insigni, aut insulso dicam libello edẽdo cogitaret, in quo P. Dominicum conviciis & calumnijs insectaretur, fidem verò Catholicam argumentis stramineis lacessseret.

P. 31. Pudeat Mullerum, & omnes ejus farinæ, qui tam falsò & tam impiè viro innocentissimo atq; doctissimo immanis flagitij notam inurere sategerunt.

P.33. Ecce testimonium Hosij, qvo veluti trabali hastâ confoditur Mullerus.

Pag.29. Mullerus neqvicquam

casses

casses suas tendit, & frustrà jacitur rete ante oculos pennatorum.

p. 36. Tu calumnias addis calumniis, ut pessimam tuam causam Indoctæ plebi adprobes.

p. 54. Quod sane mendacium plenum est fatuitatis & malitiæ fatuitatis quidem, quia existimat Mullerus, Catholicos tam stolidos esse, ut id ita se habere putent; malitiæ verò, quia nullus Catholicorum id somniavit.

Pag. 60. Quis Lutheranorum non existimet, hunc hominem loqui ex tripode? ita præfidenter, & oracula sua malè intellectis scripturæ testimoniis confirmat, quo modo ostendit, se non ex Scripturâ, sed ex privato spiritu disputare.

Pag. 89. Ingens calumnia est

tra-

traditiones eſſe rem perturbatiſſimam, cum poſt verbũ Dei ſcriptum, nihil notius ſit in Eccleſia traditione, nihil certius. Cogita Mullere quibus ſpongiis hæc tua mendacia effingas.

Pag. 90. Sic Mullerus coacervat quicquid poteſt criminationum ut Catholicos de idololatriâ accuſet. ſed fruſtrà reos peragit, qui ſe adverſus mendacia & calumnias haud difficile tuentur.

Pag. 96. Hæc Mullerus falſò & tam imperitè, ut plus quam ferulâ dignus ſit hic error; Inprimis impingit Catholicis, ô mendacem, atq; impudentem hæreſin.

Pag. 99. En Mullere, Jugulat te Gregorius, quem tam falſò, ne dicam nefariè produxiſti. At per

per fidem tuam, ſodes: hoc eſt fidem qværere & tueri, viros innoxios, imò ipſam veritatem & fidem, mendacij & calumniæ telis petere & profligare?

P. 107. Semper hæreſis vana eſt & fallax in hoc uno mendaciſsima, quæ meritum bonorum operum tam nefario additamento profligare ſategit.

P. 130. Neq; patiemur nos avelli âb illuſtri exercitio Religionis catholicæ, mendaciis & calumniis improborum hominum, quæ iſtorum Exemplo tùm Nicolaus Hunnius, tùm Mullerus in hoc turpi & vulgario libello effudit.

P. 150. Incredibile cuipiam videatur, Mullerum ut Catholicos de fraude & dolo convincat, in Singulis verè argumentis novâ fraude uti. Hîc itaq; Catholicis

gran-

grandem dicam impingit, qvaſi aliud doceant aliud credant. Magnum ſcelus fateor, ſi qvicqvam de re ſit. Sed qvo tandem teſte conſtat, nempe Bellarmino, quæ trabs ipſis oculos effodit: & ut tollere videantur feſtucam, inde in Catholicos regerunt. Nequicquam Mullere, neq; trabs ſolùm ſed & feſtuca te cruciabit.

P. 174. Ego ſuperſedeo, ne invidiam potiùs quæſiſſe Lutheranis, quàm eos ſolidè videar confutaſſe. Hæc autem ſufficiant, ut conſtet, Catholicos nihil ſcripſiſſe de Luthero, qvin longè plura atq; atrociſsima ſcribere potuerint.

P. 187. Quid tu Mullere, an obſtupeſcis? non eſt cur Theologiam tuam admiremur, cui nulla adeſt Philoſophia, nulla inqvam, ſolida

ſolida & rotunda argumentatio, nulla adæquata definitio, nulla diviſio.

Pag. 188. Hic licet exclamare, Hæreſis in cælum poſuit os ſuum & lingua ejus tranſivit è terrâ! Nihil penſi ducit: Deo & hominibus juxtâ inſidiatur, dum voti ſui ſit compos, id eſt, dum fallere poſsit & in errores ducere.

Pag. 196. Obſtupeſco ad hunc ſtuporem Mulleri! nonne eum qui ſum̃is Pontificibus obtrectare animum juduceret, verſatum eſſe in rebus Pontificiis oportebat? At Mullerus tam hoſpitem ſe oſtendit, ut meo quidem calculo pauci ſint magis peregrini.

Pag. 200. Apage ô hæreticum caput, ſi aliud tibi licet credere, quia ignoras, nobis aliud licet, dicere, quia oculis cernimus, &

velut

velut manibus contrectamus.

Pag. 231. Inqvisitio Hispanica Mullere, est cœleste scutũ seu divinum quoddam ancile, quo Hispania illa constans & fidelis, hæreticorum omnia tela excepit & elusit: est firmissimus agger, quo formidabilem illam ac fædam sectarum eluvionem â pratis suis compescuit: est propugnaculum insuperabile, quo hodiè etiam fidei Catholicæ hostes procul arcet, & Hispaniæ regna ab omni hæresis machinatione defendit.

Pag. 255. Obsecro te Mullere, per salutem tuam, & per salutem omnium Lutheranorum, ut hoc caput de Lutheri Magistro, neq; flocci pendas: sed examines ad rectæ rationis libellam. Fiet sanè, nisi ipse te communi sensu prives, ut fatearis &c:

Pag. 266. Jte Lutherani, jactare vos esse cultores & vindices S. scripturæ. Sed depravatores estis, novi Marciones ac Mures Pontici, qui additis, detrahitis, expungitis, ut lubet.

Pag. 299. O Lepidæ lexes, compostæ ut tesserulæ omnes!

Pag. 302. Acutum limatumq; judicium Mulleri, quis Chrysippus ferulam non intentet?

Pag. 307. Hos Syllogismos impugna Mullere si qua tibi reliqua est gutta Dialectices. Neq; tu fabrica Catholicis Syllogismos, qui & umbras tibi fingis, quibus cum pugnes.

P. 308. Vah Mullere, num tale aliquod argumentum Catholicis unqvã excidit, nec per somnium venit in mentẽ. Et qvis Lutherano-

norũ non decipiatur his ineptiis ac ludibriis ? legunt isti qvæ scribis, & qvia prædicanté audiunt, vera scripsisse opinantur. Miseri! cæcos cæcus ducit, & utriq; in foveam cadunt.

Pag. 329. Petrum Romæ sedisse, tam certum est, quam Mullerum prædicasse Hamburgi, vel Lutherum Wittebergæ, & veró multò certius.

Pag. 333. Argumenta quæ Mullerus obiecit, straminea sunt, & jampridem à multis refutata.

Pag. 354. Obstupesce Mullere, & seu credere incipe quod voveo, seu pertinacia excæcare, quod timeo.

Pag. 365. Tam inepta sunt hæc, ut nec audiri â cordatis, nec refutari â quoquam mereantur.

Pag. 368. Sanè hæc battologia Meiſueri intolerabilis eſt, & pudenda. Si autem iſti in rebus adeò claris cæcutiunt, quid âb illis expectes in dogmatibus Chriſtianæ Religionis paulò gravioribus & obſcuris.

Pag 369. Tu autem Johannes Mullere, cujus importunam admonitionem refellendam ſuſcepi, tandem hîc habes ſine calumniâ & mendacio ordinatè ac diſtinctè, ſine ambagibus, quicquid viſum eſt mihi efficax ad illam retrudendam. Et fortè vires tibi ſuppetunt.

Pag. 425 Adverſarii tam ſtolidâ quã erroneà opinione ſeipos faciunt adulteros molles, vel incæſtos, quando temperari ſibi nullo modo poſſunt id temporis, quo

quo vel peregrè proficiſcuntur, vel uxores eorũ ex morbo decũbunt, vel ex partu ineptæ ſunt viris admittendis.

Hierauß ſiehet der Leſer / wie viel müſſiger worte / vnd vnnutzes gewäſche der Mönch in ſeinem Buche treibet / wie denn etliche Bogen / mit ſolchen vnnützen declamationibus köndten gefüllet werden. Ein anders iſt diſputiren, ein anders iſt declamiren, gleich wie die Dialectica vñ Rhetorica, Diſputirkunſt vnde Redekunſt von einander vnterſcheiden ſindt.

Wenn man aus des Mönches Buche nehme viererley / erſtlich / die Schelt vnd Leſterworte / fürs ander / waß er aus dem Florimundo, Hoſio, Bellarmino vnd andern außgeſchrieben! Zum dritten die vergebe-

benen worte / Exclamationes vnd d[?]
vnnütz gewesche / Zum vierdten / den
Text meines Büchleins / welches er
ins Latein versetzet / vnd zu wiederle-
gen fürnimmet / so würden von den
33. Bogen seines grossen Buches ü-
ber zweene Bogen nicht bleiben.

Was sonst der Mönch für grobe
NB. Bachantenschnitzer in Lateinischer /
Griechischer vnd andern Sprachen
in diesem Buche fürbringet / wie er
die Schrifft verstümmelt / vnd ver-
fälschet / was für närrische Syllogis-
mos vnd Conseqventien er machet /
vnd wie seyn beweiß aus der Schrift
das Bapstumb nichts helffe / sol mit
Göttlicher Hülffe in der nachfolgen-
den außführlichen Antwort zur ge-
nüge dargethan vnd erwiesen werden.

Man könte sonst auß seinem Bu-
che eine gantze verfassung etlicher ne-
wer

wer Bäpstischer glaubens Artickel zusammen ziehen / alß da sein: daß Maria vnd andere heilige Frawen Göttinnen sein / daß die Milch Mariæ vns reinige von vnsern Sündē / daß wir durch S. Francisci verdienst gerecht vnd selig werden / daß es eine Gottslestrung sey wieder den Bapst reden / daß man den Bapst Ihr Mayst: nennen soll / daß die Mönche auffs Bapsts befehl Könige vnd Fürsten billich vmbs Leben bringen / daß der Gott Mausim beym Daniele ein König auß Mitternacht sey / daß man auff offenbahrungen warten solle / vnd darauß die gewißheit der Seligkeit nehmen müsse / daß die geheimbniß deß Reichs Gottes auß der verunfft vnd Philosophi müssen erwiesen werden / vnd dergleichen / welches alles auff die kunfftige Ant-

wort geliebtes Gott / gesparet wird

Zum Beschluß muß der Mönch wissen / daß er mit seiner Pralerey vnnd Ruhm / von den vielen Victorien der Bäpstler allzufrü gekrehet / hette wol mögẽ damit zu Hause bleyben: Wie es damit abgelauffen / kan er bey seinen Ordens leutten / in den Stifftern / Wurtzburg / Meintz / Bamberg / vnd andern sich erkundigen.

Daß jhm sonst der Mönch Hoffnung machet in seinem Buche / ich solle noch Bäpstisch werden / ist eben als wie der Teuffel in der Wüsten jhm Hoffnung machte / der HErre Christus würde jhn anbeten. Der Bapst wird ehe Luterisch werden / als das ich Bäpstisch werde: Durch Göttliche hülffe vnd Gnade / werde ich bey der einmahl erkandten warheit

heit des Evangelij verbleiben biß in
den Todt / welches mir vnd allen
Bekennern des Euangelij der HErr
JEsus gnädiglich verleihen wolle /
vmb seines Leydens vnd ster=
bens willen.

GOtt allein die Ehre

Müller, Johannes

Prodromus Anti-Jansenii, Das ist: Kurtzer und gründlicher Bericht von der Lateinischen Schrift Nicolai Janssenii, Dominicaner Mönchs zu Antorff gedrucket, und der notwendigen Vermahnung an die Christliche Gemeine in Hamburg entgegen gesetzet Der nachfolgenden außführlichen Antwort

Hamburg 1632

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 2468
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11287173-5